

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Buchdruckerei: Redaktion Dresden
Büro für Rechtsanwälte: Nr. 20011
Schiffleitung u. Hauptredaktion: Dresden-N. 1, Martinistraße 30/42

Bogenabdruck vom 1. bis 15. März 1929 bei täglich zweimaliger Auflösung frei hand 1.70 RM.
Bogenabdruckpreis für Monat März 3.40 RM. einschl. 90 Pg. Postgebühr ohne Hochrechnungsabrechnung.
Bogennummer 10 Pg. Außerhalb Dresden 15 Pg. Auslieferungsgebühr: Die Karten werden nach
Gebühren berechnet: die einzige 90 mm breite Seite 10 Pg. für andere 40 Pg. Familien-
ausgaben und Stellenanzeige ohne Rabatt 15 Pg., außerhalb 20 Pg., die 90 mm breite Schlagseite
200 Pg. außerhalb 250 Pg. Lieferungsgebühr 50 Pg. Auslandserporto aufzuladen gegen Vorauflösung.

Zentrale Berlin: Berlin & Reichsbahn,
Dresden, Voigtsberg-Str. 1068 Dresden.
Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe
(Zeitung, Datum, Seite) gestattigt. Unterstrichene
Schriftstücke werden nicht ausgewählt.

Brennabor der schönste
deutsche Wagen
Dresden-N.
Bautzner Straße 22
Tel. 56448/9

Arthur Anders & Co.
Automobile u. Reparaturwerkstatt

KONDITOREI Limberg
Prager Straße 10
Erstklassige
Gebäcke und Getränke
Große Auswahl in Zeitungen

THÜRMER-FLUGEL-PIANOS
Kunstspielpianos
seit 1834 bestbewährtes Qualitätsfabrikat
Meißen in Martin-
str. 12 **Bautzen** in Seminar-
str. 6

Fünf Jahre Gefängnis für Leutnant Heines

Die Urteilssprüche im Semiprozeß

Revision wird angemeldet

Stettin, 18. März. Im Rosenfelber Semiprozeß verkündete heute nachmittag kurz nach 6 Uhr das hiesige Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Heines, der wegen Totschlags zu fünf Jahren Gefängnis, der Angeklagte Otto wegen Beihilfe zum Totschlag zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, der Angeklagte Fräbel wegen Beihilfe zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, Baer wegen Beihilfe zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Vogt, Krüger und Bauder werden freigesprochen. Der Haftentlassungsantrag von Heines wird abgelehnt. Die Untersuchungshaft wird allen Angeklagten voll angerechnet. Die Kosten tragen, soweit Verurteilung erfolgte, die Angeklagten, im übrigen die Staatskasse.

*

Schon lange vor der für die Urteilseröffnung festgesetzten Stunde drängte sich vor dem Stettiner Gerichtsgebäude in der Elisabethstraße eine dichte Menschenmenge, so daß ein

größeres Polizeiausgebot

nötig war, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Einfallsarten zum Zuhörerraum, mit denen übrigens in den letzten Tagen ein schwunghafter Handel betrieben worden war, waren schon heute früh bei ihrer Ausgabe im Handumdrehen vergessen. Als die Prozeßbeteiligten sich gegen 4 Uhr wieder einfanden, bericht das Schwurgericht noch. Erst kurz nach 5½ Uhr erschien der Richterhof in dem überfüllten Schwurgerichtssaal, in dem sogar in den Gängen bis dicht vor dem Richtertisch die Zuhörer standen, und unter lautloser Stille und großer Spannung wurde das Urteil verkündet.

Im Augenblick der Verkündung ging eine Bewegung der Erleichterung durch die Zuhörer, da die Strafen gegen die Hauptangeklagten milder ausfielen als im ersten Prozeß, in dem Heines zu 15 Jahren, Otto zu 4 Jahren und Fräbel zu 8 Jahren Buchthaus verurteilt worden waren. Nur für Bär, der damals freigesprochen worden war, hat sich die Situation durch die Gefängnisstrafe von 6 Monaten verschlechtert. In der

Urteilsbegründung

betonte der Vorsitzende, daß sich trotz aller Bemühungen ein wirklich lebenswertes Bild der Verhältnisse im Jahre 1920 nicht gewinnen ließ. Heines Darstellung, daß er gegenüber dem flüchtenden Schmidt in Rücksicht gehandelt habe, erscheine nicht glaubwürdig.

Heines habe aber fest geglaubt, daß Schmidt ein Verräter sei, und habe bei Ausführung der Tat nicht mit Überlegung gehandelt.

Er sei deshalb wegen Totschlags zu verurteilen. Ottos Verhalten lasse ihn als Mörder zum Totschlag erkennen, während auch Fräbel und Bär Entschuldigungen den Stempel der Unglaublichkeit trügen, so daß sie der Beihilfe schuldig seien. Ferner habe sich

Heines überhaupt auf keinen Befehl bezüglich Ihnen,

denn die Anweisung, die Waffen mit allen Mitteln zu befreien, sei kein Befehl, den Schmidt zu töten. Das Gericht habe die Überzeugung gewonnen, daß die Angeklagten sich als Soldaten fühlten, daß sie aber keine Soldaten waren. Auch Otto, Fräbel und Bär seien durch den Paragraph 47 des Militärstrafgesetzbuches nicht geschützt, denn die Tat sei in einer Zeit gefallen, in der auch in militärischen Dingen nicht der blonde Gehorsam herrschte, sondern bei denen auch der einzelne Mann zu denken hatte.

Das Gericht sei überzeugt, daß die Beteiligten das Bewußtsein hatten, nicht zu Recht gehandelt zu haben. Zu Billigung mildender Umstände habe sich das Gericht bei Heines bereitgefunden, zumal die ganzen Zeitverhältnisse berücksichtigt werden müssten. Das Gericht erkenne den Standpunkt des Heeresachverständigen an, daß die höchsten Stellen eine gewisse Mitverantwortung tragen, aber dadurch könne der Angeklagte die Verantwortung nicht abgenommen werden. Die mildenden Umstände seien auch deshalb angebilligt worden, weil die Angeklagten nicht eigenmächtig gehandelt hätten. Die Anwendung der Amnestie sei verneint worden, da ein hochverräterisches Unternehmen der Röhrbacher im Sommer 1920 nicht vorlag und die Tat auch nicht mit einem solchen Unternehmen zusammenhing. Im übrigen schlicht die Amnestie das Verbrechen gegen das Leben ausdrücklich aus. Eine Bewährungsfrist wurde nicht genehmigt. Die Angeklagten, auch die verurteilten, wurden von allen Seiten beglückwünscht. Fräbel wurde sofort auf freien Fuß gesetzt. Heines Verfeindeter werden gegen das Urteil unverzüglich Revision anmelden.

Revolte im Erziehungshaus

In der städtischen Erziehungsanstalt Lindenholz in Berlin haben die Fürsorgezöglinge Revolution gemacht. Sechzehn junge Burschen im Alter von 18 bis 20 Jahren, die in sechs verschiedenen Räumen des ersten Stockwerks unterbracht waren, begannen plötzlich einen sichtbaren Standort zu machen. Sie beworfen ihre Erzieher mit Marmeladetöpfen, Tellern und kleineren Einrichtungsgegenständen, zwangen sie zur schleunigen Flucht und machten sich dann in aller Gemütsruhe daran, die schweren Einrichtungsgegenstände, Fenster und Türen kurz und klein zu schlagen. Aus den Trümmerhaufen wurden Barricaden vor den Saaltüren errichtet. Das Personal der Anstalt war völlig machtlos. Es blieb nur mehr übrig, das Uebersallkommando zu alarmieren, daß die Barricaden regelrecht erströmte und dem Spuk ein Ende bereitete. Die Hauptträdelsführer, fünf Fürsorgezöglinge, wurden verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert.

Die Revolte im Erziehungshaus kam gerade zur rechten Zeit. Das Thema Fürsorgeerziehung ist in diesen Tagen an und für sich sehr zeitgemäß. Schon seit Wochen bewegt es die Gemüter der Linken. Reform der Fürsorgeerziehung war das Ziel zahlreicher Untersuchungen und Auseinandersetzungen. Und der Stein des Anstoßes? War ein Theaterstück. Der Verfasser? Der junge Kommunist Lampel. Der Titel lautete: "Revolte im Erziehungshaus." Kein Theater hat das Stück offiziell auf seinen Spielplan gesetzt. Es mußte in Nachvorstellungen von einer Gruppe junger revolutionärer Schauspieler gegeben werden. Die Fürsorgeerziehung kam darin so schlecht weg, wie es nur irgendwie für ein kommunistisches Hirn möglich ist. Der tiefste Höllenfuß aus Dantes "Göttlicher Komödie" erschien dagegen ein erprobenswerterer Aufenthalt, ein Guchthaus mußte dagegen ein Paradies sein. Bei kommunistischen Autoren enden verbottete Zustände stets mit einer Revolution. Bei Lampel endete deshalb die Erziehungsöhle mit der Revolte der gepeinigten Jünglinge. Das Stück erregte den Beifall der Weltblätter des Kurfürstendamms. Es wurde daher ein Erfolg, ein großer Erfolg. Und es hatte Wirkungen, beabsichtigte und unbeabsichtigte. zunächst: man untersuchte mit deutscher Gründlichkeit sofort alle Anstalten der Fürsorgeerziehung in sämtlichen Gauen des Vaterlandes. Man fand keine Anstalt dem Erziehungshaus der Bühne ähnlich. Gleich, man fand Anstalten, in denen Jugendliche, die die Ansage zur Verwahrlosung haben, in gefangenähnlichen Verhältnissen leben. Aber das waren Ausnahmen. Nicht einmal sie zeigten Ähnlichkeit mit der Erziehungsöhle der Bühne. Dagegen zeigte die große Mehrheit der Erziehungshäuser unerträgliche Verhältnisse. Schon lange vor dem Sowjetliteraten Lampel hatte sich der erfreuliche Gedanke durchgesetzt, daß die Fürsorgeerziehung, die schwache und gefährdeten Jugendlichen für ein späteres Leben aus eigener Verantwortung befähigen soll, nicht, aber auch nichts mit einem Strafvollzug zu tun hat. Diese Wandlung kam schon äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß die frühere Zwangsarbeit in Fürsorgeerziehung umgetaufen wurde. Eine Reihe von Musteranstalten ist entstanden. Es darf unter Stolz sein, daß diese Musteranstalten nicht nur einer weltanschaulichen Richtung angehören. Evangelische und katholische Anstalten wetteifern mit städtischen Fürsorgeheimen in modernen Reformstreben. Freie Erziehung ist das Grundprinzip. Keine Fenstergitter, keine hohen Mauern, keine verschlossenen Türen mehr! Man verspricht sich mehr von erzieherischen Einflüssen, als von strengen Abschirmungsmaßnahmen.

Freilich, manche Anstalten weisen insofern einen bedenklichen Mangel auf, als sie die verwahrloste Großstadtjugend plötzlich in die ganz anders geartete ländliche Welt versetzen, sie dort jahrelang mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigen, ohne aus ihren Herzen die Sehnsucht nach der Großstadt reißen zu können. Sind die Jünglinge dann 21 Jahre, so kehren sie wieder in die Großstadt zurück. Sie haben keinen Beruf gelernt, der ihnen in der Großstadt Existenzmöglichkeiten bietet, sie sollen abermals der Verwahrlosung anheim. Die Fürsorgeerziehung wird also diese Jugendlichen aus der Großstadt, falls sich nicht die Möglichkeit gibt, sie dauernd auf dem Lande zu halten, in Berufen auszubilden müssen, in denen sie sich auch in der Großstadt nützlich machen können. Viele Anstalten verwirklichen bereits diese Forderung. Und gerade die Erziehungsanstalt Lindenholz, in der die Bühnenrevolte in die Praxis umgesetzt wurde, war eine Musteranstalt. Unter der Leitung des Regierungsrats Krebs, dem vier Lehrer und mehrere Werk-

Der Sommersfahrplan des „Graf Zeppelin“

Erklärungen Dr. Eckners

Berlin, 18. März. Dr. Eckner gab in einer Unterredung mit dem Vertreter eines Berliner Blattes Aufschluß über die beabsichtigte große Mittelmeersfahrt des „Graf Zeppelin“.

Die Palästinafahrt

soll bestimmt am 25. März um Mitternacht angetreten werden; sie soll über das Rhonetal hinweg nach Marfella gehen, dann an der Riviera entlang zur italienischen Küste führen. Vielleicht werden auch Korsika und Sardinien angeflogen, um von dort über die Straße von Messina hinweg zur afrikanischen Küste zu gelangen. Die Kreuzfahrten über dem Mittelmeer sollen das Schiff dann allmählich nach Kreta bringen, und von dort soll ein Abstecher nach Palästina gemacht werden. In der Passagierliste steht obenan Reichstagspräsident Löbe, der noch zwei Kollegen mitnehmen darf. Der preußische Ministerpräsident Otto Braun ist ebenso gemeldet wie der württembergische Staatspräsident Bösl, der vom Präsidenten des Württembergischen Landtages, Dr. Pflüger, begleitet sein wird.

Vielleicht läuft sogar der Reichspostminister selber mit. Als Mitglieder des Reichstages werden die Fahrt mitmachen die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Toni Sender und der Abgeordnete Neißl; dazu kommen zwei Navigationswachleute aus der Marine, der Luftfahrtmeteurologe Dr. Seilkopf von der Deutschen Seewarte, und zu guter Letzt noch zwei Damen, die Gräfin Brandenstein-Zeppelin und Lady Drummond-Han, die englische Journalistin.

Die Besatzung wird 40 Köpfe betragen, so daß einschl. der Gäste 75 Personen

Die Fahrt nach Jerusalem mitmachen werden. Die Fahrt soll auch den Anstalt bedeuten für eine ausgedehnte Kampagne

im Sommer. An jedem schönen Tage soll das Luftschiff in Betrieb sein. Wenn nur irgend das Wetter ein gefahrloses Herausbringen des „Graf Zeppelin“ aus der Halle gestattet, soll gestartet werden, denn Eckner will seine alte Mannschaft trainieren und neue Kräfte ausbilden. Neben diesen kleinen Fahrten werden aber auch große Ausflüge gemacht.

Zwei Amerikafahrten stehen bereits fest, von denen die erste schon im Mai angetreten werden wird. Wahrscheinlich wird man auch die große Rundfahrt über Amerika nachholen, die im Herbst des vergangenen Jahres ausgegeben werden mußte. Man wird noch mehrmals nach dem Süden fahren und die Kapverdischen Inseln sowie die Kanarischen Inseln besuchen. Man wird auch nach Holland und Island fahren und wird auch des österlichen Berlin ansteuern, das ja jetzt in Staaken einen eigenen Luftschiffhafen besitzt.

Wenn irgend möglich, soll auch die Weltfahrt durchgeführt werden, die von Friedrichshafen zunächst nach Japan geht, von dort nach Kalifornien, wo Lakehurst angesetzt wird, um dann wieder nach Friedrichshafen zu kehren. Diese Fahrt kommt für den Spätherbst in Betracht. Auf allen Flügen sollen neben Wölfen des Luftschiffbaues auch viele zahlende Passagiere mitgenommen werden, um dadurch einen Teil der Unkosten einzubringen.

Nobile verabschiedet

Rom, 18. März. General Nobile hat auf Grund des Besuchs der mit der Untersuchung der „Italia“-Katastrophe betrauten Kommission sein Abschiedsgesuch eingereicht und seinen militärischen Rang abgelegt. Das Kriegsministerium hat sein Abschiedsgesuch bereits genehmigt.

Büttelmeister unterstehen, wurden die 220 jugendlichen Juassen vorzüglich für einen späteren Beruf ausgebildet. Eine Rüste von Vermöglichkeiten bietet sich den Büttelingen. Kindergarten besitzt eine bis ins kleinste ausgebauten Kärtnerei mit Treibhausanlagen, es hat Werkstätten für Tischler und Schmiede, für Kordmacher, Schneider, Schuhmacher, Buchdrucker und Stellmacher. Neben dem Unterricht und der Arbeit wird ganz besonderer Wert auf die körperliche Erziehung gelegt, die durch morgendliche Gymnastik und Turnunterricht angekrebt wird. Sportliche Wettkämpfe werden veranstaltet. Die Abendzeit verbringen die Jünglinge nach eigenem Gaudiunum. Man will ihnen Gelegenheit zur Eigenentwicklung geben. Es ist zu diesem Zwecke eine Bibliothek vorhanden. Eine literarische Arbeitsgemeinschaft, eine Theatergruppe und eine Hausskapelle haben sich gebildet. Das Eisen ist, wie auch die verhafteten Rebellen angegeben haben, vorzüglich. Am Revolutionstage gab es morgens eine Brühe, mittags Bohnen mit Speck, abends frische Wurst. Alles in allem ein Erziehungsheim, wie es vorbildlicher nicht gedacht werden kann.

Und trotzdem Revolution! Wo liegen hierfür die Gründe? Die Untersuchung hat denn auch das Eigenartige und Beschränkteren genug ergeben. Die fünf Verbündeten waren sämtlich schwere Psychoopathen. Sie standen, was kaum glaublich, aber dennoch Tatsache ist, unter kommunistischem Einfluss! Und das sollte: drei der festgenommenen hatten Kampfes Tendenzen! Revolte im Erziehungsheim gesehen. Fürsorgejünglinge und schwere Psychoopathen in der Nachwurkstellung. War es ein Wunder, dass das Geschehne ihr labiles Gleichgewicht störte, dass sie es in die Praxis umlegten wollten. Man wird kaum in Verdacht der Kulturreaktion kommen, wenn man den Beinah gerade dieses Tendenzenstücks durch Fürsorgejünglinge unverhüllt findet. Sicher wird die freiheitlichere Gestaltung der Fürsorgeerziehung begrünen, so darf sie doch nicht so weit gehen, dass der Besuch beratiger Stücke möglich sein kann.

Und dann noch eins. Die 16 Krawallhelden waren Psychoopathen. Sie haben eine Anzahl mit 220 Juassen auf den Kopf gestellt. Aus diesem Ereignis gilt es zu lernen. Es gibt unter den Fürsorgejünglingen zwei Arten. Einmal solche, die durch ungünstige Umstände in ihrer Familie und Elend auf die schule Bahn gekommen, eine Fürsorgeerziehung nötig machen und die gebessert werden können, weil der Charakter im Grunde nicht verdorben worden ist. Zum zweiten aber liegen sich die Juassen dieser Anstalten aus logistischen Elementen zusammen, denen der Hang zum Bösen und zur Auslehnung wider die Gesellschaftsordnung angehören ist. Eine Besserung dieser Elemente ist nur schwer zu erhoffen. Sie können auch die modernen, freitlichen Erziehungsgrundätze nur eine beschränkte Geltung besitzen. Vor allem bilden sie eine schwere Gefahr für die übrigen Jünglinge. Der Mensch erliegt befannlich leicht den schlechten Einflüssen als den guten, besonders wenn er das labile seelische Gleichgewicht eines Fürsorgejünglings besitzt. Es ergibt sich aus diesem Vorfall die Lehre, dass die modernen Fürsorgeprinzipien dahin ergänzt werden müssen, dass typische Psychoopathen und typische Moroziale in besonderen Anstalten untergebracht werden müssen. Hier wird die Beaufsichtigung naturnäher eine strengere sein müssen. Nur so können sich für die übrigen Jünglinge aus einem reformierten Fürsorgewesen erstealiche Folgen ergeben.

Das steht aber, das von Herrn Kampf ausstrahlt, in für alle Fürsorgejünglinge Gelt. Denn auch Herr Kampf, „berühmt“ auch durch sein neuestes Standesstück „Giftagas über Berlin“, hat nicht nur eine Revolte im Erziehungsheim provoziert, er hat nun sogar, zum heiteren Abschluss bei's erwähnt, eine Volte der Sozialdemokraten gegen die Sozialdemokraten erzeugt und Kulturmampf am Kurfürstendamm herausbeschworen. Verwirrung der Gesetze der Linken, der Sozialdemokrat Braun gegen den Sozialdemokrat Seering, das ist sein neuester Erfolg. Die Szenen droht wieder. Die Dichterakademie erglüht in rhetorischen Protesten mit Genossen Seering an der Spize. Warum? Weil die Genossen Braun und Böttgerfeld Kampf „Giftagas“ verboten haben. Verboden deshalb, weil Herr Kampf, durch das Lob der Geläufigen läuft, seine kommunistische Talentschärfung nicht nur an der Fürsorgeerziehung, sondern im „Giftagas“ sogar an ausgestanzten Sozialdemokraten west. Denn betrübt stellt es die Presse fest, nicht bloß die Reichspresse wird beschimpft, nein, auch die Sozialdemokratie, die Pazifisten, das Reichsbanner — sie werden slobig verhöhnt. Deshalb verbietet Braun und deshalb sieht Seering gegen die neverstandene Szenen, die nach der Verfassung abgeschafft sei. Und während der neue Kulturmampf in Berlin tobts, lächeln alle Böen, weil Herr Kampf nicht nur Revolten in Erziehungsheimen, sondern auch Prudenzwist der sozialdemokratischen Parteihäufelnae herausbeschwert. Es scheint doch nötig zu sein, den kommunistischen Intelligenzen etwas mehr auf die Finger zu sehen. Sie gefährden nicht nur die Fürsorgeerziehung.

Seeräuber an der chinesischen Küste

Tsingtao, 13. März. In der Nähe von Tschinken wurde das chinesische Schiff „Chon“ von chinesischen Seeräubern überfallen. Der Kapitän wurde erschossen, 14 Fahrgäste verwundet. Den Männern fielen 80.000 mexikanische Dollar und viele Wertsachen in die Hände. Japanische Kanonenboote haben die Verfolgung der Flüchtigen aufgenommen.

Mißglückter Angriff auf Segraves Weltrekord

Zwei Tote

Dayton Beach (Florida), 13. März. Bei dem Versuch, den von Major Segrave dieser Tage aufgestellten Schnellweltrekord zu überbieten, verlor der amerikanische Automobilfahrer Lee Bible, als er eine Stunde geringfügig von 825 Stundenkilometer erreicht hatte, die Herrschaft über seinen Rennwagen und raste in eine Stranddüne. Der Wagen überschlug sich und Bible wurde sofort getötet. Ein Photograph wurde von dem Automobil Bibles angefahren und ebenfalls getötet. Bible unternahm seinen Rekordversuch in einem 8-Zylinder-Triplex-Rennwagen und geriet am Nordende der Strandrennbahn zu nahe an das Wasser. Bei dem Versuch, nach der Innenseite der Rennbahn zu steuern, verlor er die Gewalt über den Wagen.

Mit dem Motorrad in einen Trauerzug

Dortmund, 13. März. Auf der Chaussee von Dortmund nach Dagen ereignete sich ein folgenschwerer Motorradunglück. In Kirchdörde bewegte sich ein Trauerzug durch die Straße, als plötzlich aus südlicher Richtung ein Motorradfahrer in rasender Fahrt herannahm, der offenbar die Seite über die Feierleitung verloren hatte und von hinten in den Trauerzug hineinfuhr. Das Rad stürzte um und begrub mehrere Leidtragende sowie den Motorradfahrer und seinen Begleiter unter sich. Der 50jährige Annaalde Brinkmann erlitt einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule und war auf der Stelle tot. Mehrere andere Leidtragende trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon. Zehn schwer verletzt wurde auch der Besitzer des Motorrades, ein gewisser Wilhelm Schmidt aus Göttingen-Kassel, der auf dem Sitz niedrig saß; während der Führer des Rades nur leicht verletzt wurde, hat Schmidt sich einen schweren Schädelbruch zugezogen, so dass es fraglich ist, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Geere Rassen der Arbeitslosenversicherung

Ein 250-Millionen-Darlehen des Reichs

Berlin, 13. März. Der Haushaltsausschuss des Reichstags genehmigte am Mittwoch, entsprechend dem Antrag des Unterhauses, den Haushalt der Reichsschule in weiterer Periode. Zur Vereinigung der auf vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel des Reichsdarlehens aufgenommenen Mittel soll so viel ausgezahlt werden, dass der Nachtragshaushalt 1928 nach Durchführung der vom Reichstag vorgenommenen Änderungen sich in Einnahme und Ausgabe ausgleicht. Es folgte die zweite Beratung des Haushaltsgesetzes.

Berichterstatter Abg. Etzdorf (Soz.) empfahl namens des Unterhauses die Anträge, die in der Haushaltsschule eine Erhöhung der Anleiheermächtigung zur

Gewährung von Darlehen auf Grund des Arbeitslosen-

versicherungsgesetzes um 250 Millionen Mark

vorsehen. Die Regelung der Beoldungen und anderer persönlicher Ausgaben nach dem Nachtragshaushalt soll mit Wirkung vom 1. Januar 1929 in Kraft treten.

Auf eine Anfrage erwidert ein Vertreter des Reichsfinanzministeriums: Am Wege einer Anleihe können wir die 250 Millionen nicht beschaffen, sondern nur im Wege des kurzfristigen Kredits. Infolge des Anwachens der Arbeitslosigkeit in diesem Winter mussten wir der Anhalt nach dem Arbeitslosenversicherungsgesetz mit Darlehen zu Hilfe kommen. Diese Verträge beließen sich bis Februar an rund 100 Millionen.

Die Abg. Schmidt-Stettin (D.-N.), Dr. Rapp (D. Bp.) und Leicht (Dant. Bp.) kritisierten die Höhe dieser plötzlichen

Mehrosten. Man werde an eine Revision dieser Versorgung denken müssen. Abg. Erking (B.) befürchtet, dass im Etat 1929 diese Versorgung bereits auf 400 Millionen ansteigen wird. Die Debatte über die Versorgung sei deshalb zu verschließen.

Abg. Graf Weßmar (D.-N.) erklärt, diese Defizitwirtschaft mache seine Partei nicht mit; sie stimme gegen die 250 Millionen.

Abg. Bernhard (Dem.) legt dar, dass die 250 Millionen für die Arbeitslosenversicherung nun doch schon verausgabt seien. Da blieben doch nur zwei Wege: Entweder Bewilligung neuer Steuern oder Bewährung einer Anleiheermächtigung. Die großen Summen kämen doch wieder der Wirtschaft zugute.

Abg. Erking (B.) erklärt, seine Freunde würden sich der Stimme enthalten und es den Regierungsparteien überlassen, ihre Regierung zu unterstützen.

Der Antrag Abg. Etzdorf (Soz.), der die Bewilligung der 250 Millionen Reichsmark in Form einer Anleiheermächtigung enthält, wurde mit 28 gegen 11 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Nationalen angenommen.

Der Rest des Haushaltsgesetzes wird entsprechend den Anträgen des Unterhauses genehmigt, beispielsweise eine Entschließung des Abg. Schmidt-Stettin (D.-N.), worin die Reichsregierung erlaubt wird, in Zukunft Staatsmittel für dann als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen, wenn beamtete oder nichtbeamtete Hilfskräfte vorübergehend zur Bewältigung eines Arbeitsanfalls eingestellt sind oder durch organisierte Verwaltungsmassnahmen in Zukunft erwartet werden können.

Fünf Jahre Zuchthaus für Meineid

Die Eidesreform im Strafrechtsausschuss

Berlin, 13. März. Der Strafrechtsausschuss des Reichstags nahm den Bericht des Unterhauses über die Eidesreform entgegen. Nach dem Bericht des Abg. Emmerich (D. Bp.) wird der Eid zwar nicht abgeschafft, aber ungernwohl zwingend vorgeschrieben. Über die Frage Parteid oder eidliche Vernehmung der Parteien im Zivilprozess ist Entscheidung bis zum Einführungsgesetz vorbehalten. Im Strafprozess kann das Gericht zwar die Beleidigung des Zeugen bestrafen, aber nur, wenn es der Aussage ausschlaggebende Bedeutung für die Urteilstindung beimittelt und wenn es der Auffassung ist, dass bei Beleidigung der Sachlage die Beleidigung als äußerstes Mittel der Wahrheitsermittlung nicht entbehrt werden kann. Die Beleidigung hat nicht nur zu unterbleiben bei Verurteilung unter 16 Jahren oder wegen Verstandesmangel oder mangelnden Verstandesreife bei Personen, die als Täter, Teilnehmer, Beihilfener der Delikte verdächtigt sind oder bereits verurteilt sind, sondern auch, wenn Gericht und Beteiligte darauf verzichten. Die Beleidigung hat auch zu unterbleiben, wenn die Aussage nach der Beleidigung aller Mitglieder des Gerichts unerheblich ist; die Beleidigung kann unterbleiben in einem Strafverfahren, das ausschließlich eine Beleidigung betrifft oder in einem anderen Verfahren, wenn die Aussage nach der Beleidigung aller Mitglieder des Gerichts offenbar unglaublich ist. Fahrlässigkeit und Dolus eventualis verträgt.

Die Strafe für willkürlichen Meineid ist Zuchthaus bis zu fünf Jahren, in besonders schweren Fällen Zuchthaus bis zu 10 Jahren.

Der Unterhausbau hat diese Anträge mit wechselnden Mehrheiten angenommen. Beleidigungsminister Koch erklärte, er sei bereit, sich auf die Grundlage des Antrags zu stellen. § 188a (falsche Versicherung), § 184 (Meineid), § 185 (Verleitung zur falschen Versicherung oder zum Meineid), § 186 (Verbeleidigung einer falschen Versicherung oder eines malischen Eides) und § 188a (Verleitung der Erfundung, pflichtig) werden genehmigt. Die Paragraphen 187 und 188 fallen fort. Der § 189 wird genehmigt. Er behandelt die Zulässigkeit der Versicherung und des Eides. Auch der Rest des Abhältnisses wird im wesentlichen nach den Vorschlägen des Unterhauses angenommen. Die Weiterberatung wird verlängert.

Ein schwerer Schlag

für die Kommunisten

Ausschluss aus den Gewerkschaften

Berlin, 13. März. Die Generalversammlung der im Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Metallarbeiter Berlins hat einen für die künftige Entwicklung der freien Gewerkschaften sehr bedeutungsvollen Beschluss gefasst. Es sollen danach alle Funktionäre ausgeschlossen werden, die sich weigern, die Beiträge der gewerkschaftlichen Verbände als bindend anzuerkennen. Ferner soll sich jeder Funktionär schriftlich verpflichten, die bekannten

Mittelmaßen der kommunistischen Partei zu bekämpfen.

Die kommunistische Partei steht dem Gewerkschaftsproblem ziemlich hilflos gegenüber. Sie möchte natürlich auch die Gewerkschaften erobern, um endlich ihren Kampforganisationen im Sinne der kommunistischen Politik zu mögen. Da sie aber keine Aussichten auf Erringung der Mehrheit in den Gewerkschaften hat, so hat die KPD die Parole ausgesetzt,

die unorganisierten Arbeiter unter der Leitung rein willkürlicher Kampfausschüsse zur Entscheidung über die wichtigsten gewerkschaftlichen Fragen, nämlich über Streik oder sozialen Frieden, anzutreten.

Diese etwas primitive kommunistische Taktik hat den Gewerkschaften sehr schnell eine grundsätzliche Klarstellung ermöglicht.

für die Kommunisten

Der Beschluss der Berliner Metallarbeiter dürfte sehr bald auch von den anderen Gewerkschaften angenommen werden. Es bedeutet für die an sich schon gerrüttete kommunistische Partei einen sehr schweren Schlag. Vor die Wahl gestellt, sich aus den Gewerkschaften oder aus der kommunistischen Partei ausschließen zu lassen, dürften die gewerkschaftlichen Funktionäre sicherlich verpflichten, die bekannt

Die Gewerkschaften der Berliner Metallarbeiter dürfen nicht aufgelöst werden.

Duisburg, 13. März. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch legten zehn kommunistische Stadtverordnete ihre Mandate nieder. Eine Erklärung wurde in öffentlicher Sitzung nicht gegeben, es scheint jedoch, dass die kommunistischen Stadtverordneten dem Druck ihrer eigenen Partei gewichen sind, da man ihnen zum Vorwurf macht, dass sie die Arbeiterinteressen nicht energisch vertreten hätten. Oberbürgermeister Dr. Barres gab die Erklärung ab, dass er den Rücktritt bedauere. Sie seien zwar keine angenehmen Gegner gewesen, aber der Stadtverordnete Triebel habe sich durch seinen großen Eifer und Fleiß die Achtung des ganzen Kollegiums erworben.

Barres verliert 10 unbequeme Gegner

Zehn kommunistische Stadtverordnete legen ihre Mandate nieder

Nach dem Zolltarif lebte auch die Debatte über die Versorgung der Reichsregierung und des Reichsministers für Landwirtschaft. Der Zolltarif wurde genehmigt. Die Abstimmung am Mittwoch legte zehn kommunistische Stadtverordnete ihre Mandate nieder. Eine Erklärung wurde in öffentlicher Sitzung nicht gegeben, es scheint jedoch, dass die kommunistischen Stadtverordneten dem Druck ihrer eigenen Partei gewichen sind, da man ihnen zum Vorwurf macht, dass sie die Arbeiterinteressen nicht energisch vertreten hätten. Oberbürgermeister Dr. Barres gab die Erklärung ab, dass er den Rücktritt bedauere. Sie seien zwar keine angenehmen Gegner gewesen, aber der Stadtverordnete Triebel habe sich durch seinen großen Eifer und Fleiß die Achtung des ganzen Kollegiums erworben.

Die Finanzierung der Zentralbank

Die Mittwochssitzung der Sachverständigen

Paris, 13. März. Die Mittwochssitzung der Sachverständigen dauerte nur eine halbe Stunde. Ein schriftlicher Bericht lag nur vom Unterhausbau für Sachleistungen vor, während die anderen Ausschüsse ihre Arbeiten noch nicht abschlossen hatten. Vord. Nevelschoke berichtete mündlich über Kapitalbedarf, Kapitalbeschaffung, Kreditorganisation und Beziehungen der anderen Notenbanken zur Zentralbank für internationale Zahlungen. Die Konferenz lag sich daher voran, stampf noch einmal mit der Vorlegung eines Generalprogramms für die nächste Volljährigkeit zu beauftragen, die am Freitagmittag stattfindet, da sein bisher vorgelegter Entwurf noch unvollständig war. Wie ausdrücklich vorgegeben werden kann, bestehen keinerlei Meinungsverschiedenheiten über das Kapital der zukünftigen Zentralbank. Man ist sich einig in der Auffassung, dass das Kapital möglichst groß sein soll.

Sachverständigen gelegt worden sei. Wohl aber hatte die Zulassungnahme Schachs den Zweck, noch einmal die professionelle Seite der Pariser Konferenz zu erörtern.

Abreise des Reichsarbeitsministers von Genf

Genf, 13. März. Reichsarbeitsminister Wissel hat heute nachmittag über Zürich und München die Rückreise nach Berlin angebrochen, wo er Freitag vormittag eintreffen wird. Die deutschen Beamten beim Internationalen Arbeitsamt, darunter Sekretär des Ministerialrat Dr. Berger und Prof. Dr. Niemann, sowie Generaldirektor Dr. Wölfersdorff hatten sich zum Abschied auf dem Bahnhof eingefunden.

Verlängerung des Lebensmittelnotstandtariffs

Berlin, 13. März. Auf Antrag des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ist die Gültigkeitsdauer des Lebensmittelnotstandtariffs für Getreide, Hülsenfrüchte, Mühlenerezeugnisse, frische Fleisch- und Gartenfrüchte, ferner Salzfrüchte und Salzsaaten, frische Mohrrüben und Kartoffeln, sowie Kohlrüben zur Verwendung im Reiche, für getrocknete oder gedörrte Kartoffeln zu Verwendung im Reiche, und für frische Kartoffeln zur Ausfuhr bis zum 30. September 1929 verlängert worden.

•FURNICULUS•

Die Geheimpost-Dokumente aus dem belgischen Kriegsministerium gestohlen

Brüssel, 13. März. Die weitere Untersuchung der bei den Sekretärin Ward Hermans* aufgefundenen Geheimdokumente hat bestätigt, daß sie aus dem belgischen Kriegsministerium stammen und die Mobilisierung der belgischen Armee im Falle eines Krieges behandelten. Die Dokumente sollen, wie nunmehr von der belgischen Polizei mitgeteilt wird, durch Diebstahl aus dem Kriegsministerium entfernt und in den Besitz Ward Hermans gekommen sein.

Dieser von belgischer Seite stammenden Mitteilung kommt größte Bedeutung zu, da eine Bestätigung der hier von belgischer Seite erhobenen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Ward Hermans es sehr wahrscheinlich machen würde, daß die Utrecht-Dokumente echt sind. Es besteht allerdings vorläufig auch noch die Möglichkeit, daß die belgischen Anschuldigungen gegen den Flamenführer Ward Hermans, der sonst eine einwandfreie Persönlichkeit ist, nur zu dem Zwecke erhoben werden, um die Flamenbewegung zu schädigen.

Das Sanitätselend der Besatzungsmiliz

Paris, 13. März. Der Armeegesundheitsinspektor, Abgängler von der Fraktion Marin, der mit der Untersuchung über die Gesundheitsverhältnisse bei der Besatzungsmiliz im Rheinland beauftragt worden war, und das Mitglied des Heeresausschusses, Oberst Picot (linksrepublikaner), berichteten vor dem Heeresausschuß der Kammer über die Ergebnisse ihrer Untersuchung. Danach sind seit Eintreten der Friedensperiode bei den französischen Besatzungstruppen 273 Fälle zu verzeichnen, die jedoch teilweise auf die auch unter der Zivilbevölkerung herrschende Grippe zurückzuführen seien. Sowohl Dr. Péchin wie Oberst Picot behaupteten, daß von den vorgesehenen Stellen alle erforderlichen Maßnahmen getroffen worden seien, und daß auch General Guillaumet das Sanitätskorps vollkommen bestehe. Die Militärbehörden könnten für die Todestäler nicht verantwortlich gemacht werden. Auch im Heeresausschuß des Senats äußerten sich die Senatoren, die an der Untersuchung teilgenommen haben, dahin, daß ein Verhüten der militärischen und sanitären Behörden nicht vorliege.

General Aguirre standrechtlich erschossen

Der mekitanische Aufstand gescheitert

Mexiko, 13. März. Präsident Gil lädt eine Erklärung vorzuhören, worin es heißt, schon jetzt sei es klar, daß der Aufstand gegen die Regierung gescheitert sei, er habe deshalb angeordnet, daß die weitere Rekrutierung für die Arme ein gestellt werde. Der Rebellenführer General Simon Aguirre ist, wie offiziell mitgeteilt wird, in Santa Lucrécia von Regierungstruppen standrechtlich erschossen worden. Die Aufständischen haben Saltillo, die Hauptstadt von Coahuila, geräumt. Dabei scheint es infolge des Nachlassens der Disziplin zu Plünderungen von Banken und Geschäften gekommen zu sein. Nach Flugzeugmeldungen konzentrierten die Aufständischen ihre Hauptmacht unter General Escobar bei Torreon, wo sie ancheinend der Reiterungsmiliz, die unter Galles heraufrückt, eine Schlacht zu liefern gedenken.

Amanullah im Cormarisch auf Kabul

Kabul, 13. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Truppen Amanullahs über die Truppen Habibullahs bei Salbadab militärische Erfolge erzielt. Salbadab ist bereits von den Truppen Amanullahs besetzt. Die in Salbadab eingedrungenen Truppen gehören zum Stamm der Barakat, an dem auch Ahmed Ali Khan angehört. Amanullahs Truppen sind bestrebt, Kabul von Dschallalabad abzuschneiden. Kabul soll belagert werden, um so den Gegner ohne Kampf zur Übergabe zu zwingen.

Trotki bleibt vorläufig in Konstantinopel

Konstantinopel, 13. März. In einem Interview mit dem Vertreter der Agentur Neuer erklärte Trotki, der sich einer sehr guten Gesundheit zu erfreuen schien, und der seinen bekannten Schnurr- und Kinnbart sehr prahlte, er werde in Konstantinopel solange bleiben, bis er eine Einsiedelei gewünscht habe, nach einem anderen Land erhalten. Trotki fügte hinzu, er habe den bekannten Schritt beim Reichstagsspräsidenten Höhe unternommen, weil er und seine Frau sich in die ärztliche Pflege deutscher Spezialisten begeben möchten.

Das Heiligenbild in Russland

Das Heiligenbild, das in Russland seinen byzantinischen Namen „Icon“ (Eikōn) auch jetzt noch behalten hat, hat für den gläubigen Russen eine Bedeutung, vor der der Fremde staunen muß. Es bildet den Mittelpunkt des religiösen Volkslebens und ist nicht nur ein Sinnbild des Glaubens, sondern auch Gegenstand inbrünstiger Andacht und inniger Liebe. Die russischen Kirchen sind von oben bis unten mit Heiligenbildern aller Größen behängt. Die meisten „Iconen“ sind mit reichen Gold- und Silberverzierungen überdeckt, so daß unter dem glitzernden und oft dazu noch mit leuchtenden farbigen Edelsteinen geschmückten Metallgewand nur die dunklen Gesichter hervorragen.

Auch in seinem Hause steht der Russe, sich mit seltenen Heiligenbildern zu umgeben. In jeder Stube muß mindestens ein Heiligenbild in der sogenannten Voreder-Ecke hängen, zuweilen ein ganzes Dusend. Und vor den Heiligenbildern hängt gewöhnlich eine Öllampe, die in vielen Häusern ununterbrochen brennt, meistens aber vor und an den Bettagen angezündet wird. Unzählige Russen tragen unter dem Hemd ein kleines Heiligenbild an der Brust. Den Toten werden Ikonen in den Sarg gelegt. So begleitet das Heiligenbild den Russen unablässig auf seinem Lebensweg bis ins Grab hinein.

Das Heiligenbild war in der ganzen russischen Geschichte das einzige, wogegen es bis zum 19. Jahrhundert keine Auseinandersetzung gab; erst die Bolschewisten wagten einen offenen Vorstoß gegen die Ikonen. Die kostbaren Verzierungen der Heiligenbilder in den Kirchen wurden beschlagnahmt, die Kommunisten eröffneten rücksichtslosen Kampf gegen den Volksglauben, der natürlicherweise in erster Linie gegen die Ikonen gerichtet war. Das Heiligenbild hat aber trotzdem seine Stellung für die Volksmassen auch jetzt noch beibehalten, während der religiösenfeindliche Kampfseifer der Bolschewisten sichtlich abnehmen beginnt.

Es entbehrt nicht eines gewissen Widerspruchs, daß jetzt von der Sowjetregierung in Berlin und später auch in anderen Städten Deutschlands eine Ausstellung der russischen Heiligenbilder gezeigt wird, die wertvolle Aufschlüsse über den Werdegang und die künstlerische Entwicklung der Ikonen liefern. Das Heiligenbild ist in Russland in den letzten Jahrzehnten ein Gegenstand eingehender künstlerischer Forschung geworden, die mit altermodernen technischen und wissenschaftlichen Hilfsmitteln betrieben wird. Es ist ihr gelungen, die ältesten Denkmäler der russischen Ikonenmalerei von den Aufschätzungen der späteren Jahrhunderte freizulegen und in ihrer Urgestalt wiederherzustellen.

Die ersten Heiligenbilder kamen nach Russland aus Spanien und wurden dann fleißig kopiert. Auf der Ausstellung sehen wir ein Bild der Mutter Gottes, das in Spanien im 11. Jahrhundert gemalt und im 12. Jahrhundert noch

Die Liberalen für Annexion Ostafrikas

Debatte im Oberhaus

London, 13. März. Im Oberhause brachte Lord Lugard den Bericht der Hilton-Young-Kommission zur Sprache, der eine engere Verbindung zwischen den britischen Gebieten in Ost- und Zentralafrika eintritt. Lugard gab der Ansicht Ausdruck, daß die einzige dauernde Lösung des Problems in Ostafrika die Schaffung einer abgesonderten weißen Niederlassung sei, die schließlich autonom werden könnte, während die übrigen Gebiete getrennt, nach dem Vorbild des südafrikanischen Protektorats, verwaltet werden könnten. Im Ausland, so fuhr der Redner fort, sei der Verdacht laut geworden, daß in diesem Vorschlage der heimliche Wunsch verborgen sein könnte, Mandatsgebiete zu annektieren. Wenn diese Frage von der Mandatskommission erörtert werden würde, deren Mitglied er sei, so würden alle ihre Mitglieder sich bemühen, ohne nationale Voreingenommenheit des Mandats sei jedenfalls nicht in Frage gestellt (?) und im Vertrag von Versailles festgelegt. — Das Mitglied der Arbeiterpartei Lord Oliver betonte, daß die Zeit gekommen sei für eine sorgfältige neue Datierung der Grundsätze, die bei der Verwaltung des britischen Mandats als Trennhänder befolgt werden sollten. Klare Definitionen seien erforderlich. Soviel er wisse, beabsichtigte die Regierung, eine Kommission nach Afrika zu senden, um die Fragen mit der Bevölkerung an Ort und Stelle zu erörtern und ihre Ansichten zu hören. Die Arbeiterpartei könne jedoch unmöglich durch irgendwelche Abmachungen gebunden werden, die von einer solchen Kommission getroffen würden.

Der konservative Lord Granworth bemerkte, in Tanganyika seien die offiziellen Kreise gegen den Bericht. Die britischen Ansiedler begrüßten ihn, aber die deutsche Bevölkerung befürchte, daß, wenn dieser Bericht angenommen werde, ihre, wenn auch noch so geringen Ansichten, je wieder eine geforderte Gemeinschaft unter der deutschen Regierung zu verhindern schwinden würde.

Der liberale Lord Buckmaster erklärte, die drei Gebiete hätten ganz verschiedenartige Verwaltungsprobleme. Aber ihre künftige Entwicklung könne sich kaum unabhängig voneinander vollziehen. — Für die Regierung gab Lord Plymouth eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Der Bericht sei ein sehr bemerkenswertes und umfassendes Dokument. Aber das Oberhaus könne von ihm keine endgültige Erklärung über die Politik der Regierung erwarten. Die im Bericht behandelten Fragen würden weiterhin eingehend erwogen werden. Es sei klar, daß das Ergebnis derartiger Beratungen nicht innerhalb der Lebensdauer des augenblicklichen Parlaments bekannt werden könne, und es glaube, daß es unter diesen Umständen der Regierung vertagt ist erschaffen würde, einen gemeinsamen Sonderausschuß zu schaffen, wie dieser in der Aussprache angeregt worden sei.

Ablehnung des deutsch-südafrikanischen Handelsvertrages im südafrikanischen Senat. Der Senat hat den von dem Mitgliede der südafrikanischen Partei, Senator Francis, eingebrachten Antrag, durch den der Handelsvertrag mit Deutschland abgelehnt wird, mit 20 gegen 15 Stimmen angenommen.

Polnische Parlamentarier als Großschieber

Verquidung von Politik und Geschäft

Warschau, 13. März. Eine noch unaufgelöste Skandalaffäre kam gestern im Handels- und Industrieausschuß des polnischen Landtags bei der Beratung eines Gesetzesentwurfs zur Sprache, durch den die polnische staatliche Mineralölfabrik Polimim ermächtigt wird, die der Amtsebank in Amsterdam gehörenden oligatischen Kohlegruben auszukaufen. Der Abgeordnete der Bojawolenspartei, Sanguszko, teilte nämlich mit, daß der ebenfalls dem Ausschuß angehörige Bauernabgeordnete Towarnicki sich an den Vice-direktor der Disstonbank und Sachwalter der holländischen Gruppe, Senator Miklaszewski, gewandt und erboten habe, die Angelegenheit im Ausschuß im Sinne der Wünsche der ausländischen Gruppe zu untersuchen, wenn man als Gegenleistung ihm in seinem Privatbesitz befindliche Kohlegruben-Aktien im Gesamtbetrag von 6000 Dollar abnehme. Dies entspricht einem Einzelpreis der Aktie von 5 Dollar. Hingegen notiert die gleiche Aktie an der polnischen Börse nur mit 2 Dollar.

Senator Miklaszewski bezeichnete diesen Vorschlag Towarnickis als eine gemeine Erypression, machte ihm jedoch den Vorschlag, die Aktien zu 8000 Dollar zu übernehmen.

Gleichzeitig wandte sich Miklaszewski an den Abgeordneten Sanguszko, erzählte ihm den Vorfall und bat ihn, während seiner Unterredung mit Towarnicki im Nebenzimmer hinter einem Vorhang das Gespräch mit anzuhören. Im Laufe dieser Unterredung begab sich jedoch Senator Miklaszewski mit Towarnicki in ein anderes, entfernteres Zimmer und eignete sich mit ihm dort über einen Preis von 4500 Dollar. Zur Auflösung dieser Angelegenheit, bei der nach Ausschaffung der polnischen Preise alle drei Beteiligten eine zweifelhafte Rolle gespielt haben, wird ein Mariahilfergericht unter Vorsitz des Sejmarschalls Dassinski abgehalten werden.

Polnische Wut auch gegen deutsche Betäußer

Berlin, 13. März. Wie aus Warschau gemeldet wird, voigt sich mit dem Kampfe der deutschen Minderheit um die Erhaltung der Schule das Bestreben, die Betäußer vor der Vernichtung durch polnische Willkür zu bewahren. Ganz fehlt dem polnischen katholischen Clerus jede rechtliche und moralische Handhabe an einem solchen Vorgehen. Aber in der Regel gelingt, von den höheren Instanzen gebildet, die Wegnahme der deutschen Betäußer, die dann polnischen Schulen zur Verfügung gestellt werden. In Orlowo, Kreis

Piwo, und in Globoda, Kreis Bielitz, hat das polnische Kultusministerium auf Antrag der deutschen Religionsgemeinde die Rückgabe der enteigneten Betäußer angeordnet. Die von der Centralstelle erlassene Verfügung wurde jedoch von den polnischen Chauvinisten in der Weise beantwortet, daß sie beide Betäußer verbrannten.

Gelingt also nicht die widerrichtliche Weggabe, so fallen die deutsch-evangelischen Kultureinrichtungen durch „Anwendung anderer Mittel“ der Verfolgungswut des polnischen Clerus zum Opfer.

Der Minderheitenausschuß polenstromm

Warschau, 13. März. Der polnische Außenminister Jalecki hat einem Mitarbeiter des Pilsudskiblattes „Gloss Bravdy“ eine Unterredung gewährt, in der er unter anderem äußerte, daß er in Genf vollkommen befriedigende Eindrücke empfangen habe. Es unterliege gar keinem Zweifel, daß man den Staaten, die Minderheitenvölker abgeschlossen hätten, gegen ihren Willen keine neuen Verpflichtungen auferlegen könne. Polen könne die Arbeiter des vom Völkerbundrat eingesetzten Ausschusses und die weitere Entwicklung der Dinge mit größter Ruhe beobachten. Die Zusammenziehung des Ausschusses leiste dafür Gewähr, daß man mit keinerlei Überreaktionen zu rechnen brauche. Der überaus herzliche Empfang in Lyon habe ihn davon überzeugt, daß man nicht nur in Paris, sondern auch in den übrigen Städten Frankreichs Polen warme Sympathien entgegenbringe.

Heitzytage

kocht man Kaffee mit dem neuen, verfeinerten Quieta. Gesund, fein und billig! Setzen Sie Ihrem gewohnten Kaffee Quieta zu. Sie werden sagen: Jetzt schmeckt mein Kaffee vollkommen!

* Mozartverein. Montag, 18. März 148 Uhr im Vereinshaus: Drittes Mitgliederkonzert. Orchesterwerke von S. Bach u. a. Einakter mit konzertierender Violin und Trompete, B. Brandenburgisches Konzert, und G. B. Händel (Vortrag und Hugo für Streichorchester). Erstaufführung des ungedruckten Konzerts für Cembalo (Piotr Erben-Gross) und Violine (Wojciech Holmann-Sitsch) von Jos. Handl. Arien aus „Samson und Delilah“ von Händel. Gelungen von Margarete Althorn-Specht. Leitung Erich Schneider. Karten bei Ries und an der Abendkasse.

* Die Opernschule Petrenz veranstaltet Montag, den 18. März im Volksschauspielhaus eine Aufführung der Oper „Zauberflöte“.

Beginn 148 Uhr.

* Musikschule Dresden-Süd. Das Mitglied der Staatsoper Erna Berger ist als Hochsängerin für Gesang an die Musikschule Dresden-Süd verpflichtet worden.

* Der Dresdner Museumsverein hält seine ordentliche Vereinsversammlung Montag, den 18. März, nachmittags 5 Uhr, im Staatlichen Kunstschatzschlösschen (Ringelstraße 12). Tagesordnung: Geschäftsbericht, Kostenbericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Wahl des Rechnungsprüfers.

* Dr. Hans Welger, in Dresden von seiner Tätigkeit als Kunstschriftsteller bekannt, erhielt den Schraubtopf für Kunstschriftsteller an der Universität Bonn, den blöher der nach Königsberg berühmte Professor Woringer innehatte.

* Klavierabend. Ausgezeichnete Eindrücke hinterließ der von dem Berliner Pianisten Felix Held im Harmoniesaal gegebene Abend. Der noch junge Künstler verfügt über blendend entwickelte Technik und hervorragende Musikalität. In allem tritt das Gepräge hoher Gediegenheit seines vielseitigen Könnens auf. Er spielte Bach, Schumann und Chopin. In reizender Charakteristik erstanden die acht Sätze der französischen Suite in C-Dur von Bach. An der feingefüllten Motivbehandlung mußte man seine Freude haben und nicht weniger an der ausgezeichneten rhythmischen Schöpfung in hellstem Lichte zeugen. Nüchtern handelt sich der Pianist auch mit den drei Präludien und Augen aus dem wohltemperierten Klavier ab (C-, E- und D-Dur). Sondergenüsse brachte weiterhin sein Schumannspiel. Die Auslegung der dreizehn Kinderlieder (Werke 18) bewies Sinn und Verständnis für den dichterischen Reichtum, den und der große Romantiker mit dieser musikalischen Klein Kunst geschenkt hat.

Hochfeine Anschlagskunst gab den Stimmungsbildern gewählten Werke. Zum Aufhorchen zwang nicht minder die Wiedergabe der Kantatenstücke. Man fühlte sich im Banne der Klangdionysen dieser prächtigen Tonpoeten. Die den Saal leidlich gut füllende Hörerschaft dankte für die Gaben mit viel Begeisterung. E. P.

* Schülerkonzert. Die geschätzte hiesige Gesanglehrerin Margarete Fahner gab am Dienstagabend Kunde von ihren ansehnlichen pädagogischen Erfolgen in einem Kon-

Kunst und Wissenschaft

* Dresdner Theaterspielplan für heute. Opernhaus: „Rigoletto“ (7.30); Schauspielhaus: „Nathan der Weise“ (7.30); Alberttheater: „Don Carlos“ (7.30); Meissenthaltheater: „Friederike“ (8); Die Komödie: „Das Geld auf der Straße“ (7.45); Centraltheater: „Die ungeliebte Eva“ — Varieté (8);

* Veranstaltungen heute 148 Uhr: Konservatoriumskonzert;

Dertliches und Sächsisches

Zur Ablehnung des Schuländerungsgesetzes

Finanzminister Weber droht mit Rücktritt

Die Ablehnung des Schuländerungsgesetzes 1929 durch den Rechtsausschuss des Landtages, über die im Abendblatt berichtet wurde, kann noch recht ernste Folgen nach sich ziehen. Sollte der Landtag dem Antrag des Rechtsausschusses folgen und ebenfalls die Vorlage der Regierung ablehnen, so würde automatisch das Schulbedarfsgesetz von 1929 in Kraft treten, das die Pflichtstudienanzahl der Volksschule Lehrer unter 45 Jahren auf 28 Stunden wöchentlich herabsetzt. Das würde aber eine Mehrausgabe von jährlich 6,5 bis 7 Millionen erfordern, eine natürlich außerordentlich schwere Belastung bei einem Haushaltplan, der ohnedies einen Fehlbetrag von 19,5 Millionen enthält. Wie nun die Böh.-Sachs. Korrespondenz meldet, hat Finanzminister Weber im Interfraktionellen Ausschuss der Regierungsparteien erklärt, dass er eine solche Mehrausgabe angeleistet den erwähnten Fehlbetrags, und vor allem angesichts der drohenden Kürzung der Reichssteuerüberweisung, nicht verantworten könne und die Konsequenzen ziehen müsse. Ein etwaiger Rücktritt des Finanzministers aber kann natürlich die Stellung des ganzen Kabinetts gefährden. Angesichts dieser ernsten Lage war geplant, den Interfraktionellen Ausschuss sofort noch am gestrigen Mittwochnachmittag zusammenzutreten zu lassen, doch gelang es nicht, alle Mitglieder zu erreichen. Der Ausschuss wird daher am heutigen Donnerstagnachmittag zusammenzutreten und versuchen, eine Einigung herbeizuführen. Es besteht nach unseren Erkundigungen Aussicht, dass eine Verständigung erzielt werden wird.

Aus den Landtagsausschüssen

Gegen die Verschiebung der Elternratswahlen

Im Haushatausschuss A des Landtages wurde über den Etat der

Volksschulen

abgestimmt. Hierzu waren annähernd 80 Anträge, zum Teil von der Linken, eingegangen, die aber keine Mehrheit fanden. Dagegen beschloss der Ausschuss die Aufstellung geforderter Kapitel für die Volksschulen. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Voigt (D. W.), das entsprechend der Anregung des Gemeindetaages den Berufsschulen ihre durch den Geburtenrückgang freiwerdenden Stellen und Stunden ebenso zum Ausbau der Berufsschule überlassen werden, wie früher die freiwerdenden Stellen und Stunden bei der Volkschule dieser zu ihrem Ausbau überlassen worden sind. Das Volksbildungsministerium soll einen entsprechenden Plan ausarbeiten, die Bildung weiterer Berufsschulabschulen dabei berücksichtigen und fernerhin den Beschluss des Landtages vom Jahre 1928, wonach die Bildung von Volksschulen bei Berufsschulen in jeder Weise zu fördern sei, zur Ausführung bringen.

Herner nahm der Ausschuss einen Antrag an, die Verbündung über die Verschiebung der Elternratswahlen anzunehmen.

Das Kapitel „Erliehungsanstalten“

gab dem sozialdemokratischen Berichterstatter Anlass, die Erziehungsrückläufe seiner Partei als die einzige richtigen und erfolgreichen zu rühmen und scharfe Kritik an der in den Anstalten bisher geübten Erziehungsmethode zu üben. Die zwei Geistlichenstellen in Erziehungsanstalten sollten gestrichen werden. Für den Bau eines neuen Blindenheims wurde als erste Rate 1 Million Mark angesetzt. Sämtliche Erziehungsanstalten sollten auf den Staat übernommen werden. Die kommunistischen Vertreter forderten vor allem Übernahme der kirchlichen Anstalten, deren Erziehungsmethode „zum Himmel stinke“. Es war nicht schwer für die Vertreter der Rechtsparteien, derartige unbewiesene Behauptungen zurückzuweisen. Wegen der Beleidigung der Geistlichenstellen wies der deutschnationalen Vertreter darauf hin, dass der Direktorposten in einer großen Anzahl durch einen früheren Geistlichen, der zur SPD gehört, beklebt worden sei. Bei den in solchen Anstalten tätigen Erziehern schiene die Erkenntnis zu wachsen, dass mit den neuen und neueren Erziehungsmethoden nicht immer die besten Erfolge sich erzielen ließen.

Die Aussprache beschäftigte sich auch mit der Frage der Rentabilität des Brändorfer Staatsgutes.

Das Finanzministerium riet zur Ablehnung der Anträge auf Erhöhung der Einstellungen aus Gründen der Finanzlage

des Staates. Weder die Umgruppierung in der Chemnitz-Altdorfer Anstalt beständen bei der Regierung Pläne, die aber noch nicht spruchfrei seien. Die Anträge der Linksparteien wurden in der Hauptstube abgelehnt.

Angenommen wurde der Antrag, dass die Regierung alle Erziehungsanstalten auf den Staat übernehmen solle. Dafür stimmen neben den Linksparteien auch die Demokraten und Altsozialisten. Das Kapitel wurde genehmigt. Der Titel 17 des außerordentlichen Staatshaushaltplans, weitere Kapitalbeteiligung an dem „Sächsischen Heim“, wurde ohne Debatte bewilligt.

Beim Kapitel 24 (Abteilung B):

Arbeits- und Wohlfahrtministerium wurde ausführlich das Wohnungsbauwesen besprochen. Für das legte Jahr sei das Bauprogramm (25 000 Wohnungen) eingehalten worden. Daneben hätten namentlich die Großstädte eine große Zahl von Wohnungen aus Sondermitteln erstellt. 54 v. H. seien öffentliche Mittel gewesen. Aus der Hausgeldsteuer seien bisher 2024 Millionen verwendet worden. Dem Wohnungsbau auf dem platten Lande werde mehr Förderung als bisher zugewendet werden. Wünschenswert sei eine größere Verstärkung der kinderreichen Familien. Bei einer Kürzung des Wohnungsbaustocks werde zwar die Wohnungsnot der großen Städte in der Hauptstube behoben werden können, aber die der kleineren Gemeinden werde dadurch noch mehr gesteigert werden. Bei der Abstimmung wurden das Mindestgehalt und die Dienstaufwandsentschädigung gegen die Stimmen der Linken angenommen. Das Kapitel wurde nach der Vorlage genehmigt. Über die Errichtung eines Jugendclubs am 1. April ist der Ausschuss im Ministerium zusammengetreten zu lassen, doch gelang es nicht, alle Mitglieder zu erreichen. Der Ausschuss wird daher am heutigen Donnerstagnachmittag zusammenzutreten und versuchen, eine Einigung herbeizuführen. Es besteht nach unseren Erkundigungen Aussicht, dass eine Verständigung erzielt werden wird.

Bernhard Hantsch, der Dresdner Weltforscher

Der Lehrerverein für Naturkunde und der Dresdner Lehrerverein veranstalteten gemeinsam eine Feier, die dem Andenken des bedeutenden Gelehrten und Forschers Nohmäler gewidmet war. Vor 12 Jahren wurde er am 8. März geboren. Als Professor an der Tharandter Forstakademie war er eine berühmte Persönlichkeit. Er zählte auch zu den Mitarbeitern Alfred Brehms. Der Lehrer ist er als Vorkämpfer einer freien Schule und als Verfechter einer forschrittlischen Lehrerbildung verbunden. 1848 hat er seine Idee auch im Frankfurter Parlament vertreten.

Für die Feier war Professor Leonhard Hoffmann gewonnen worden, der über das Leben des fast vergessenen Lehrers und Forstlers Bernhard Hantsch sprach. Als Lehrer der nachgelassenen Tageblätter Hantsch war der Voragende in der Lage, einen umfangreichen Bericht über die Forstberatigkeit des ehemaligen Lehrers zu geben, der bisher der einzige Forstlicher ist, der die große Insel „Baffin-Land“ im arktischen Nordamerika durchquert und wissenschaftlich durchforscht hat. Von den Anstrengungen der Reihe überwältigt, ist er 80 Jahre alt, am Anfang des Juni 1911 ein Opfer seiner Forstberatigkeit geworden. Seine Sammlungen, die vor allem auf ornithologischem Gebiete liegen, befinden sich heute im Dresdner und Berliner naturkundlichen Museum. Auch das Heimatkundliche Schulmuseum in Dresden besitzt einen Teil.

Bernhard Hantsch wurde am 12. Januar 1875 als Sohn eines Lehrers in Dresden geboren. Frühzeitig wandte er sich der Naturkunde zu. Als Hilfslehrer in Gräfenberg beschäftigte er sich viel mit der heimischen Vogelwelt. Seit 1897 wirkte er als Lehrer an der jetzigen 55. Volksschule in Dresden-Plauen. Sein Drang zur Naturwissenschaft war so stark, dass er die freie Forstberatigkeit dem Lehrerberufe voraussetzte. Reisen nach Bulgarien und nach Irland liehen Arbeiten über die Vogelwelt dieser Länder entstehen. Die größte und wichtigste Reise war die durch Baffin-Land, die von Anfang an durch widrige Umstände gehemmt war. Nach einer stürmischen Kreuzfahrt von Schottland aus rannnte das Schiff auf Eisberge auf und scheiterte, so dass die Beladung sich in Booten an Land retten musste. Von allen Mitteln entblößt, versuchte doch der Forstlicher seine Pläne auszuführen und unternahm im April 1910 mit Estimos die Durchquerung des unerforschten Gebietes. Auf der Rückreise erlag er den Strapazen der Arktis.

Durch zahlreiche Tagebuchaufzeichnungen, die dem Voragenden zur Verfügung standen, konnte die große Zuhörerschaft ein lebendiges Bild vom Charakter und der Art des Forstlers gewinnen.

— Toebelall. Einem Herzschlag erlag am 11. b. M. der Studienrat am Bettenergymnasium Ernst Alwin Hübner. Einer erfolgreichen pädagogischen Wirksamkeit ist damit plötzlich ein Ziel gesetzt worden.

+ Würzburg ohne Oper und Konzertorchester. Der Stadtrat Würzburg fachte folgenden Beifluss: Die Spielzeit des Stadttheaters wird auf sieben Monate, der Spielbetrieb auf das reine Schauspiel beschränkt. Oper und Operette sind somit ausgeschlossen, die Philharmonischen Konzerte des Stadttheaterorchesters haben aufgehört zu sein. Eine sofort eingeleitete Protestaktion nimmt schärfstens Stellung gegen dieses, das Ansehen der Stadt und ihre künstlerische Entwicklung untergrabende Vorgehen einer Stadtratsmeiheit.

+ Auch eine Grazer Festspielwoche. Der Obmann des Steirischen Schriftstellerbundes, Wolfgang Burghauer, hat eine Festspielwoche für Graz angeregt. Sie wird Ende Mai und Anfang Juni im Renaissancehof des alten Landhauses in der Herrengasse abgehalten. Unter anderem kommt Modestus „Don Juan“ mit Kräften der Wiener Oper und ein Sprechstück zur Aufführung. Zu diesem Zweck hat der Steirische Schriftstellerbund ein Preisbäubschreiben veranlasst, bei dem zum erstenmal die Sinsen der Ottosar-Kernstock-Stiftung des Bundes verliehen werden.

+ Toller's „Hoppa, wie leben“ in London abgelegt. Die in der Vorwoche im Londoner Gatetheater herausgebrachte Erstaufführung von Ernst Toller's „Hoppa, wie leben“ ist jetzt vorzeitig abgefeiert worden. Die Verwaltung begründet die Mahnung mit einer Erkrankung der Hauptdarstellerin. Das Theater bleibt für die kommende Woche geschlossen und wird dann mit einer Neuinstudierung von Wilhelm v. Scholz' „Jugd nach dem Schatten“ wieder eröffnet.

+ Vom Buch über den Film zur Operette. Viro Roman Hotel Stadt Lemberg, der bekanntlich mit Pola Negri in der Hauptrolle vor einiger Zeit verfeilt worden ist, ist nunmehr für die Operette verarbeitet worden. Die Musik schrieb Jean Gilbert. Die Uraufführung wird voraussichtlich in Hamburg stattfinden.

+ Glückwunsch der Reichsregierung an Professor Einstein. Der Reichskanzler hat an den Universitätsprofessor Dr. Einstein in Berlin nachstehendes Glückwunschiagramm gesandt: „Zur Vollendung des 50. Lebensjahrs sende ich Ihnen auch nomens der Reichsregierung die besten Glückwünsche. Mit Stolz blickt Deutschland auf seinen großen Gelehrten, der für die deutsche Wissenschaft unvergänglichen Ruhm erwarb. Möge Ihnen Ihre Schaffensfreudeigkeit zur Mehrung menschlicher Erkenntnis noch lange erhalten bleiben.“

+ Kleine Theaternachrichten. Mitte März gelangt im Sachsen-Theater ein dreiköpfiges Drama „Vulsoverwaltung“ von Eduard Reinacher in der Inszenierung von Dr. Hans Buxbaum zur allseitigen Uraufführung. — Am Berliner Theater in der Stadt wird ein Schauspiel „Sukkhan“ von Helmut Graumann als Uraufführung in Szene gehen. Die Hauptrolle wird Sonja Bogs spielen.

— Straßenbahn-Nachtwagenumleitung in den Nächten zum 14. und 15. März von 1 bis 5 Uhr früh: Linie 1: zwischen Georgplatz und Sachsenplatz in der Richtung Blasewitz über Blasewitz, Elßberg, Terrassenufer. Linie 18: zwischen Pirnaischer Platz und Sachsenplatz in der Richtung Blasewitz über Blasewitz, Elßberg, Terrassenufer.

* Erhöhung der Verpflegung in den Landes-Hells- und Pfleganstalten. Nach einer Verfüzung des Ministeriums des Innern werden vom 1. April d. J. ab die täglichen Verpflegungssummen in der oberen und unteren Klasse der Landes-Hells- und Pfleganstalten für Erwachsene um 80 Pf. erhöht. Diese Erhöhung gilt nicht für die im Landeskrankenhaus und im Landesklinikum Hubertusburg untergebrachten Personen.

— Im Bereich für Erdkunde an Dresden sprach in der letzten Sitzung Studienrat Max Löbau über „Die Schwäbische Alb“ bezeichnet man den 210 Kilometer langen, im Südwesten 15 bis 20 Kilometer, im Norden 35 bis 40 Kilometer breiten Gebirgszug, der zwischen dem Durchbruchstal der Donau und dem Nördlinger Ried gelegen ist. Lebhafte Beifall folgte der klaren Darstellung des Redners. — Am 15. März spricht Dr. Siegel, Chemnitz, über „Die Landeskultur der Kurischen Nehrung.“ (Mit Vierbildern).

* Auslandsbüchertum und Schule. Gemeinsam mit dem Ministerium für Volksbildung und dem Schulamt der Stadt Dresden veranstaltet das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht nächsten Montag und Dienstag einen Lehrgang. Der Montag bringt zwei Vorträge von Ministerialrat Dr. Schmidt über die Geschichte des deutschen Auslandsschulwesens. Am Dienstagvormittag werden der bekannte Dresden-Studienrat Durach und Schulrat Niemann aus Berlin drei Unterrichtsstunden vorführen, der Dienstagvormittag bringt einen Vortrag von Professor Grotius, Hermannstadt, über das 800jährige Ringen der Siebenbürgen-Sachsen um ihr Deutschtum und einen Vortrag von Dr. Schoneich, Berlin, über volksbürgerliche Erziehung durch Beschäftigung mit dem Auslandsbüchertum. Ein öffentlicher auslanddeutscher Abend Montag, den 18. März, 8 Uhr, sieht Reichsminister a. D. Dr. Kühl als Redner. „Das Kulturproblem des Auslandsbüchertums.“ Alle Veranstaltungen sind unentgeltlich und öffentlich und finden im Festsaale der Oberrealschule Seevorstadt, Dresden-A., Augustusstraße 4, statt. Handelt es sich zunächst auch um eine Veranstaltung für die Schule, so dürfen die Vorträge des Montagabends und des Dienstagvormittags auch weitere Kreise anlocken, zumal da sämtliche Vortragende als glänzende Redner bekannt sind.

* Abalig-Georg-Gymnasium. Die Schulgruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland am AGG veranstaltet am Freitag, dem 15. März, im Festsaal der Schule, Friederickstraße 6, einen ungarischen Abend. Es gelangt zur Aufführung: Ungarische Absolviere und Gárdás (Klarer): O. Hinkel; Geige: L. Kübler, ungarische Volkslieder, und anschließend hält Herr Stud. Ing. W. Kovács eine Rede. Während der Schulgruppe einen Vortrag mit zahlreichen schönen Bildern: „Wanderfahrt mit Kindern“; Griechische und Abenteuer auf unserer Ungharnfahrt 1928. Beginn 7.30 Uhr; Karten in der Schulanzlei und an der Abendfassade.

Der Bubi

Ich sah im Theater hinter einem perlgrau bestrumpten Kubikopf. Das heißt: nicht der Kubenkopf war perlgrau bestrumpt, sondern die Beine der Dame waren es, die zu dem Kubenkopf gehören.

Und der Bubi vor mir hat mir Spaß gemacht, und wenn mir etwas Spaß macht, spüre ich den Drang, es populär zu machen.

Zuerst schüttelte die Dame den Kubikopf, daß die Haarreste um den Kopf tanzten. Das sah aus, als ob ein Pudel sich ordentlich schüttelt, wenn er — doch das kann ich nicht schreiben. Das macht nämlich mestens seinen Spaß — wenn es auf den Teppich gegangen ist.

Dann fuhr die Dame mit allen zehn Fingern in den Kubi hinein und massierte sich die Kopfhaut, was bekanntlich ins Gebiet der Hodigene fällt und gefund ist.

Dann ergriff sie ihr Täschchen, öffnete es, nahm ein zweites daraus hervor und schloß das erste, öffnete das zweite, nahm ein drittes heraus, schloß das zweite, öffnete das dritte und legte das zweite ins erste, schloß das erste und öffnete das dritte und nahm ein kleineres Spiegelchen heraus und einen kleineren Kamm und schloß das dritte.

Dann hat sich die Dame gekämmt. Es giebt ordentlich. Dann öffnete sie das Täschchen, legte den kleineren Kamm und das kleiner Spiegelchen — also sie möchte das oben befreien, ohne sich zu irren, rückwärts und — inzwischen war der erste Akt vorüber, und wir gingen alle zur Pause ins Koyer.

Das Dalmatia-Reisebüro

Dresden-A., Postkassestr. 12 (Ecke Moltkeplatz), Telefon 27000, organisiert regelmäßige Fahrten an die Riviera Dalmatiens.

* Ein Drama über Napoleons Tod. Der Kölner Schriftsteller Heinz Stegweit hat ein neues Drama: „St. Helena“, vollendet, das vom Stadttheater Bremen zur Uraufführung angenommen wurde.

* Der Kampf gegen die Fremdwörter in der Türkei. In einer Versammlung türkischer Hochschullehrer, die kürzlich in Ankara tagte, erklärte der türkische Ministerpräsident İsmet Paşa, dass alle Fremdwörter aus der türkischen Sprache ausgemerzt werden sollten und das unverzüglich mit der Aufführung eines rein türkischen Wörterbuches begonnen werden sollte. Die Arbeiten an diesem Wörterbuch müssen dabei so beschleunigt werden, dass es im Laufe eines Jahres vollendet sei. In seiner Rede vertritt İsmet Paşa die türkische Sprache mit einem Lied ohne genügend Grenzschwung, denn von allen Seiten fehlen Fremdwörter in sie eingedrungen, die nun aus ihr entfernt werden müssen, um eine nationale und rein türkische Sprache zu bilden. İsmet Paşa hatte sich dabei bemüht, in seiner Rede den Beweis zu leisten, dass die türkische Sprache auch ohne Fremdwörter auskommen könnte, da er sich nur sowohl nicht-türkische Worte bediente und im übrigen türkische Ausdrücke gebrauchte, die freilich oft nur so, was er sagen wollte, mehr oder weniger ähnlich umschrieben. Immerhin war ihm die Ausdrucksweise so ungewohnt, dass er seine Rede gegen seine sonstige Gewohnheit nicht frei hielt, sondern von einem vorher genau ausgearbeiteten Entwurf ablas. Besondere Schwierigkeiten machte die Überleitung wissenschaftlicher und technischer Ausdrücke ins Türkische, die deshalb einer besonderen Kommission von sprachkundigen Universitätslehrern übertragen worden ist.

* Ein Massai für 2 400 000 Mark nach Amerika verkauft. Der Neuroner Verlegerkästner des „Daily Telegraph“ meldet, dass Nossels berühmtes Gemälde von Giuliano de Medici von Sir Joseph Duveen für Rechnung des Neuroner Bankiers Bache für 2 400 000 Mark angekauft worden sei. Das Gemälde ist das einzige Männerporträt Massais, das sich in Privathänden befindet und stellt eine wichtige Vermehrung der Sammlung Baches dar, die als eine der besten der Welt gilt. Sir Joseph Duveen bat das Gemälde von dem verstorbenen deutschen Bankier Oscar Goldschmidt im Jahre 1926 angekauft. Die Abwanderung des berühmten Bildes aus Deutschland war damals allgemein bedauert worden.

* Ein Talent spricht durch den Schnee. Während der Zeit des Schneefalls hatte ein junger Ascherslebener Bürger auf dem dortigen Burgplatz einen Beethovenkopf aus Schnee modelliert, der ein starkes Talent erkennen ließ. Der Magistrat von Aschersleben hat dem „Schneekünstler“ jetzt ein Stipendium ausgestellt, um ihm eine künstlerische Ausbildung zu ermöglichen.

Edela-Veranstaltungen

Der Edela-Großhandel Dresdner Kaufleute gab am Mittwoch nachmittags um 8 Uhr und abends um 8 Uhr im Bindeleinen-Bad wiederum Unterhaltungen, die sich durch die Auswahl der Künstlerinnen zu künstlerischen Darbietungen ersten Ranges auszeichneten. Carl Zimmermann wirkte als Söhne des Programms anregend und wußte das zahlreiche Publikum in dem vom Fasching der noch besonders geschmackvoll geschmückten Saale zur Aufmerksamkeit zu zwingen. Die Reihe der Genüsse leitete Kapellmeister Kunkrath mit einer Suite von Schülern geschmackvoll und mit wertvoller Technik ein. Er begleitete auch sämtliche darbotenen Gesänge mit die Künstler tragendem Temperament. Die Begrüßungskanonsprache des Edela-Vorstandes Gladé konstatierte das freudige Wachstum der Edela, die ihre Mitglieder seit 1922 verdoppelt und ihren Umsatz seitdem verdreifacht hat. Er stellte fest, daß die Tätigkeit der Einfallsgenossenschaft eine Herausdrückung der Preise für den Käufer bedeute, da sie ohne Zwischenhandel günstige Preise mit besser Ware zu schaffen vermöge. Namentlich mit ihrer Rabattierung von über 800 Geschäften, in denen die Edela-Rabattmarkte ausgegeben werde, machte die Neukäf moran, was dem Redner den Anlaß zu einem lustigen Vergleich zwischen Herrn Altkäf und Frau Neukäf nebst ihren angenommenen Kindern, den Vororten, bot. Besonders erwähnte der Redner auch den Stand der Qualitätsförderung, den das Publikum in Dresden im Vergleich zu vielen anderen Städten erreicht habe. Stärke man seinen Eleveranten, so fördere man seine Leistungsfähigkeit. Wertvolle Kunst bot weiter Konzertmeister Leonie Stricker mit auf gewählten und edle Technik dokumentierenden Gesangsvorträgen. Felice Rüdorff sang mit starkem Erfolg moderne Operettenetüder unter ständig sich steigerndem Beifall. Eine Überraschung war das Auftreten der jungen Wigmannschülerin Tina Glade, die mit sehr verschiedenartigen Längen sehr wertvolles technisches Können, starke raumgestaltende Kraft und in einer Tangoimprovisation auch Anmut und Fluss bekundeten; daß es sich dabei wirklich um eine Improvisation handelte, bewies die durch den Beifall erzwungene Wiederholung. Als schließlich gar Grete Brill, zuerst allein, und dann mit Georg Brügel ihre reisels Können und ihre beherrschende Darstellungs Kraft zum Besten gab, wurde der Beifall zum stürmischen Jubel. Die umfangreiche und geschmackvoll aufgestellte Schau von allerlei Eleverantenfirmen der Edela wurde eingehend bestaunt und trug den Besucherinnen mancherlei Rostproben ein. Die Veranstaltung wird am Donnerstagabend und -abend wiederholt.

Gott und die Engel

Im Künstlerhaus sprach Dr. Friedrich Mittelmeyer, der bekannte frühere Pfarrer in Nürnberg und Berlin, jetzt „Erzoberpfarrer“ der aus Rudolf Steiners Anthropologie herauströmenden „Christengemeinschaft“ in Stuttgart, über „Gott und die Engel“. Zu fröhlicher, bildreicher, lichtgeschmückter Sprache suchte er nachzuweisen, wie man aus dem Materialismus heraus durch Übungen, Schnüsse und Zwischenwellen hindurch wieder zu Gott kommen könne, der dann als der „Vater unser in den Himmeln“ immer größer, immer klarer, immer sicherer werde. „Nur so ein Gottes-eindringt“ sei immer erst der Anfang. Es werde die Zeit kommen, da die Gewalt höherer Wesen einfach hineinbrechende Wirklichkeit werde. Die Welt sei wie ein Theatervorhang, der durchscheinend werden könne. Die Fülle lichter Schären, die aus gekleideten Wesen bestehen, könne man freilich nicht sehen, aber wahrnehmen mit ganz seinen geistigen Sinnen, die man schon könne, etwa bei besonderer Achtung auf den allersten Augenblick des Morgens, oder zurück-schauend auf das eigene Leben und sein wunderbare Führung — dann fühle man aber auch vorauswärts schreitend Engelangaben auf sich gerichtet. Jeder habe seinen Genius, seinen guten Engel als persönlichen Führer. Der Engel Michael sei der Führer der Zeit. Christus sei so wirklich wie das Licht der Sonne. Er hüte uns in eine lichte Wolke ein (1). Durch ihn schaue man hindurch in den allwaltenden Gott.

Es ist ohne Zweifel von Wert — und beschämend! — daß Mittelmeyer in seiner „Christengemeinschaft“ die Welt der Bibel und die Welt Gottes wieder weit und groß und lebendig macht. Es muß aber nichts, daß man sich in „die Himmel“ immer höher hinaufschraubt und im Schauen sitzt oder auf den Einbruch himmlischer Mächte vorstellt. Wenn Mittelmeyer sagt: „Der Mensch wird, was er schaut“, so bleibt es immer noch bei Luthers Art: Der Christ ist, was er glaubt. Er glaubt, daß Christus ihn erlöst hat.

Die Hessische Versicherungsbank der östlichen Sparkassen hat ihren Geschäftsbetrieb auf Kasino- und Konkurrenzlinien ausgedehnt. Als gemeinnütziges Unternehmen dient die Anstalt nicht Erwerbszwecken, sondern ausschließlich der Förderung der allgemeinen Wohlfahrt der ländlichen Bevölkerung. Sie ist berechtigt, die Mitwirkung und Unterstützung von Behörden gegen Erstattung der baren Auslagen zu erbitten.

„Rechte und Pflichten in der Kirche.“ Unter diesem Thema stand der dritte Aussprachabend, den der Volksschulische Laienten für Sachsen, Ortsgruppe Dresden, unter Leitung von Studiendirektor Sauer im Jugendheim der Kreuzgemeinde veranstaltete. Landtagsabgeordneter Voigt führte an Hand der Verfassung und der Kirchenordnung der Landeskirche aus, wie ein großer Pflichtenkreis das bewußte Mithelfen eines jeden Gliedes der Kirche an Werke christlicher Liebearbeit fordert. Das jedoch auch von den kirchlichen Rechten des einzelnen ausgleicher Gebrauch gemacht werde, sei im Interesse der Bedeutung stärkeren evangelischen Gemeindelebens zu wünschen. Es möchten Wege gefunden werden, die reifere Jugend wie überhaupt das christliche Haus mit der Verfassung der Landeskirche vertraut zu machen. In einstündiger Ansprache wurden die wertvollen Anregungen des Vortragenden dankbar aufgenommen. — Der letzte Aussprachabend, an dem Landesdirektor Dr. Jäckel über „Gebrochene oder ganze Stellung als Staatsbürger“ sprach, findet am Montag, dem 25. März, abends 8 Uhr, im Jugendheim. An der Kreuzkirche 8, statt.

Der Gustav-Adolf-Schauverein zu Dresden veranstaltete einen Teeabend zum Besten seiner Verehrungen. Der große Gemeindepal der Kreuzkirche war nicht von den Freunden der guten Tafel besetzt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die Pfarrer Kreisbleben mit herzlichen Worten eröffnete, Pfarrer Krömer mit einer gedanktischen, kurzen Schlussansprache beendete, stand ein Vierbildenvortrag von Pfarrer Dr. Brause aus Freiberg, der in lebendiger Weise von seiner siebenbürgischen Heimat, seinen Kindern vom schönen evangelischen Leben in diesem Lande berichtete. Eine Reihe trefflicher Sollstücken wirkte mit. Erna Voermann und Waldtraute Männer, Schülerinnen von Marianne Dietel, und Helene Innenbrand sangen, von Käte Voeltz begleitet. Pfeifer von Schubert, Kumperding, Cornelius u. a. Am Schluß hörte man noch teils sehr schwierige Solosolovirtuose von Ernstle Bohme, der Anni Dietrich eine geschickte Begleiterin war. Die Teepause, die zwischen den Vorträgen eingeschaltet war, half den guten finanziellen Ertrag des Abends erhöhen.

Deutsche Kulturstiftung. Alle Freunde des Deutschkunsts seien noch einmal dringend auf die Lotterie des Landesverbands Sachsen im Bericht für das Deutschkund im Ausland aufmerksam gemacht, die am 18. März gezogen wird. Die Ausrichter des Lotos, das 1 M. kostet, sind glänzend. Darüber hinaus hat jeder, der die Lotterie unterstützt, das Recht, an dem nötigen Werke des Vereins für das Deutschtum im Ausland mitzuwirken, denn der gesamte Nettnertrag

Der Gesundheitszustand unserer Schulkinder

Medizinalrat Dr. Oppelt äußerte sich in einem Bericht im Landesgesundheitsamt auf Grund amtlichen Materials über den Gesundheitszustand der Schulkinder und der Jugendlichen in Sachsen wie folgt:

Bei den Schulkindern ist eine Besserung in der Ernährung zu beobachten gewesen. Die Schulärzte berichten, daß die Schulkinder in der Nahrung gut genährt seien und daß

Fülle von Unterernährung nur noch vereinzelt vorläufen. Soweit noch Klagen über die Gesundheitsverhältnisse geführt werden, sind diese Ursachen in den meisten Fällen auf die trostlosen Wohnungsverhältnisse beladen, die in den Großstädten zurückzuführen. Der Schulrat von Chemnitz-Stadt berichtet u. a., daß der Prozenzatz der zum Beruf ausreichend ungelehrte Rekruten im letzten Jahr bei Knaben wie Mädchen fast auf die Hälfte des Vorjahrs gefallen sei und seit 1921/22 die niedrigsten Zahlen erreicht habe (2,67 Prozent Knaben und 3,52 Prozent Mädchen). Im Medizinalbezirk Olbernhau macht sich unter den Kindern der drei ersten Schuljahre eine gewisse Unterernährung und körperliche Schwäche bemerkbar. Im Bezirk Pirna hatte die Hälfte der Kinder Untergewicht (Knaben 64 Prozent, Mädchen 87 Prozent). Aus allen übrigen Medizinalbezirken wird eine allgemeine Besserung berichtet. Das gilt auch für Kleidung, Wäsche und Schuhwerk. Ebenso sind

die Fälle mangelnder Sauberkeit zurückgegangen.

Kräfte und Eingeweidewärmer sind wesentlich seltener geworden. Die Verlaufung hat stellenweise nachgelassen, auf ihrem Rückgang hat der Kurzschliff des Haars bei den Mädchen belastet. In Chemnitz ist 1925/26 bei 12 Prozent und 1927/28 nur bei 2,82 Prozent der Kinder Ungeziefer gefunden worden. Andererseits liegen aber Berichte aus Erholungsheimen vor, wonach die Zahl der verlaufenen Kinder nicht unerheblich war. Beide Seiten einer höheren Nachfrage finden sich im Schulalter außerordentlich häufig, dagegen sind die schweren Formen verhältnismäßig selten. Die Schulärztekten sprechen häufig von leichteren Formen der Wirbelsäuleverbiegung, Rundrücken, Rundschuldingen. In Klingenthal traten derartige Veränderungen bei 24,9 Prozent der Knaben und bei 28 Prozent der Mädchen auf. Im Schulauflösungsbezirk Borna bei 28 und in Zwickau 2 bei 801 Kindern. Im Bezirk Grimma wurden bei 59 Prozent Knaben und 57 Prozent Mädchen Hal tungsschwächen festgestellt. Daher ist an zahlreichen Stellen orthopädischer Turnunterricht durch staatlich geprüfte Gymnastinnen eingerichtet worden. Eine einheitliche Regelung der Fürsorge für diese Kinder ist im Gange. Daneben betreiben die Schulärzte die Einführung der täglichen Turnstunde.

Über Skrofrose und Tuberkulose unter den Schulkindern fehlen genauere Zahlen. Die Schulprüfungen sind in weitem Umfang beibehalten worden, während die Einrichtung besonderer Schulhäuser wenig Fortschritte gemacht hat. An ihre Stelle sind öffentliche Badeanlagen getreten. Die Schulzahnspiele hat weitere Fortschritte gemacht. In sehr vielen Schulgemeinden wird bereits außer der zahnärztlichen Durchsicht des Gehörs der Kinder unentbehrliche Zahnbearbeitung gewährt. Aus dem Schulauflösungsbezirk Böhmen wird gemeldet, daß in einer Berufsschule 92% Prozent Knaben und 61 Prozent Mädchen der Zahnbearbeitung bedürftig seien — Zahlen, die sicher auch im allgemeinen nicht zu hoch sind.

Turnen, Wandern, Schwimmen haben sich mehr und mehr ausgedehnt, im Gebirge auch Schneeschuhlauf.

Ein braunes Kapitel ist

die Kinderarbeit.

In Chemnitz mussten bei einer Untersuchung von 2500 gewerblich tätigen Kindern 184 (7,16 Prozent) als ungeeignet, 88 (3,52 Prozent) als unter Beschrankungen geeignet bezeichnet werden. Ursachen waren 78mal allgemeine Körperchwäche, 11mal Lungentuberkulose (sechs solche Mädchen gingen als Auswartung!). Unter 12 Jahren waren 800 Kinder, 402 Kinder hatten keine Arbeitskarte. In 45 Fällen war die schädliche Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft offenbar. Die gewerbliche Kinderarbeit muß noch schärfer als bisher amtlich überwacht werden.

Der Ernährungsaufwand der Jugendlichen entspricht dem der allgemeinen Bevölkerung. Bleichsucht und Beinverkrümmungen der Mädchen sind fast völlig verschwunden. Die Zahl der Geschlechtskranken war im allgemeinen gering. Über Mikrobrauch von Alkohol und Tabak wird vielfach geklagt, ebenso über die zunahme der Veranlagungshäufigkeit, besonders bei den Mädchen, stellenweise in Form der Pubertät. Damit geht Hand in Hand eine

Berwildderung der Jugend,

besonders durch vorzeitiges Geschlechtsverkehr. So muhten in einem Schulauflösungsbezirk sechs Schülerinnen der Berufsschule wegen Schwangerschaft vom Unterricht beurlaubt werden. Ein Bezirkssatz berichtet: „Entbindungen bei Fortbildungsschülerinnen und ebenso bei Fehlgebürgern sind keine Seltenheiten. Während 1926 noch den Gebarmuttern nur acht Entbindungen bei Fortbildungsschülerinnen stattfanden, standen 1927 neunzehn Entbindungen statt, darunter vierzehn bei Mädchen im Alter von 17 und fünf im Alter von 16 Jahren.“ Ein wertvolles Gewicht gegen diese Nebenstände bildet die sportliche Betätigung der Jugendlichen.

wird den bedrängten Schulen in den Grenz- und Auslandsbezirken ausfließen.

— Organischer Ausklärungsvortrag. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle der 9. Volksschule, Georgplatz 4, der letzte in diesem Winter von der Gesundheitsbehörde Dresden mitveranstaltete Vortrag mit Beiträgen für Männer und Frauen über das Thema „Was muß jeder von den Geschlechtskrankheiten wissen?“ statt. Der Eintritt ist frei.

— Der heitere Peter-Nolegger-Abend des Gewerkschaftsbundes der Angestellten findet am Sonnabend, dem 18. März, 8 Uhr, im Saale des Produktionsbüros statt.

— Der 6. Dresdner Damenverein für Karität eröffnete in seinem Heim, Bandhausstr. 12, L. (Herrnprecht 1880), einen Jungendarbarts, der am 12. März beginnt und Dienstags, abends von 7 bis 8 Uhr, stattfindet, sowie einen, der am 8. April beginnt und Dienstags und Freitags von 6 bis 7 Uhr abgehalten wird. Rebedektfest für Einheitsfürsorge beginnen noch Ostern. Werner unterhält der Verein Fortbildungskurse für Einheits- und Gabesbergerische Stenographie in Distanzschreibmaschinen von 10 bis 200 Silben. Der Eintritt in diese Kurse kann jederzeit erfolgen. Näheres und Anmeldungen im Heim, Bandhausstraße 12, von 14 bis 1/2 und von 8 bis 9 Uhr.

— Casino „Adolf-Heusenverein“ zu Dresden. Teeabend Donnerstag 18 Uhr im großen Gemeindesaal an der Kreuzkirche 7. Vierbildenvortrag von Pfarrer Dr. Brause aus Freiberg über „Siebenbürgen, Land des Segens“. Duette und Terzette, gespielt durch Erna Voermann und Waldtraute Männer, Schülerinnen von Melanie Dietel, unter Begleitung von Käte Voeltz, sowie Solo-Liede von Elsie Bohme unter Begleitung von Annie Dietrich verstreichen auch in musikalischer Hinsicht einen genügenden Abend.

— Berufskrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten. Donnerstag 8 Uhr im Johannishof, Johann-Georgen-Allee 1, 1. Mitgliederversammlung mit Vortrag. Alfred, Dresden: „Die standespolitische Bedeutung unserer Bundeskrankenkasse.“

Thomson noch einmal seine ganze liebenswürdige, naturburschlike und doch auch chevalereske Persönlichkeit ausleuchten lassen können. Er ist in der Tat eine Art Ritter im Rittertum.

Leid, ein zwar aus dem Gleis Geworfer, der sich jenseits des Geleges stellt, da ihn, der Gerechtigkeit hütte, die Gefge und die Richter im Stich gelassen haben. Aber in seiner Brust schlägt ein ehrenhaftes Herz, das dem Freund und Kameraden die Treue hält bis zum Tode, das der alten Mutter (Mary Carr) kindliche Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam bezeugt, das aber auch das Unrecht rücksichtlos bekämpft, wo es ihm in den Weg tritt. Er bringt es mit seinen Kameraden fertig, eine goldbeladene Postkutsche auszurauben, einen ganzen Eisenbahngang aufzuhüben oder einem hinterlistigen Gegner mit dem Revolver zu Gelde zu gehen; aber ebenso schnell ist er bereit zu helfen und zu lächeln, wo einem ehrlichen Kerl oder einer Dame Gefahr droht. Dafür wird ihm zum Schluss auch beglückender Liebesthron. Der trefflich dargestellte und technisch vorzüglich wiedergegebene Film, der zur Zeit des Bürgerkrieges zwischen den Nord- und Südstaaten Amerikas spielt, ist bestens geeignet, die Nerven in Spannung zu halten und zugleich das Andenken an einen der tollkühnen amerikanischen Filmschauspieler dauernd zu wahren. Im Programm: die neue Opernwöche, schwere Kulturbilder von der holländischen Wasserfläche und zwei tolle Grotesken.

Der Utopia-Palast, Waisenhausstraße 26, bringt am nächsten Sonntag in einer Frühvorstellung den Alpengroßfilm „Das Wunder des Schneeschuhes“, 1. Teil, unter Mitwirkung des vollen Orchesters zur Aufführung. Wegen des zu erwartenden großen Andrangs empfiehlt es sich, die Eintrittskarten im Vorverkauf — Theaterkasse Metz, Verkehrsverein Altmarkt, Theaterkassen der Ufa — zu entnehmen.

Aus dem Polizeibericht

Gefährliche Einbrecher

An der Nacht zum Dienstag drangen Einbrecher in die Räume einer Firma in der Großen Melbauer Straße ein. Sie beflogen mehrere Türen mit einem Beile und verloren, den Rissenschräg aufzubrechen. Hierbei sind die Türe offenbar von einem Wächter gestört worden. Sie ergreifen die Flucht und entfernen. Sachdienliche Angaben werden nach dem Kriminalamt, Zimmer 74, erbeten.

Holzen einer unterlassenen Meldung

Die polizeilich gemeldete Unterlassung durch den Kofferdienst Paul Höhn hat sich als harmlos herausgestellt. Er hat sich inzwischen bei seiner Firma gemeldet und die Meldung über das richtige abgelieferte Geld vorneigt. Er hatte lediglich unterlassen, von dem Ablieferer des Geldes seiner Firma Kenntnis zu geben. Er war dem Geschäft ferngeblieben und hatte damit die Firma zur Erstaltung der Anzeige veranlaßt.

Unbekannter Selbstmord

Am 8. März gegen 7 Uhr nachmittags ist ein unbekannter Mann, etwa 1,85 bis 1,90 groß, bekleidet mit hellem Jackett, dunkler Hose und hellem Sportmütze, von der Marienbrücke in die Elbe geflossen und unter der Elbdecke verschwunden. Mit verschiedenen Versionen konnte der Unbekannte nicht in Verbindung gebracht werden. Um sachliche Mitteilungen bittet das Landeskriminalamt, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Dresden-N. Eichgasse 7-8, Zimmer 200.

Zur Frühjahrskur: Mutter-Anna-Tee und Mutter-Anna-Pillen

seit Jahren bewährte Blattreinigungs- und Abführmittel.

Zu haben in allen Apotheken.

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

• • •

Frühlingsabnahmen an der Elbe

Vom Eis freit sich Strom und Wächer! Es ist von dem Frühlings holdem belebenden Blick spürbar man wenig. Es pfeift gar luftig um die Ohren, und Kältehauer frieren durch den Mantel. Grau ist der Himmel. Im Dunst verschleiert liegen die Höhen nach Polchitz zu, und Stromab verbirgt sich im Dunst die Stadt, deren Dächer und Giebel wie Schattentüre aussehen. Rings umher breitet sich trostloses Land. Verzweigt schwungvoll ist die Schneedecke. Dunkle Erdkrüme, hin und wieder fahlgrüne Flecken durchbrechen sie. Auf Wasserflächen kräuseln kleine Wellen, mitunter mutwillig aufblühend. Springend und stiegend sucht man den Weg über die Mündung, die zum Strom eilen. Es quatscht und plätscht unter den Tritten. Es spricht und sprüht bis hoch zum Knie dinan. Dennoch: „Und drüdt der Winter noch so sehr, es muss doch Frühling werden!“ Man spürt, man ahnt es, wird froh darüber...

Die Elbe hat ihr Winterkleid abgelegt. Versprengt, zerissen ist der einzigartige Hermelinmantel, den sie sich um die Schultern schlängt. Nur die Säume an dem Ufergelände sind übrig geblieben. Verzelneiden kegeln treiben langsam auf dem Wasser vorbei. Der Strom ist frei. Im malerischen Ruhe schlägt er seine Ruten zum fernern Meere hinab. Unterwörtlöftt hält er seine Ruten zum fernern Meere hinab. Ein helles Klirren klingt auf. Das Eisstück klappt. Jetzt schaut man erst, wie dick der Panzer war, den der Strom so lange ertragen muhte. Eisfelder schließen sich stellenweise in ihn. Bizarre Gebüschfunkenscheiben schoben sich über einander hin. Bald still, bald flach, wie sie sich über einander schoben, harren sie ihrer Auflösung durch Wasser und Sonne.

Auf der Ufermauer schleitet man lang. Stille herrscht über dem Strom, dem Land. Ganz leis' nur, verworren bringt manchmal ein laut des Lebens aus der fernern Stadt herüber. Und doch herrscht in dieser Stille ein wundersam leis' sich regendes Element. Scharen von Krähen sitzen über die nassen Weien. Sie picken hier, sie picken da. Ihr krächzender Ruf verständigt die Tiere untereinander. Zwei von ihnen jucken sich, wohl um ein Beutestück, das beide zugleich fanden. Ein kleiner Hund eilt schweifwedelnd vorbei. Übermütig bellt er die Schollen, die Wellen an. Diese seltsam plauschend, ganz fein, ganz leis', erzählen sich vom Frost, vom Räte, vom Schnee. Die Freiheit sprudelt der großen Schwester zu. Aus ihrem Wasser leuchtet das Waldeßgrün ihrer Heimat. Von der Not der Tiere im Dunkel des Heide-dickichts murmeln die Wellen und jubeln zugleich: „Jetzt sind wir frei, sind erlöst! Jetzt kommt der Frühling!“ Fast übermäßig springen sie dabei über die Eisbarre, die ihnen den Zugang zum Strom noch sperrt.

Näher und näher kommt man der Stadt. Drüben am gegenüberliegenden Ufer rüsten die Menschen zur Tat. Noch droht keine Gefahr. Aber sie kann kommen. Schon mächtig sind die Wellen gestiegen. Nicht allzu lange wird es mehr dauern, und sie überfluten die Ufermauer. Da heißt es, Vorsorge treffen. Die kleinen Restaurantsbuden, denen man hier und da begegnet, werden festgemacht. Türen und Fenster sind verriegelt. Was nicht durch Beschaffen geborgen werden kann, aber doch fortsetzen werden würde, wandert aufs Dach. Nähne sind hoch hinausgezogen worden und an starken Ketten verankert. Ein kleiner laufender Traktor schleift Sand- und Kästenwagen hinweg. Der Kai soll frei sein, wenn das Wasser kommt. Gebannt ist die Gefahr noch nicht. Im Höhlmischen droben gibt's ja noch Eis und Schnee genug. Aber eines läuft, anfangs zwar, doch voller Hoffnung die Natur, eines läuft auch das zarte Vogelstimmen aus der Gartenhecke zur Linken: „Tü-lüt, Tü-lüt! Der alte Winter mit seiner Schwäche zog sich in ferne Berge zurück!“ R. Fr.

Bereinsveranstaltungen

— Militärverein Sächsische Grenadiere. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Italienischen Dorfchen mit Vorträgerwörter des Kom. Domann: „Eine Fahrt nach München und in die Tiroler Berge“.

— Deutscher u. Lederer. Tonkisten-Club, Sektion Dresden des Dt. T. K. Heute 8 Uhr touristischer Abend im Amtshof. Freitag 8 Uhr Skilabend im Amtshof. Sonntag Wandertag Dippoldiswalde, Rückenau, Lehnsmühle, Talspalte, Schmiedeberg. St. Schmiedeberg. Abfahrt 7.15 Uhr, Bühne Röhrberg.

— Club der Kaufmannschaft im DSB. Heute 8 Uhr Windelmannstraße 4. Weiße Schleife, Vortrag des Kreisvorstellers Rüdiger Ober: „Wie ich meine Tätigkeit im Verbundsbüro begann.“

— Rechtschulungsgemeinschaft im DSB. Heute 8 Uhr im Helm. Seldnitzer Straße 12, 1. Vortrag des Koll. Rambach über „Betriebsrateneinwahln“.

— Gemeindebund Dresden-Blasewitz. Heute 8 Uhr Kreisgruppe D. Neubau, Neißen, im Gemeindehaus Reckstraße 8 über „Das gesittige Bild des Urmenschen“. Eintritt freil. Vorbehaltene Plätze in der Kirchenkreis Redekorte.

— Radeberger Landmannschaft. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Bundeshaus Antonstraße 33.

— Will.-Ver. ehem. 10ter. Freitag 8 Uhr Monatsversammlung Städter Bleckebuden.

— Dreie. Vereinigung Chem. Angehöriger der 11. Komp. Schäfers 108. Freitag Zusammenkunft im Villenhaus.

— Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten. Freitag 8 Uhr, Italienisches Dorfchen, Versammlung mit Vortrag.

— Stehennierhängungsstufe des Eisenbahnpersonals Dresdner Bahnhöfe (ehemalige Blumenlosen). Jahresabschlussversammlung Freitag 8 Uhr im Sesselcafé des Neustädter Bahnhofs.

— Verein für Erdünde. Freitag 7.30 Uhr Vortrag von Dr. Siegel, Chemnitz, über „Das Landwirtschaftliche der Kurischen Nehrung“ (mit Vorträgen), Marschnerstraße.

— German-English-Club. Freitag 8 Uhr, Italienisches Dorfchen, Theaterplatz, englischer Vortrag von E. Tholpheim: „The Responsibility of the Christian Church.“

— Politisch-kirchlicher Verein, Gruppe Martin-Luther-Gemeinde. Freitag 8 Uhr Gemeindesaal, Martin-Luther-Platz 5. G. V. Böckendorff vor: „Warum ist das Kind in der Welt?“ Pfarrer Springer.

— Eicher Dresdner Damenverein für Kreuzkirche e. V. Heim- und Handelsstraße 13, 3. Sonntagspredigt 15.30 Uhr. Sonnabend 7 Uhr 34. ordentliche Hauptversammlung.

— Christlicher Elternverein, 41. Volksschule. Sonnabend 8 Uhr Elternabend bei Pölke, Kötzschenbrodaer Straße 1. Vortrag Dr. Amtsgerichtsrat Dr. Schenck: „Die Sorgen der christlichen Eltern für das kommende Schuljahr.“

— Dreie. Vereinigung Gut-Schwarz-Grün. Sonnabend 8 Uhr Neustädter Eltern- und Monatsversammlung.

— „Gornoböh“ (wendischer Verein). Sonnabend 8 Uhr Mitgliederversammlung, Christianstraße 22.

— Verein für Naturkunde. Sonntag früh 7 Uhr Vogelkundlicher Beobachtungsgang durch den Großen Garten. Treffpunkt: Eingang zur Herkulesallee a. d. Venusthalle.

— Gehörlosverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden. Sonntag: a) Kleiderei im Rathener Gebiet, Abt. 7.19. Sonntagab. Rathen, Berggleichbühl, Hessenbrücken, Gerbisdorfer Ruine, Nagelstein. Bibliothek, Panoramabühne, Augustusberg, Lennébau, Göttelau, Abt. 6.17. Sonntagab. Göttelau. Dienstag: Vorträgerwörter Dr. von Popken: „Das Sattel durch Altonien.“

— Landmannschaft Göda. Sonntag 14 Uhr 26. Stiftungsfest, Bautzner Landmannschaft. Sonntag 8 Uhr 10. Stiftungsfest, Künzlerhaus.

— Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA.) Sonntag 12 Uhr Besichtigung des Mühlbades (Eiberg).

— Landmannschaft Elster und Ulla. Sonntag 7 Uhr Jahrestagsversammlung im Althaus, Weiße Gasse.

— Dreis. Hilfsmannschaft des Samaritervereins zu Dresden. Montag 15 Uhr Versammlung im „Herzog Albrecht“, Albrechtstraße.

Kleine sächsische Nachrichten

— Ev.-luth. Tomitsche. Heute 8 Uhr Vespersgottesdienst und anschließend Beichte und Abendmahl. Komprediger v. Archdach.

— Martin-Luther-Kirche. Freitag 8 Uhr predigtlose Andacht durch Pfarrer Bödelhaupt im Altarraum (Passionsdienst).

— Thomaskirche. Mittwoch 8 Uhr in der Kirche letzter Passionsgottesdienst durch Pfarrer Gottlieb.

— Matthäuskirche Dr.-He. Sonntag 8 Uhr musikalische Andacht. Aufführung des Stabat mater (F. Wohl) für Soli, Chor und Orchester von Franz Schubert. Aussführende: Der freie. Kirchenchor von St. Marien, Dresden, Händelverein. Mitgl. der Orchester-Schule, Maria Thieme (Sopran), Ruth Kurt Wehner (Tenor), Ruth Böhme (Bass) Zeitung und Orgel: Kantor Johannes Herkoy.

Die Zukunft des Fernsprechwesens in Dresden

In einer Besprechung, zu der die Oberpostdirektion die Vertreter der Wirtschaft und der Presse eingeladen hatte, hielt Abteilungsleiter Wagner einen sehr guten Vortrag über das, was in den letzten Jahren auf dem Gebiete des Fernsprechwesens besonders in Dresden geschehen ist und welche Absichten für die Zukunft bestehen.

Präsident Weigel betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß die Reichspost großen Wert auf eine enge Verbindung mit der Wirtschaft lege und bemüht sei, deren Wünsche und Beschwerden zu erfahren, um sie nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Aus dem Vortrag, der von Lichtbildervorführungen begleitet war, ging u. a. folgendes hervor:

Die Herausbildung des Apparatevertrags von 80 auf 50 Reichsmark für Hauptanschlüsse in Verbindung mit dem Bezugfall der Verpflichtung, monatlich eine Mindestzahl von Ortsgeprägnen zu bezahlen, gekennzeichnet nunmehr jedem, sich einen Geschäfts- oder Wohnungsanschluß anzulegen. Wer allerdings nur ab und zu einmal ansprechen hat, findet dazu ausreichende Gelegenheit bei den öffentlichen Sprechstellen bei Postanstalten und Privaten sowie bei den mehr und mehr auftretenden Straßenansprechstellen in Verkehrsbüros, Uhrenläden usw. In Dresden ist z. B. demnächst

die Einrichtung von 20 neuen Straßenansprechstellen vorgesehen. Gleich dem bekannten Worte „Der Handel folgt der Flagge“, lautet in Amerika der Wahlspruch „Das Geschäft folgt dem Fernsprecher“. Bei uns ist das auch möglich. Eine weitere Gelegenheit zur Vermehrung der Anschlüsse in Dresden bringt voraussichtlich im Jant die

Inbetriebnahme des Unteramts Johannstadt

in der Gerokstraße mit den Rufnummern 60 000 bis 60 999. Gleichzeitig werden die zum Ortsamt Dresden gehörigen Landämter Köthenbroda und Radebeul-Oberlößnitz durch ein Selbstan schlussamt Lößnitz mit den Rufnummern 70 000 bis 79 999 erschlossen werden, so daß dann als einziges Landamt des gesamten Ortsnetzes nur noch Lößnitz selbst verbleibt. Aber auch das soll möglichst noch im Jahresende durch ein neuzeitliches Selbstan schlussamt (Höfle) erschlossen werden, das nach Johannstadt mit den Rufnummern 60 000 bis 69 999 herangeführt wird. Damit entfällt für Gespräche innerhalb des Ortsnetzes Dresden der Verkehr über das Vorortamt, und alle Teilnehmer können in der Abfolge gemeinsam unter Dresden im amtlichen Fernsprechbuch ausgeführt und gefunden werden. Wenn nach der Verkehrsentscheidung dann in einigen Jahren

ein weiteres Unteramt (vielleicht in Lößnitz)

mit den Rufnummern 80 000 bis 89 999 in Betrieb gesetzt werden, wird es auch in Dresden nötig — wie z. B. in Berlin —, vom Hunderttausender zum Millionen-System zu kommen. Die Rufnummern müßten dann also sechsstellig werden. Man behält in solchen Fällen allerdings die fünfstellige Rufnummer bei, der ein Kennbuchstabe (A bis K) vorangeholt wird. Das Dresdner Vorortamt wird den häufig steigenden Verkehrsansprüchen mit der Zeit immer weniger gewachsen sein und soll daher möglichst noch in diesem oder im nächsten Jahre durch

ein neues Schnellverkehrsbüro

ersetzt werden. Das neue Amt soll Gesprächsverbindungen vermitteln zwischen Dresden und Freital, Heidenau, Pirna, Radeberg, Cossebaude, Klipphausen, Döhlen, Sebnitz, die schon jetzt am Schnellverkehr teilnehmen, sowie Tharandt und Meißen nach Einrichtung des Selbstan schlussbetriebes. Weitere Amtsstellen in der Nachbarschaft von Dresden sollen später hinzutreten, sobald je Selbstan schlussbetrieb bekommen, deren Teilnehmer dann auch den Vorteile haben werden, mit dem Hörer am Ohr — wie jetzt schon im Vorortverkehr — auf die Herstellung der Verbindung zu warten, die nur von einer

Beamtin im Schnellverkehrsbüro Dresden ausgeführt wird und zu deren Nutzen mit der Nummernschleife lediglich die Ziffer 9 eingestellt ist. Die Geld- und Raumabschaffungsfrage zwinge allerdings die Reichspost, ihren Plan für den Umbau der noch bestehenden Hand- in Selbstan schlussamtmate auf eine Reihe von Jahren zu verteilen, so daß der Endzustand erst allmählich erreicht wird. Hand in Hand mit dem Bau des Selbstan schlussnetzes geht eine

Neueröffnung des Fernverkehrs.

Die Vielzahl der lebigen kleinen Vermittlungsstellen für den Fernverkehr mit oft nur beschränkten Dienststunden ist häuslich die Ursache von Gesprächsverzögerungen. Infolge des Selbstan schlussbetriebes kann diese Vielzahl bedeutend herabgesetzt werden, da man für eine Reihe kleiner und mittlerer Amtsstellen nur ein zentral gelegenes Fernamt braucht. Es verkehrt auch den Teilnehmern der kleinen Ortsnetze Tag und Nacht die Möglichkeit des unbedrängten Sprechverkehrs innerhalb ganz Deutschlands und Europas, ja — wenn es sein muß — sogar nach Übersee. Diese Vorteile verdanken wir außer der zweckmäßigeren Regulierung vor allem dem

Rubban des denischen Fernkabelnetzes und der

Verkürzung der Strecke.

wie sie ja jedem aus den Rundfunkapparaten bekannt ist. Zur Überbrückung der Weltmeere sind die Fernkabel allerdings noch nicht geeignet, wohl aber werden Ost-, Nordsee- und Mittelmeer mühelos überbrückt. Für den Weltgesprächsverkehr nach anderen Erdteilen, z. B. Amerika, ist der Funke mit seinen Lang- und Kurzwellenverbindungen eine wertvolle Ergänzung der Fernkabelnetze. Daß das Fernsprechkabelnetz auch zum Telegraphieren (Fernschreiben) mitbenutzt wird, soll nebenher erwähnt werden. Für den großen Kreis der Rundfunkteilnehmer wird es aber von besonderem Wert sein zu erfahren, daß wir es in erster Linie dem Fernkabelnetz zu verdanken haben, wenn besonders wertvolle Übertragungen einzelner Sendegesellschaften häufig über eine ganze Reihe von Sendern gleichzeitig übertragen werden.

Wo werden sich die neuen Fernsprechstellen befinden?

a) Straßenansprechstellen (Städte):

1. Georgplatz,
2. Ringstraße, Nähe Rathausplatz (Mittelgangbahnhof),
3. Maximilianring, nahe Pirnaischer Platz, zur Einführung der Fernsprechzelle auf dem Pirnaischen Platz,
4. Lindenplatz (beihändig) bis zum Bau der Blockstation, die den öffentlichen Fernsprech und die Bedürfnisanstalt dann aufnehmen soll, an der Anlagenseite imuge Lindenstraße,
5. Schönstraße, südliche Gangbahn vor Sidonienstraße 12,
6. Schönstraße (vor dem Stadthaus),
7. Sachsenallee (westliche Gangbahn),
8. Bürgerplatz, Ecke Reichsstraße,
9. Voßplatz imuge der Wormser Straße, nördliche Gangbahn nach der Grimmeistraße,
10. Voßplatz, gegenüber Voßlatzstraße 18,
11. Lößnauer Straße, vor Lößnauer Straße 2,
12. vor dem Grundstück Hamburger Str. 85, Ecke Loschwitzer Straße,
13. vor dem Grundstück Senninger Straße, nahe Kronprinzenstraße,
14. vor dem Grundstück Leipziger Straße 41, östliche Gangbahn der Wallstraße,
15. Röhl-Wallstraße, vor Roentgenstraße 2,
16. Hauptstraße (Mittelgangbahnhof) gegenüber Hauptstraße 4,
17. Trachenberger Platz (Gangbahnhof) Ecke Barbara- und Trachenberger Straße,
18. vor dem Grundstück des Kurhauses und Parkhotels S. m. b. d. Baugner Landstraße, Ecke Voßdoldstraße.

b) Außenstädten mit öffentlichen Sprechstellen:

1. Dippoldiswalder Platz, gegenüber Voßlatzstraße 18,
2. Freiberger Platz (beihändig) bis zum Umbau des Platzes,
3. Altenberger Straße vor 20, Nähe Schandauer Straße (nordöstliche Gangbahnenkreuze),
4. Böhlplatz,
5. Lößnitzplatz.

Nachrichten aus dem Lande

Immer neue Winterschäden

Bon herabstürzendem Eis erschlagen

Oschitz. Als der Schmiedemeister Dorn aus Hohenwussen nach einer Landbundversammlung am Gasthofe „Zum Schwan“ vorstrikte, fielen starke Eisstücke vom Dache und trafen ihn so unglücklich, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus infolge erlittener Verletzungen starb.

Zöllner Unglücksfall durch eingetrorene Gasleitung

Bischöfswerda. Der 48 Jahre alte Metallarbeiter Otto Richard Hartmann wurde in der Wohnküche, in der er wegen Raumangst seine Schlafstätte hatte, tot aufgefunden. Das Gas war seit einigen Tagen eingetroffen und ist dann infolge der milden Witterung in der Nacht zum Montag aus dem verschonten offengebliebenen Rohr des Gasköchers ausgetreten. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe mit sechs Kindern.

Eine gefährliche Schneelawine

Östnigsdorf. Am Dienstag löste sich vom Dache des Amtes gerichtsgebäude 8 in der Hinteren Gasse eine große Schneelawine und stürzte krachend in die enge Straße hinab. Die Schneemassen durchdringen die Fenster der gegenüber zu ebener Erde gelegenen Wohnung und drangen in die Stimmer. Glücklicherweise war in dem gefährlichen Augenblick niemand in der Nähe, da sonst noch größeres Unglück entstanden wäre.

Auch eine Folge des Winters

Neugersdorf. Unter der Einwirkung des Tauwetters löste sich vom Glockenturm der Pestalozzischule ein etwa 20 Pfund schweres Stück Sims und fiel einem vorübergehenden zehnjährigen Mädchen auf den Arm. Die Verunglückte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Das Aue-Stadtparlament soll aufgelöst werden

Zwickau. Der Kreisausschuß beschäftigte sich mit den Vorwür

Die neue Junkers I 38

Das neue Riesenflugzeug

Von Dr. Franz Lommatsch

Die G 31 der Junkerswerke, das dreimotorige Riesenflugzeug, war die Errungenschaft des vorigen Jahres für den Luftverkehr. Die Passagierzahl war auf 12 bis 16 vermehrt, und das Prinzip der Dreimotorigkeit der Maschine, das zur Sicherheit des Verkehrsflugzeuges beitragen soll, schien damit ein für allemal gesichert. Die Erfahrungen mit der G 31 waren allerdings nicht die besten. Zwei von den vier Maschinen, die im deutschen und österreichischen Luftverkehr im Betriebe waren, wurden durch schwere Unfälle vollkommen zerstört, und auch die beiden anderen schritten nicht gerade zur vollen Zufriedenheit der Luftverkehrsbehörden ab. Ob das nun lediglich widrige Umstände des Schicksals waren oder ob doch, wie andere meinen, die G 31 noch einer gründlichen Durchkonstruktion bedarf, das wird sich erst im Laufe dieses Sommers entscheiden lassen.

Inzwischen arbeitet man in Dessau bereits an einer neuen, weit größeren Luftverkehrsmaschine. Die I oder G 38 ist

ein neuer Gigant unter den bisher bekannten Flugzeugtypen.

Sie ist ebensoviel größer als die G 31, wie diese größer war als ihre Vorgängerinnen die noch heute hauptsächlich im Dienst befindlichen Verkehrsflugzeuge. Alle Einzelheiten über die I 38 sind uns noch nicht bekannt, aber was wir von ihr an Rissen wissen, beweist zum mindesten, daß wir mit dieser Maschine vor großen und wichtigen neuen Fragen und Problemen der Flugtechnik stehen. Die I 38 enthält zunächst

an Stelle von drei Motoren deren vier.

Diese vier Motoren sollen zusammen eine Stärke von 2500 bis 2800 P. S. entwickeln. Jeder von ihnen wird also 600 bis 700 P. S. besitzen. Das ist

mehr als eine Verdopplung der Motorenstärke

des bisher größten bekannten Luftverkehrsflugzeugs der G 31. Sehr wichtig ist die Tatsache, daß bei der Anordnung dieser Motoren, die in den Flügeln eingebaut sind, kein Mittelmotor vorgesehen ist. Gerade einer der typischsten Unfälle der dreimotorigen G 31 hatte die Gefahr dieser Verteilung zwischen Mittelmotor und zwei Seitenmotoren bewiesen. Wir meinen den Unfall der "Deutschland", bei dem infolge der Überbeanspruchung eines gleichen Motors durch den Propellerbruch des anderen, dieser Motor einfach vom Rumpf losgerissen wurde und in die Tiefe stürzte. Solche Unfälle werden durch die neue Motorenanordnung hoffentlich künftig unmöglich werden. Die Kraftverteilung ist gleichmäßiger, und das Aussetzen eines einzelnen Motors kann nicht in so starkem Maße zu einer Überbeanspruchung der anderen Motoren führen.

Außerdem kommt dazu, daß man auf diese Weise die Möglichkeit gewinnt, den

Führerstuhl unmittelbar an der Spitze des Flugzeuges anzubringen, da hier der Mittelmotor nicht störend wirkt. Unmittelbar hinter dem Führerraum, der allmählich mehr und mehr zu einer richtigen Kommandobrücke ausgebaut wird, liegen dann die Kabinen für die Flugzeugbegleiter. Die Flügel des Flugzeuges sind so gewählt, daß rechts und links

ein Teil der Flügel für die Aufnahme von Passagierräumen

fähig

Bewandlung finden konnte. Die Bauhöhe der Flügel beträgt 1,80 Meter, so daß also ziemlich Passagiere darin untergebracht werden können. Die Flügel werden außerdem für die Unterbringung von Fracht- und Passagiergut benutzt. Infolge der großen Bauhöhe der Flügel ist

der Rumpf verhältnismäßig klein

geworden. Er übertragt nicht mehr wesentlich die Flügel des Flugzeuges.

Die Spannweite der Flügel beträgt 45 Meter, die Fläche

290 Quadratmeter.

Um sich eine Vorstellung von der Größe dieses Flugels zu machen, braucht man nur daran zu erinnern, daß auf einer Fläche von 290 Quadratmetern ungefähr zwei moderne vierzimmerwohnungen untergebracht werden können. Die Flügelfläche beträgt fast das Dreifache der G 31, die wir heute als Riesenflugzeug bezeichnen. Die I 38 ist auf Grund der Erfahrungen gebaut, die man bei den Transoceanflügen bisher gesammelt hat. Sie ist eine ausgezeichnete

Maschine für Weltreisenflüge.

Deshalb hat man auch in den Passagierräumen für möglichste Bequemlichkeit Sorge getragen. Im Mittelstück der I 38 soll ein recht erheblicher Raum freibleiben, der so hoch sein soll, daß er ein bequemes Auf- und Abschreiten ermöglicht.

An Sitzplätzen wird die I 38 etwa 30 Plätze enthalten. Soll jedoch das Flugzeug für Nachtflüge mit Betten versehen werden, so können 16 bis 22 Betten untergebracht werden.

Das Fahrzeuggewicht erregt noch besonderes Interesse. Das Flugzeug der Maschine beträgt allein 18.000 Kilogramm. Das Aufsetzen eines so ungeheuren Gewichtes auf den Boden erfordert natürlich ganz besondere Sicherungsmaßregeln. Die I 38 erhält deshalb

ein doppeltes Fahrgestell.

Es werden zwei hintereinanderliegende Räder an jeder Seite des Fahrgestells angebracht. Auf diese Weise glaubt man, daß Landungsproblem gelöst zu haben. Die Fluggeschwindigkeit der neuen I 38 soll

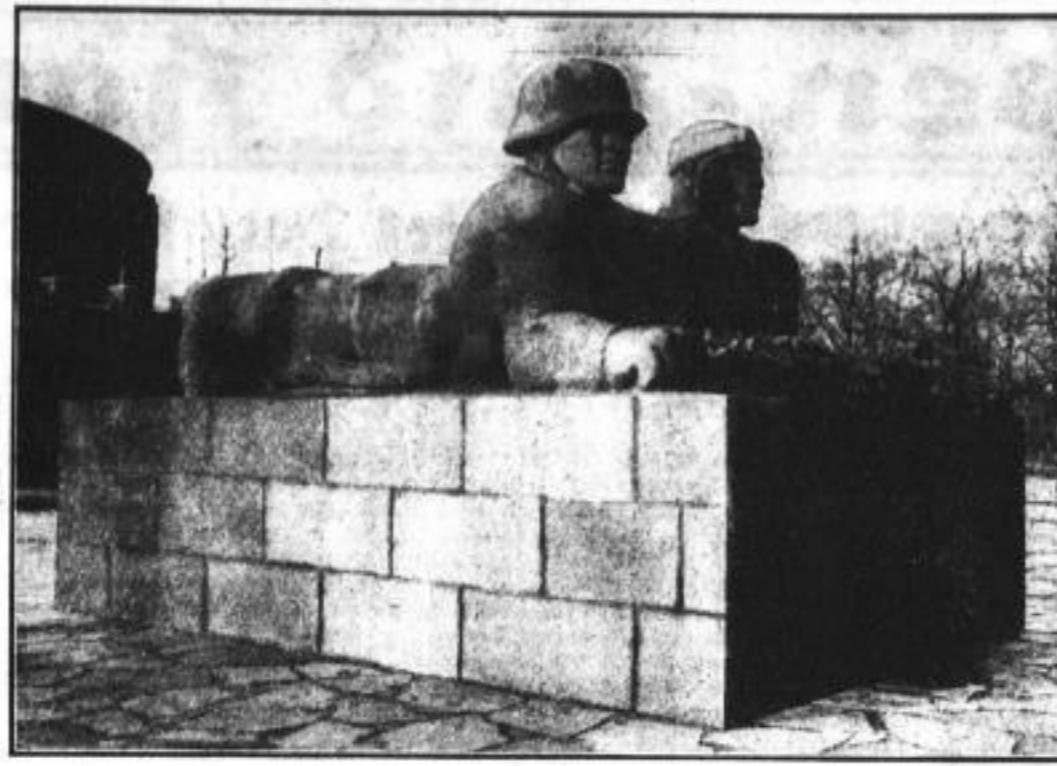
170 Kilometer in der Stunde betragen.

Vermischtes

Raubüberfall in Charlottenburg

Wüstierte Räuber erbeuteten über 400 Mark

Der Geschäftsführer der Kant-Vidipspiele in Charlottenburg wurde nachts ½ Uhr beim Abrechnen der Tageseinnahmen in seinem Büro, wo er sich mit drei anderen Angestellten des Theaters austauschte, von zwei aus den oberen Stockwerken des Hauses kommenden Männern überfallen und mit vorgehaltinem Revolver zur Herausgabe der Kasse gezwungen. Die Räuber, von denen der eine die Türe bewachte, während der andere die Verhandlungen führte, zwangen den Geschäftsführer auch, ihnen die Kassefachse auszuhändigen, aus der sie das Bargeld herausnahmen. Ein Bericht des Geschäftsführers, das Überfallkommando zu benachrichtigen, mißlang, da der Räuber ihm sofort die Pistole auf die Brust legte. Der Hörer blieb auf dem Tische liegen. Das Amt meldete sich auch, sah sich aber



Das sehr umstrittene Ehrenmal für die Gefallenen des Fußartillerie-Regiments Ludendorff Nr. 39 in Düsseldorf soll gemäß eines Beschlusses der 39er Verbände beseitigt und durch ein neues Denkmal ersetzt werden

Photofoto



Die „Trillonenbrücke“, ein Kuriosum der Inflationsszeit

Über die Nach bei Singen führt eine Brücke, die eigentlich Schieferbrücke heißt, von der Bevölkerung aber Trillonenbrücke genannt wird. Sie wurde in der Inflation erbaut und kostete 1520 940 901 926 024 Papiermark. Zur Erinnerung für kommende Geschlechter ist diese Summe jetzt in großen Zahlen in die Brücke eingehauen worden

Deutsche Presse-Photo-Zentrale

nicht zum Eingreifen veranlaßt. Überraschend ist es, daß, obwohl fünf Personen im Raum waren, eine bestimmte Aussage über das Aussehen der Männer bisher nicht zu erlangen war. Nach Aussage eines Zeugen waren sie maskiert und hatten einen Schal um den Mund gebunden, nach Aussage eines anderen nur den Mantelkragen bis zum Mund hochgeschlagen und eine Autobrille vorgebunden. Die Männer hatten vor dem Theater ein Privatauto stehen, in dem sie nach dem Überfall unbehindert davonfuhren. Es liegt kein Grund für die Annahme vor, daß der Überfall singiert sei. Die geraubte Tageseinnahme beträgt ungefähr 410 Mark.

Das Konkursverfahren gegen Frau Subloff

Das Konkursverfahren, das wie bereits gemeldet, gegen die vermietete Prinzessin von Schaumburg-Lippe, ehemalige Frau Subloff, eröffnet wurde, ist, wie verlautet, auf Veranlassung des Büdinger Hofes eingeleitet worden, und zwar wegen Forderungen in Höhe von etwa 16.000 Mark.

Kleidervorschriften für die italienischen Schulen

Der italienische Unterrichtsminister erinnert in einem Rundschreiben daran, daß die Vorschriften für die Kleidung der Lehrerinnen und der Schülerinnen genau eingehalten werden müssen. Diese Bestimmungen besagen, daß Lehrerinnen und Schülerinnen Kittel tragen müssen, die über die Knie herunterreichen, ferner, daß die Kleider bis zum Hals geschlossen sind, und daß die Ärmel bis zum Handgelenk reichen müssen. Bei den Lehrerinnen und Schülerinnen der höheren Klassen sollen die Kleider dunkel sein. Der Unterrichtsminister verlangt, daß die Schulvorstände über die Durchführung dieser Bestimmungen Bericht erstatten.

* Der Frauenmord in der Landenkolonie aufgeklärt. Schnelle Aufklärung hat der Mord an der Kolonistin Sophie Krüger in Bickenberg gefunden. Als Täter wurde der am 8. September 1925 zu Althorst geborene Paul Krüger, der Bruder des Bauherrn, festgestellt. Die Kriminalbeamten ermittelten ihn am Nachmittag und brachten ihn auf das Polizeipräsidium. Hier legte er bald ein Geständnis ab. Aus einer seiner Meinung nach geringfügigen Veranlassung habe die Schwägerin, nachdem ihr Mann schon fort war, einen hysterischen Anfall erlitten und sei mit einem großen Brotmesser auf ihn eingedrungen. In der Abwehr habe er nach einer Vierstafte gegriffen, sie damit niedergeschlagen und sie auch gewürgt, bis sie tot in der Ecke lag.

** 28.000 Kanarienvögel auf der Isle. Mit dem Papagei-Dampfer "Deutschland" sind dieser Tage 28.000 Kanarienvögel nach New York abgegangen. Die Tiere sind sämtlich in Einzelseitigen untergebracht und befinden sich in temporären, gegen Zugluft geschützten Räumen. 14 Wärter sind für ihre Pflege bestellt.

* Türkische Briefmarken mit lateinischen Überdruck. Nach der Einführung der lateinischen Briefmarken für alle türkischen Drucksachen wird auch der Text der türkischen Briefmarken, der bisher in arabischer Schrift erschien, in lateinischen Schriftzeichen gedruckt werden. Vorläufig wird man sich wahrscheinlich damit begnügen, die im Verkehr be-

findlichen Marken mit arabischem Text mit einem Überdruck in lateinischen Schriftzeichen zu versehen.

Herausstellung des englischen Heiratsalters

Ein Gesetz über das Heiratsalter ist jetzt im englischen Unterhaus eingeführt worden, durch das das Mindestalter der Heiratsfähigkeit auf 16 Jahre festgesetzt wird, während es bisher für männliche Wesen 14 und für weibliche 12 Jahre betrug. Diese Bestimmung kommt noch aus dem altrömischen Recht, wo es auf die viel frühere Geschlechtsreife des südländischen Menschen Rücksicht nahm. Obwohl man seit langem erkannt hat, wie wenig das frühe Heiratsalter in England zu der körperlichen Entwicklung und den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes paßt, hatte man doch bisher die alte Bestimmung beibehalten lassen, und so haben noch in den Jahren 1924 bis 1926 acht englische Mädchen mit 14 und 15 Jahren geheiratet.

Augenfarbe nach Wahl

Unter den schier unglaublichen Dingen, auf die die Amerikaner verfallen, befindet sich auch eine neue Methode, die Augen nach Belieben zu färben. Es genügt, nachdem das Auge unempfindlich gemacht wird, in das Weiß des Auges einige Tropfen einer Flüssigkeit einzupröhren. Dann nehmen die Augen eine goldgelbe, eine Jadegrüne, eine rubinrote, azurblaue, violette, eine Weisse- oder Auberginesfarbe an, ganz nach Wunsch!

Ein Scharfrichter, der sich erschießt

John W. Hubert, der mehr als zehn Jahre Scharfrichter des Staates New York war, hat sich in seiner Wohnung eine Kugel in den Kopf geschossen. Als man in sein Zimmer eintrat, war er bereits tot. Hubert, der früher erster Gehilfe des New Yorker Scharfrichters war, hat insgesamt 140 Hinrichtungen vorgenommen. Er hat während seiner Tätigkeit als Scharfrichter einmal eine "Lohnbewegung" unternommen und erhielt auch die geforderte höhere Entlohnung. In den ersten Jahren bekam Hubert neben seinen sonstigen Einnahmen für jeden Hingerichteten 50 Dollar, auf seine Vorstellung wurde dann der Satz auf 150 Dollar für jede Hinrichtung erhöht. Der aus der Welt geschiedene New Yorker Scharfrichter hatte die Gewohnheit, vor jeder Hinrichtung ein Kino zu besuchen. Freunden gegenüber hatte Hubert schon mehrmals geäußert, daß ihm seine Tätigkeit als Scharfrichter die Nerven ruiniert habe und daß er das Leben nicht mehr ertragen könne.

Der Berg

Hinter Bozen liegt ein Berg. Mit einem Restaurant.

Dort kostet ein Schnipper dreißig Lire.

"Dreißig Lire?" bleibt dem Gast der Bissen im Munde liegen.

"Wir liegen doch viertausend Meter hoch."

"Das ist ja nicht wahr. Hier im Bädecker steht, daß dieser Berg nur zweitausend Meter Höhe hat."

"Das war vielleicht vor dem Kriege. Sie haben doch den alten Bädecker."

TELEFUNKEN-RÖHREN

Radio? Röhren? Röhren mit TELEFUNKEN-RÖHREN



Börsen- und Handelsteil

Amerikas Kreditgewährung an das Ausland
Die Aussichten für das laufende Jahr — Ausländische Aktienemissionen statt Anleihen

Die J. Henry Schroder Banking Corporation, die finanziell an der Unterbringung zahlreicher deutscher Anleihen in U. S. A. beteiligt war, befasst sich in ihrem neuesten Monatsbericht mit der voransichtlichen Entwicklung der amerikanischen Kreditgewährung an das Ausland im laufenden Jahre. Das New Yorker Bankhaus schreibt u. a.:

"Die dem Auslande nach dem Kriege gewährten Anleihen dienten der Währungsstabilisierung, dem Wiederaufbau und der Neorganisierung der Industrie. Die beiden ersten Aufgaben können als abgeschlossen gelten, während die industrielle Neorganisierung bereits wesentliche Fortschritte gemacht hat. Trotzdem wird Europa noch einige Zeit gebrauchen, um wirtschaftlich in jeder Beziehung den Vorkriegsstandard wieder zu erreichen, und bis dahin wird es auch fremdes Kapital benötigen. Die Renditen ausländischer Anleihen haben sich in den letzten Jahren gelenkt, während die Renditen in Amerika gestiegen sind. Infolge der verringerten Differenz zwischen den Zinssätzen ausländischer und einheimischer Wertpapiere erscheinen die ausländischen Wertpapiere dem Amerikaner weniger attraktiv als in den vergangenen Jahren. Zum Ausgleich dafür hat sich der Amerikaner auf dem Gebiete der Auslandsinvestitionen bessere Kenntnisse angeeignet. Auch die zu erwartende Aenderung der New Yorker Börsenauflassungssbedingungen dürften die Unterbringung ausländischer Emissionen in den Vereinigten Staaten erleichtern. Ein erheblicher Teil der ausländischen Emissionen wird ohne Zweifel auch weiterhin auf Staatsanleihen entfallen, zumal in verschiedenen Ländern eine zunehmende Betätigung des Staates auf industrialem Gebiete beobachtet werden kann. Im übrigen würde selbst ein wenig aufnahmefähiger Bondsmarkt heute einen wesentlich geringeren Einfluss auf den Gesamtumfang der ausländischen Emissionen ausüben als vor wenigen Jahren. Die Erklärung der ausländischen Aktiengesellschaften und die wachsende Popularität der Aktien in U. S. A. sind wichtige Faktoren, die dem Auslande die Möglichkeit geben, amerikanisches Kapital in stärkerem Umfang aus dem Aktienemissionswege anzufordern, um den Ausfall in der Anleihegewährung wieder auszugleichen."

Schluss der Leipziger Frühjahrsmesse

Die Leipziger Frühjahrsmesse hat am Mittwoch ihren Abschluß gefunden. Mit 10.800 Ausstellerfirmen gegenüber 10.108 zur Frühjahrsmesse 1928 war sie die größte Messe der Welt. Sie hatte zwar unter der ungünstigen Wirtschaftskonjunktur Deutschlands zu leiden, so daß das Inlandsgeschäft nicht in allen Branchen befriedigte. Dagegen trat auf dieser Messe das Exportgeschäft sehr fühlbar in den Vordergrund. Diese Beobachtung, die von fast allen Ausstellern der auf der Messe vertretenen Branchen gemacht wurde, ist von ausschlaggebender Bedeutung für die Beurteilung des wirtschaftlichen Wertes der Leipziger Messe. Diesem starken Ausländerbesuch ist das trotz der widrigen Umstände verhältnismäßig günstige Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse zuzuschreiben. Man beurteilt in den Ausstellerkreisen das Geschäft fast durchweg als befriedigend. Die Messe brachte für einzelne Branchen besonders gute, für andere Branchen wieder weniger befriedigende Ergebnisse.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 13. März

Privatekonto 6,375 %

Im weiteren Verlaufe wurde die Tendenz bei stillsem Geschäft etwas freundlicher, doch blieb sich die Spekulation weiterhin sehr referiert. Die Anfangskurse wurden durchweg um 0,5 bis 1 % überstiegen. Kupferaktien blieben weiter getragt, erhöhten sich aber nur unwesentlich. Tannbaum waren 1,25 % geblieben auf die beverkündete Abschlußveröffentlichung. Ferner zogen Schuh- und Güterfeste leicht an, da die Möglichkeit eines Vergleichs auf die Preiserhöhung hoffen soll. Der Privatdkonto wurde, da das heutige Angebot gegen gestern auf das Doppelte gestiegen war, um 0,125 % für beide Sichten auf 6,375 % erhöht. Gleichzeitig verfüllte, schwächte sich die Tendenz gegen Schluss wieder allgemein ab, da man außerdem den starken Geldanprüchen zum Quotationsultimo mit einem Bedenken entgegenstellt. Hinzu kam, daß die energischen Befreiungen am bayrischen Motorenmarkt bewirkt hatten. Die Kurse wichen zum Teil noch unter die ersten Notierungen. Auch nach oben sollte neigte die Tendenz weiter zur Schwäche. Eine Ausnahme bildeten Svenska. Man nannte Damat 275, Reichsbank 202, AGO 161,75, Siemens 235, Harben 240,75, Mansfeld 120, Hörpener 134, Svenska 455, Tieg 205 (nur gehalten), Stahl 67,75, Höhe 151, Albedig 84, Reubens 11,875 %.

Der Kassamarkt tendierte weiter schwach, wenn auch die Kursrückgänge nicht mehr in dem Ausmaß der letzten Tage überwogen. Meyer-Kaufmann verloren 2,75, Christopher & Unruh 2,5, Deutsche Handelsgesellschaft 1 und Liebermann 2 %. Wittenbach gab 2,25 % nach, obwohl die Vermaltung die Sonderung in Abrede stellt, notiert die Aktie 44,75 bemerkenswert niedrig. In Gehr. Voedhart konnte eine Kauforder von 3000 Reichsmark einen Durchschnitt von 9,5 % hervorzuheben. AGO - Vorzugsaktien Lit. B gewannen 1, Moabitächer 3, Kupferschmied 2 und Braunschweiger Rohre 3 %. Verkurs-Werte waren 2,75 % geblieben. Am Rentenmarkt konnte sich Neubauschulthei nach ihrem gestrigen Verlust um 20 Pf. erholt, gab später jedoch wieder 20 Pf. her. Der Auslandskontenmarkt lag geschäftsflos.

Frankfurter Abendbörsen vom 13. März

Bestätigt

Die Abendbörsen zeigte zunächst sehr ruhig ein, konnte aber vom Nachmittag ausgedehnt sich im Verlaufe bestätigen. Die freundlichen Kurzmeldungen aus New York und Paris regten an. Auch glaubt man, daß eine Preissteigerung London und unterbleibt. Darbenindustrie zogen bis 245,5 nach 242,75 an. Darmstädter auf den günstigen Einstand der Aktien 1,25 % stieg. Kupfermetall weiter beachtet. Ausländische Aktienfirma auf höhere Amsterdamer Kurte 2 bis 3 Dollar fest. An der Nachbörsen nannte man Parthen 240,00, Schindler 215, und Siemens 300. Es wurden folgende Kurte notiert: Deutsche Reichsanleihe: Bör. Albedig 54,85, dtsch. Reubens 11,875, 4 % Schuhgesch. 4,75. Ausl. Aktien: 4 % Böllertürke 11,100, 5 % Mexikaner 14, Bonaffons: Abca 120,5, Berliner Handelsgesellschaft 210, Commerz-Bank 105, Danatbank 275,25, Deutsche Bank 170, Diacomo-Gesellschaft 192,5, Dresdner Bank 167,75, Metallbank 127, Reichsbank 30,5, Bergwerksaktien: Guderus 20,5, Wellenförder 125, Hörpener 125, Koll. Häberlein 207, Weferregeln 210, Monnesmann 118, Monfeld 120, Phoenix 98,5, Rhein. Brauereien 240,5, Weinböhrl 125, Bourbaki 6,5, Bör. Stahlwerke 92,5, Transportwerke: Hapag 120,25, Nordde. Lloyd 124,5, Industriekästen: Adler-Kleuer 82,5, A. G. 182,25, Bergmann 200,25, Daimler 58,25, Elekt. Licht und Kraft 202,5, A. G. Hörpener 245,5, Hörpener & Guilleaume 100, Geßfret 22, Th. Goldschmidt 8, Döllmann 121,5, Schmeyer 168, Niederkalm 25, Rütherwerke 91,5, Siemens & Hölste 35,5, Südb. Juster 115,5, Voigt & Hoesch 212.

Abschluß der Darmstädter und Nationalbank für 1928

Wieder 12 Prozent Dividende - Stark erhöhte Bilanzziffern

In der gestrigen Aussichtsratssitzung der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, wurde der Bericht der persönlich bestehenden Gesellschafter über das Geschäftsjahr 1928 vorgelegt. Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung vorzuschlagen, von dem sich einschließlich des Vortrages ergebenden Reingewinn von 18.710.849 (im Vorjahr 16.270.558) Reichsmark eine Dividende von 12 % (i. V. 12 %) zu verteilen, dem Pensionsfonds für Beamte 1.000.000 (i. V. 1.000.000) Reichsmark, der besonderen Reserve 5.000.000 (i. V. 5.000.000) Reichsmark auszuführen und 8.000.849 (i. V. 2.000.558) Reichsmark auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Reserven erhöhen sich damit nach Genehmigung dieser Vorlage auf 60.000.000 Reichsmark, Kapital und Reserven auf 120.000.000 Reichsmark, der Pensionsfonds für Beamte auf 5.000.000 Reichsmark, der Vortrag auf 8.000.849 Reichsmark.

Gewinn- und Verlustkonto pro 1928

ergibt folgende Ziffern:

	1928	1927
I. Einnahmen:		
Provisionen	41.025.789,41	40.161.818,82
Effeten und Kontroll-Gewinne	34.813.322,88	38.345.985,28
Vortrag vom Vorjahr	5.000.000,-	5.000.000,-
	2.590.553,09	2.277.952,09
II. Ausgaben:		
Verwaltungskosten	55.128.048,57	55.128.048,57
Gewinn	10.037.441,28	9.365.968,08
Gewinn-Saldo daf. Vortrag aus dem Vorjahr	18.710.849,80	16.270.558,08

Die

Bilanz

ergibt folgende Ziffern (bei Unterstellungen vor der Bilanz):

I. Bilanz:	1928	1927
Nettakapital	80.000.000,-	80.000.000,-
gewöhnliche Reserven	40.000.000,-	40.000.000,-
besondere Reserven	15.000.000,-	55.000.000,-
Kredite	2.590.553,09	2.277.952,09
davon entfallen auf:		
a) Aktien der Kunden	2.062.620.310,48	1.843.908.407,92
b) deutsche Banken	205.200.488,33	109.168.146,35
c) ausländische Banken	206.650.879,80	220.575.380,77
d) ausländische Kreditinstitute	1.580.560.866,74	1.284.120.871,50
e) ausländ. Kreditoren	1.062.247.904,71	1.062.247.904,71
	80.445.647,36	79.564.788,71
II. Bilanz:		
Unterhobene Bilanzen:		
Verrechnungskonto der Bentiale mit den Gewinn- und Verlustkonten	48.621,98	55.128,12
Pensionsfonds für Beamte	15.814.709,17	6.172.780,96
	4.000.000,-	5.000.000,-
III. Bilanz:		
Rente, fremde Geldiositionen und ähnliche Stufen- und Dividenden-Erlöse	23.089.308,48	23.689.728,12
Guthaben bei Posten- und Abrechnungsbüro- und Banken	49.501.309,14	49.506.056,95
Geld, Wechsel und universitäre Schatzanstellungen	55.662.800,97	42.771.049,67
Postguthaben bei Banken und Bankfilialen	270.096.881,02	217.046.628,84
Reserven und Reserven gegen börsenfähige Wertpapiere	158.681.357,41	109.607.251,94
Vorräte auf verdeckte oder eingelagerte Waren	266.880.901,97	130.687.531,60
	1.324.412.545,94	930.929.388,07
Höhe Wertpapiere	25.000.000,-	23.914.781,80
Demobilisierungsteilungen	25.000.000,-	23.941.556,32
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfilialen	84.000.000,-	21.491.676,82
Debitoren in laufender Rechnung	580.247.904,71	757.393.270,38
davon gegeben durch:		
a) börsenfähige Wertpapiere	345.828.793,56	219.770.060,17
b) börsenf. Sicherheiten	466.546.088,33	844.397.585,88
c) ungedeckt	178.729.021,80	163.218.624,59
	868.247.904,71	127.500.270,38
Dankeskunde	25.000.000,-	25.000.000,-
Die Aktie belieft sich auf beiden Seiten der Bilanz auf	75.448.486,08	74.756.419,88

Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel (2.124.412.545 Reichsmark) zu den Verbindlichkeiten (2.163.035.958 Reichsmark) ergibt eine Liquidität von 61,23 % (i. V. 58,10 %).

Die Bilanzen aller Banken, auch die der Darmstädter und Nationalbank wurden trotz der konjunkturellen Entwicklung des Jahres 1928 unverändert makellos bestätigt durch eine Erweiterung der Kreditanträge. Die Risiken der Banken bei Erfüllung ihrer Aufgabe der Aufrechterhaltung des großen wirtschaftlichen Kreidlaufs trotz der schwachen Basis des Kapitalmarktes und bei einer vielfach verfehlten Wirtschaftspolitik sind besonders groß. Demgegenüber sind die Renditen stark zurückgegangen. In Betracht des Umstandes, daß die Banken ihre wirtschaftliche Funktion als Geldgeber für die Wirtschaft durch die Heranziehung des Auslandes erfüllten, konnten, wo die Rendite ebenfalls eine steigende Tendenz aufwiesen, ausgehend von der kritischen Situation des New Yorker Geldmarktes. Das Ergebnis des Bilanzkontos konnte sich infolgedessen trotz der erhöhten Umsätze nur in geringem Maße verbessern, und auch die Einnahmen aus dem Provisionenkonto zeigen nur eine Steigerung von rund 1 Mill. Reichsmark, nachdem auf diesem Konto die nennenswerten Einnahmen des Jahres 1927 aus dem Effektengehandel fast vollständig fehlten. Der Mehrertrag aus diesen beiden Positionen fällt kaum ins Gewicht, wenn man die Erhöhung des Umsatzes in Betracht zieht, der von rund 170 Milliarden Reichsmark im Jahre 1927 auf rund 220 Milliarden Reichsmark anwuchs.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung ist folgendes zu bemerken:

Die Postguthaben bei Banken und Bankfilialen bestehen zu rund 81 % aus Auslandsquittungen. Die Rendite auf Waren und Warenverschiffungen habe eine Steigerung um

ziemlich genau 100 % erfahren, eine Erhöhung, die ihre Erklärung in dem weiter geklärten Warenaustausch findet. Die Positionen Reparate und Lombards sind etwas gestiegen und enthalten auch in diesem Jahre nur Vorschüsse, die börsenmäßige, gegen Wertpapiere gedekte Darlehen umfassen. Von den Bürgschaften sind 43.000.000 Reichsmark in deutscher Währung und 81.808.480 Reichsmark in fremder Währung geleistet. Das Konto Baumgebäude, das wie bisher unverändert weitergeführt ist, enthält 141 (142) eigene Grundstücke, von denen 114 (115) lediglich Bankhäuser und 27 (28) auch anderen Zwecken dienen. Von der Gesamtsumme der Gläubiger in laufender Rechnung entfallen 22,6 % (20,4 %) in ausländischer und 7,4 % (10,6 %) in Markwährung unterhalten werden. Die inländischen, in fremder Währung gebuchten Kreditoren sind durch eigene Devisenforderungen aus den ersten fünf Posten der Bilanz zu 62 % gedeckt.

In seinem Geschäftsbericht äußert sich der Vorstand über die Hauptrisiken der wirtschaftlichen Misere Deutschlands u. a. wie folgt:

Die deutsche Wirtschaft hat auch im Jahre 1928 den Kampf um die Sicherstellung ihrer Lebensgrundlagen — Rentabilität und Kapitalbildung — unermüdlich fortgesetzt. Aber alle technischen Fortschritte, alle ins Auge springenden Erfolge unserer industriellen Nationalisierung können uns nicht von jenen beiden Faktoren unabhängig machen, die letzten Endes unsere zukünftige Entwicklung bestimmen, nämlich von Zeit und Kapital. Man kann einem Wirtschaftsbewerber nicht zumuten, in einer kurzen Zeitspanne den Wiederaufbau und die Wiedergutmachung von materiellen und ideellen Gütern zu bewirken, deren Ver

auf die Stammmilien und wieder 8% auf die Vorzugsaktien verteilt werden. Auf neue Rechnung gelangen 150 Mill. Reichsmark. Neu in den Kredit wurden geöffnet: Hanaukredit Städtebank, Oberfinanzrat Stange (Braunschweig) und Bankdirektor Magnus (Danzig), sowie für den verhinderten Aussichtsratsvorsitzenden Kommerzienrat Henckel Bankdirektor Hohmann (Dresdner Bank).

Geschäftsabschlüsse.

Kommunaler Bank A.-G., Kommagis. Nach dem Geschäftsjahr brachte das vergangene Jahr für das Institut eine gesunde Weiterentwicklung. Der Geschäftsgang war lebhafter, der Kundenkreis hat sich wesentlich erweitert und die Zahl der Buchungen ist heute größer als vor dem Kriege. Es fand eine Umlagehebung von über 2 Millionen Reichsmark auf einer Seite des Hauptbuches statt, welche besonders auf dem Kasse-, Wechsel- und Kontokorrent-Konto aufgewirkt hat, aber auch der Einlagenbestand hat zugenommen. In der Bilanz sind gegen das Vorjahr die Bände an Kasse um 7700 Reichsmark, an Wechseln um rund 18000 Reichsmark, an eigenen Wertpapieren um 7500 Reichsmark höher; die Schuldner in laufender Rechnung sind um 100 000 Reichsmark gestiegen, darin sind Bankguthaben mit 27 000 Reichsmark enthalten. Die Spareinlagen haben eine Zunahme von rund 300 000 Reichsmark erfahren, darunter befinden sich 180 000 Reichsmark ausgewertete. Der Reinigung von 16 250 Reichsmark soll wie folgt verteilt werden: Tantieme an den Vorstand 828 R.-M., wieder 10% Dividende 20000 Reichsmark, Tantieme an den Aussichtsrat 2000, an den Belehrfonds II 3000 Reichsmark, für die Angestellten 448 Reichsmark.

Leipziger Immobiliengesellschaft — Bank für Grundbesitz A.-G. in Leipzig. Der Aussichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1928 die Verteilung einer Dividende von 10% (l. B. 9%) in Vorschlag zu bringen.

Papierfabrik Schuh A.-G. in Gehring. In der 25. ordentlichen Hauptversammlung vertraten fünf Aktionäre 311 Stimmen. Einstimmig wurde der bekannte Abschluß genehmigt und die Dividende auf wiederum 14% festgelegt. Kommerzienrat Bernhard May schiedturnusgemäß aus dem Aussichtsrat aus und wurde sofort wiedergewählt.

Zwickauer Maschinenfabrik, Zwickau i. Sa. Von der Gesellschaft geht uns folgende Mitteilung zur „Wie in der Hauptversammlung vom 18. August 1928 an der Verwaltung bekanntgegeben worden ist, bleibt der für das Niederschlesische Werk erzielte Kaufpreis von 905 000 Reichsmark erheblich hinter den Buchwerten der Bilanz für 31. Dezember 1927 zurück. Hierbei war eine Vorläufige Bewertung der erhaltenen Orlmann & Lorenz-Aktien angenommen worden. Der damals geschätzte Buchwert hat sich jedoch durch die im Interesse der Liquidität im Dezember erfolgte Verwertung dieser Aktien verzehnfacht und beträgt jetzt auf 700000 Reichsmark. Die Inventararbeiten sind noch nicht beendet; es steht jedoch schon fest, daß für das Niederschlesische Werk auf das erste Halbjahr 1928 ein größerer Betriebsverlust abzubilden ist, und daß auch Zwickau ab 1928 mit Verlust abschließen. Genaue Angaben hierüber können erst gemacht werden, wenn der endgültige Abschluß für den 31. Dezember vorliegt. Der Bau der Heinrich-Maschine ist bereits Anfang September eingestellt worden. Die Fabrikation beschränkt sich seit auf die bewährten und bei der Kundshaft gut eingeführten früheren Ergebnisse. Gelang es bereits in den letzten Monaten, wieder mögliche Betriebserlöse zu erzielen, so dürfen natürlich die günstigen Auswirkungen der Umstellung des Betriebes auf bessere Wirtschaftlichkeit erst in den nächsten Monaten erwartet werden. Soweit die Fertigung der bestehenden Unterbilanz wird eine Sanierung vorbereitet, die voraussichtlich mit einer Kapitalerhöhung verbunden sein wird. Wenn auch der finanzielle Status im Vergleich zum Vorjahr besser geworden ist, so macht sich doch eine Verkürzung der Betriebsmittel notwendig, da Neuannahmen zur Modernisierung des Maschinenparks unvermeidlich geworden sind. Den früher oder spätestens in der Presse verbreiteten Mitteilungen über die Gesellschaft steht die Verwaltung fern.

Aluminum-Industrie A.-G. in Renhausen. Die Gesellschaft weiß für das Geschäftsjahr 1928 einen Reinigungswert von 11,106 Millionen Franken aus gegenüber 11,885 Mill. Franken im Vorjahr. Der Hauptversammlung wird die Aufschüttung eines Dividenden von 150 Franken pro Aktie (wie im Vorjahr) vorgeschlagen. Den Spezialreserven sollen 2,25 Mill. Franken überwiesen werden, die sich damit auf 7,5 Mill. Franken erhöhen. Der Verwaltungsrat beantragt gleichzeitig, das Aktienkapital von 50 auf 80 Millionen Franken zu erhöhen. Auf je fünf alte Aktien kann eine neue bezogen werden zum Kurs von 250%. Entsprechend der Erhöhung des Aktienkapitals sollen auch 1 Million Franken neue Prioritätsaktien mit einer auf 5% limitierten Dividendenberechtigung ausgegeben werden, um ein Eindringen zu starker ausländischer Beteiligung zu verhindern.

Generale Strickgutabteilung Brüder Heisterkamp A.-G., Gera (Thür.). Die anhaltende Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft im Winter 1927/28 brachte für den Beginn des abgelaufenen Berichtsjahrs rechtliche Beschäftigung. Um weiteren Verluste, und besonders in den Sommermonaten 1928, möchte sich infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage eine größere Zurückhaltung seitens der Verbraucher geltend; mit Beginn des Herbstes erfolgten die Abzüge in ausreichendem Maße. Nach wieder 100 000 Reichsmark Abschreibungen steht sich der erzielte Reinigungswert bei vorstichtiger Bewertung der Vorräte und Außenstände nach Abzug der Jahres- und vertragsgemäßigen Vergütungen auf 198 072 (201 018 i. V.) Reichsmark. Sogenannte Verwendung in folgender Weise vorgeschlagen wird: 8% Dividende auf Vorzugsaktien gleich 1200 Reichsmark, wieder 12% Dividende auf Stammaktien gleich 180 000 Reichsmark. Vorrat 19 472 Reichsmark. — Aus der Bilanz: Vorräte 1 008 082 (i. V. 1880 824) Reichsmark, Schulden 2 044 334 (1 867 773) Reichsmark, Gläubiger 2 355 584 (1 540 948) Reichsmark.

Ambi, Waggon und Apparatebau A.-G., Berlin. Während das Unternehmen für das Geschäftsjahr 1928 eine Dividendeerhöhung für das Aktienkapital von 1,8 Mill. Reichsmark auf 10% gegenüber 8% im Jahre 1927 vornehmen konnte, verzögerten die Bilanzen für 1927 und 1928, die soeben zur Veröffentlichung kommen, einen Verlust von 754 715 Reichsmark, der fast die Hälfte des Aktienkapitals erreicht.

Bremers Woll-Kämmerer, Bremen. Das Unternehmen beantragt, wie bereits gemeldet, für das Geschäftsjahr 1928 wieder die Verteilung einer Dividende von 12% auf die Stammaktien und von 8% auf die Vorzugsaktien. Der Rohertrag ist im Berichtsjahr auf 4 671 933 (5 206 181) Reichsmark zurückgegangen. Die Handlungsbuchfolgen sind von diesem Posten bereits abgezogen. Steuern beanspruchen 1 678 048 (1 064 120) Reichsmark, soziale Beiträge 457 741 (445 688) Reichsmark, Neuversicherungsgebühren 145 700 (129 008) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 1 001 511 (1 000 087) R.-M. verbleibt einschließlich 168 823 Reichsmark Vorrat aus dem Vorjahr ein Reinigungswert von 1 549 188 gegen 2 710 588 Reichsmark im Vorjahr. Hierzu werden nach der Vergütung der Dividende 229 790 (168 714) Reichsmark für Angestellten- und Arbeiter-Unterstützung verwendet und 102 406 (163 823) Reichsmark vorgetragen. Im Vorjahr wurden außerdem 700 000 Reichsmark einer Sonderrücklage ausgelöst, für die 1928 keine Zuwendungen gemacht wurden. Die Dividendenzahlung erforderte diesmal nur 1 224 000 (1 704 000) Reichsmark, die die Dividende auf die Genossenschaften vom Jahre 1928 ab wegschlägt. In der Bilanz zeigen Schuldner einen Rückgang auf 4 410 079 (i. V. einschließlich Bankguthaben 8 007 162) Reichsmark. Rohstoffe und Erzeugnisse sind mit 4 137 718 Reichsmark wesentlich höher als im Vorjahr (2 821 007 Reichsmark) bewertet. Bemerkenswert ist hier die Mitteilung, daß der Auftragsbestand zurückgesunken ist als im Vorjahr, aber für die nächsten Monate Beschäftigung sichert. Betriebsrisse und Löcher werden mit 1 008 114 (1 337 038) Reichsmark angegeben. Kasse und Wechsel bilanzierten wenig verändert mit 329 190 (518 642) Reichsmark und Wertpapiere mit 318 007 (315 638) Reichsmark. Auf der anderen Seite gingen die Gläubiger auf 5 278 888 (5 000 682) Reichsmark zurück, während sich die Akzeptverwirklichungen von 100 610 auf 657 704 Reichsmark erhöhten. Guthaben der Angestellten und Arbeiter erscheinen mit 1 276 928 (168 067) Reichsmark.

Die Lage der Landwirtschaft nach der Frostperiode

Nach Berichten deutscher Landwirtschaftskammern

Der Monat Februar stand für die Landwirtschaft wieder im Zeichen des anhaltenden kalten Frösts. Feldarbeiten, die in anderen Jahren schon weitgehend in Angriff genommen wurden, mußten infolgedessen noch vollkommen ruhen. Die vorhandenen Arbeitskräfte wurden notdürftig mit der Ausführung weniger dringender Holz- und Speicherarbeiten beschäftigt; auch die Druscharbeiten konnten fast überall zu Ende geführt werden. Die durch den Späten Beginn der Frühjahrsbestellung zu erwartende Zusammenbrüfung der notwendigen Arbeiten lädt nicht nur eine Verschärfung der Schwierigkeiten in der Beschaffung und Verarbeitung von Arbeitskräften befürchten, sondern gibt darüber hinaus zu der Sorge Anlaß, daß die Pflanzungsarbeiten selbst nicht mit der Sorgfalt ausgeführt werden können, die zur Erzielung einer Bollernte notwendig wäre. Besonders dürfte die Unterbringung gewisser Kunstdüngerarten, die, um Schädigungen der jungen Pflanzen zu verhindern, vierzehn Tage bis drei Wochen vor der Aussaat im Boden sein müssen, große Schwierigkeiten machen und infolgedessen häufig ganz unterbleiben. An den Wintersäaten, die vor Eintritt der Frostperiode im allgemeinen einen beständigen Stand aufwiesen, wurden bisher nur in geringem Umfang die hinzekommende Schneedecke Schutz gegen die starke Kälte bot. Nur vereinzelt führen Schneeschwemmungen zu Schadensfällen.

Leipziger Immobiliengesellschaft — Bank für Grundbesitz A.-G. in Leipzig. Der Aussichtsrat hat beschlossen, der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1928 die Verteilung einer Dividende von 10% (l. B. 9%) in Vorschlag zu bringen.

Papierfabrik Schuh A.-G. in Gehring. In der 25. ordentlichen Hauptversammlung vertraten fünf Aktionäre 311 Stimmen. Einstimmig wurde der bekannte Abschluß genehmigt und die Dividende auf wiederum 14% festgelegt. Kommerzienrat Bernhard May schiedturnusgemäß aus dem Aussichtsrat aus und wurde sofort wiedergewählt.

Zwickauer Maschinenfabrik, Zwickau i. Sa. Von der Gesellschaft geht uns folgende Mitteilung zur „Wie in der Hauptversammlung vom 18. August 1928 an der Verwaltung bekanntgegeben worden ist, bleibt der für das Niederschlesische Werk erzielte Kaufpreis von 905 000 Reichsmark erheblich hinter den Buchwerten der Bilanz für 31. Dezember 1927 zurück. Hierbei war eine Vorläufige Bewertung der erhaltenen Orlmann & Lorenz-Aktien angenommen worden. Der damals geschätzte Buchwert hat sich jedoch durch die im Interesse der Liquidität im Dezember erfolgte Verwertung dieser Aktien verzehnfacht und beträgt jetzt auf 700000 Reichsmark. Die Inventararbeiten sind noch nicht beendet; es steht jedoch schon fest, daß für das Niederschlesische Werk auf das erste Halbjahr 1928 ein größerer Betriebsverlust abzubilden ist, und daß auch Zwickau ab 1928 mit Verlust abschließen. Genaue Angaben hierüber können erst gemacht werden, wenn der endgültige Abschluß für den 31. Dezember vorliegt. Der Bau der Heinrich-Maschine ist bereits Anfang September eingestellt worden. Die Fabrikation beschränkt sich seit auf die bewährten und bei der Kundshaft gut eingeführten früheren Ergebnisse. Gelang es bereits in den letzten Monaten, wieder mögliche Betriebserlöse zu erzielen, so dürfen natürlich die günstigen Auswirkungen der Umstellung des Betriebes auf bessere Wirtschaftlichkeit erst in den nächsten Monaten durch die eingesparten Mieten verschiedenartig ein Nachlassen der Milchträge zur Folge. Die stärkere Beanspruchung der ohnehin nach dem trockenen Sommer geringeren Rauhutverbündende führte zu einer Belastung der Nachfrage auf dem Kraftfuttermarkt und zu einer Verstärkung des Angebotes auf den Viehmarkten. Diese waren infolgedessen nur zu niedrigen Preisen aufnahmewillig, obgleich die durch die starken Schneefälle hervorgerufenen Verkehrsbehinderungen gelegentlich durch Verminderung der ausländischen Aufzüher ablaßbelebt wirkten. Die günstigere Gestaltung der Lage auf dem Markt für Matschmoren zeigte weiter eine festigende Wirkung auch auf die Ferkelpreise. Der Verlust des häufig beobachteten Eingehens neugeborener Ferkel in Folge des Frostes wurde daher doppelt schwer empfunden. Viechte Pferde waren wieder fast vollständig unverkäuflich. Pferde schweren Schlages wurden zwar besser aufgenommen,

aber wirkte sich auch hier die Tatsache aus, daß junge Pferde heute nicht in dem Maße eingestellt werden wie in früheren Zeiten, da der vorhandene Pferdebestand weit länger gehalten wird. Die Gesamtgeschäftszahlen für den Anbau von Frühgemüse macht die größten Schwierigkeiten, da der Frost über einen Meter tief in den Boden eingedrungen ist.

Sonstige Betriebe durch den Frost geschädigt. Sowohl Wintergemüse noch vorhanden war, ist es sehr vollständig erstickt. Die Anlage von Mürbeeten für den Anbau von Frühgemüse macht die größten Schwierigkeiten, da der Frost über einen Meter tief in den Boden eingedrungen ist.

Die Kartoffelverarbeitenden Betriebe der Landwirtschaft waren im Februar gut beschäftigt. Nur vereinzelt führten Schwierigkeiten in der Verarbeitung von Brennstoffen und zuweilen auch in der Anfuhr von Kartoffeln aus den getrockneten Mieten zu Verkehrsbehinderungen. Besonders schwierig waren die Garten- und Obstbau betriebe durch den Frost geschädigt. Sowohl Wintergemüse noch vorhanden war, ist es sehr vollständig erstickt. Die Anlage von Mürbeeten für den Anbau von Frühgemüse macht die größten Schwierigkeiten, da der Frost über einen Meter tief in den Boden eingedrungen ist.

Die Larioffelverarbeitenden Betriebe der Landwirtschaft waren im Februar gut beschäftigt. Nur vereinzelt führten Schwierigkeiten in der Verarbeitung von Brennstoffen und zuweilen auch in der Anfuhr von Kartoffeln aus den getrockneten Mieten zu Verkehrsbehinderungen. Besonders schwierig waren die Garten- und Obstbau betriebe durch den Frost geschädigt. Sowohl Wintergemüse noch vorhanden war, ist es sehr vollständig erstickt. Die Anlage von Mürbeeten für den Anbau von Frühgemüse macht die größten Schwierigkeiten, da der Frost über einen Meter tief in den Boden eingedrungen ist.

Die Gesamtlage der Landwirtschaft zeigte im Februar keine wesentliche Veränderung. Die hohe Zahl der Zwangsversteigerungen deutet von dem weiteren Anhalten der Krise. Häufig kam es jedoch auch gar nicht zur Versteigerung, da die Gläubiger hofften, im Vergleichsverfahren noch mehr retten zu können, als im Falle der Zwangsversteigerung, weil trotz niedriger Preise Käufer für landwirtschaftliche Betriebe kaum zu finden waren. Nur in der Nähe größerer Städte entwickelte sich eine lebhafte Tätigkeit im Ankauf solcher Grundstücke, die als ländliche Baugelände in Frage kommen. Die Nachfrage nach Geld war als Folge der Furcht vor weiterer Verschuldung verhältnismäßig gering und wurde nur für die Beschaffung der wichtigsten Betriebsmittel, besonders der knapp gewordenen Futtermittel, gegen Ende des Monats etwas lebhafter. Geräte und Maschinen wurden kaum gekauft, auch im Kunststofferzeugnis fanden verringerte Absätze statt. Die erteilten Aufträge wurden allgemein ohne Schwierigkeiten gedeckt, nur die Beschaffung von Kohlen kam vorübergehend ins Stocken.

In der Forstwirtschaft wurde die Durchführung der geplanten Einschläge durch die Gestaltung des Winterwetters in vielen Fällen unmöglich gemacht. Nur vereinzelt trat für tiefer gelegene Waldstücke und Berge eine Erleichterung des Einschlags durch den Frost ein. Sehr schwere Schädigungen hatten die Wildbestände zu erleiden. Auch für die Überwinterung der Tiere werden schwere Gefürchtungen gehegt.

Credit Lyonnais, Paris. Der Aussichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 100 Franken pro A-Aktie und 30,30 Franken pro B-Aktie vorgeschlagen. Der Reinigungswert für das abgelaufene Geschäftsjahr stellt sich auf 57,8 Millionen Franken. Hierzu erfordert die Dividendenaufschüttung 50,8 Millionen Franken, während der Rest von 7,54 Millionen Franken dem Vorrat zugelängt wird, der damit 21,70 Millionen Franken beträgt. Hierzu werden 21,70 Millionen Franken der Aktionären überwiesen. Die Verwaltung beantragt weiter, 100 Millionen, die alte Provisionen darstellen, den Aktionären zuzuführen. Unter Berücksichtigung von weiteren 450 Millionen Franken Emissions-Prämie aus der letzten Kapitalerhöhung werden die Gesamtreserve auf 800 Millionen Franken anwachsen.

*** Crédit Lyonnais, Paris.** Der Aussichtsrat beschloß die Verteilung einer Dividende von 100 Franken pro A-Aktie und 30,30 Franken pro B-Aktie vorgeschlagen. Der Reinigungswert für das abgelaufene Geschäftsjahr stellt sich auf 57,8 Millionen Franken. Hierzu erfordert die Dividendenaufschüttung 50,8 Millionen Franken, während der Rest von 7,54 Millionen Franken dem Vorrat zugelängt wird, der damit 21,70 Millionen Franken beträgt. Hierzu werden 21,70 Millionen Franken der Aktionären überwiesen. Die Verwaltung beantragt weiter, 100 Millionen, die alte Provisionen darstellen, den Aktionären zuzuführen. Unter Berücksichtigung von weiteren 450 Millionen Franken Emissions-Prämie aus der letzten Kapitalerhöhung werden die Gesamtreserve auf 800 Millionen Franken anwachsen.

Berichtliches

*** Sonderung Mannesmann-Wulff geschah.** In der auf Beruflassung der Aktionäre am Dienstag abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung der Mannesmann-Wulff (Motoren- und LKW-Wagen-A.-G.), Köln, waren 2 599 000 Reichsmark Anteile des 25 Millionen Reichsmark betragenden Aktienkapitals vertreten. Antragsgemäß wurde die Zusammensetzung der Aktien im Verhältnis von 1:10 unter gleichzeitiger Erhöhung des Aktienkapitals bis um einen Betrag von 2 450 000 Reichsmark be schlossen. Ein Aktiendarsteller, der nom. 48 000 Reichsmark in Aktien vertrat, erhob Widerspruch. Nach Mitteilung der Verwaltung handelt es sich zunächst um eine vorbereitende Maßnahme. Die Verhandlungen, von denen die Entscheidung über die praktische Durchführung der Kapitalerhöhung abhängt, sind noch nicht zum Abschluß gebracht.

Neine Befreiung der Schuhauhahndelsbilanz. Die gegen Ende des Jahres 1928 gedauerten Hoffnungen bezüglich einer Befreiung der deutschen Schuhauhahndelsbilanz haben sich bisher nicht erfüllt. Im Januar wurden nämlich 180 700 Paar Lederschuhe nach Deutschland eingeführt, denen eine Ausfuhr von nur 181 400 Paar gegenübersteht. Vermißt steht eine Ausfuhr von 1 027 Mill. Reichsmark einer Einfuhr von 1 700 Mill. Reichsmark gegenüber. Die Einfuhr von Lederschuhen war damit im Januar dieses Jahres annähernd ebenso groß wie im Januar 1928; sie weist gegenüber Dezember 1928 eine Steigerung von 8% auf. 91% der Gesamt einfuhr entfallen auf leichtes Schuhwerk. Die Einfuhr von leichten Schuhen aus der Tschechoslowakei stieg im Januar auf 182 000 Paar gegenüber 18 000 Paar im Januar 1928 und 57 000 Paar im Dezember 1928. Demnach kamen rund 80% des im Januar eingeführten Lederschuhwertes aus der Tschechoslowakei.

Gerichtliche Vergleichsverfahren in Sachsen

Eroffnet: Kaufmann Carl Högl, Chemnitzer Straße 10.

Aufgehoben: Frau Gertrud Fischer geb. Eichhorn, L. B. Fischer, Strumpfsabrik, Leine 1. B.

Zwangsvorsteigerungen

Beim Amtsgericht Dresden

Die auf den 8. April anberaumte Zwangsvorsteigerung des im Grundstück für Neustraß Blatt 108 auf den Namen Richard Leonhardt eingetragenen Grundstücks, Urheberstrasse 4, hat sich erledigt.

Von den Barenmärkten

Hamburger Barenmarkt vom 12. März

Raffee. Auf Grund der teilweise bis 1 Schilling ermäßigten Großlosserlösen verloren die Notierungen am Terminmarkt bei sehr geringer Umsätze % ab. Am Spotmarkt traten keine Veränderungen ein, in gemischten Käsetypen waren bei unveränderten Preisen umfangreiche Umsätze zu beobachten. Santos-Spezial 120 bis 125, Extraprime 116 bis 120, Prima 112 bis 116, Superior 106 bis 112, Gold 100 bis 105, Rio 80 bis 90, gewachsene Salvadors 94 bis 100, Guatemala 108 bis 100, Robusta 108 bis 112 Schilling; alles per 50 Kilogramm unverzollt.

Käse. Die Geschäft

Grüne Gräben 21 bis 26, Victoria-Gräben 21 bis 27, kleine Einfassungen 28, Mittelstreifen 52, große Einfassungen Reichsmark per 50 Kilogramm, alles verzollt ab Hamburg.

Trockenfrüchte. Tendenz ruhig, Preise unverändert.

Gewürze. Piment stark angelobt, Peperer ruhig und unverändert.

Getreide. Der Markt zeigte heute eine sehr ruhige Haltung, die Rottierungen blieben unverändert.

Rechle. Tendenz ruhig.

* **Weltweite Erhöhung des Kupferpreises in Sicht?** Auch für die laufende Woche ist, wie dem „D. & D.“ von unterschiedlicher Seite erklärt wird, eine neue Kupferpreiserhöhung wahrscheinlich, da die Veröffentlichung der Februarstatistiken eine wesentliche Verringerung der Vorräte von raffiniertem Kupfer zeigen.

Berliner Metalltermingeschäft vom 13. März

Kupfer: Stromm. März 170,50 G., 172 Br., April 170,50 bez., 170,50 G., 171 Br., Mai 170,50 G., 172 Br., Juni 172 G., 172,50 Br., Juli 172 G., 173 Br., August 173 G., 173,20 Br., September 173,75 bez., 173 G., 173,75 Br., Oktober 173,75 bez., 173 G., 174 Br., November 173,75 bez., 173,75 G., 173,75 Br., Dezember 173,75 bez., 173,75 G., 173,75 Br., Januar 173,75 bez., 173,75 G., 173,75 Br., Februar 174 bez., 173,75 G., 174 Br.

Plat: lebhaft. März 40,75 G., 47,25 Br., April 40,75 G., 47 Br., Mai 47,25 bez., 47,25 G., 47,50 Br., Juni 47,25 G., 47,50 Br., Juli 47,50 bez., 47,50 G., 47,75 Br., August 47,75 G., 47,75 Br., September 48 bez., 47,75 G., 48 Br., Oktober 47,75 G., 48 Br., November 47,75 G., 48,25 Br., Dezember 48 G., 48,25 Br., Januar 48 G., 48,25 Br., Februar 48 G., 48,50 Br.

Stahl: bestätigt. März 58 bez., 58,75 G., 58,25 Br., April 58 G., 58,50 Br., Mai 58,25 G., 58,50 Br., Juni 58,25 G., 58 Br., Juli 58,50 G., 58 Br., August 58,75 G., 58 Br., September 58,50 G., 58,25 Br., Oktober 58,75 G., 58,25 Br., November 58,75 G., 58,50 Br., Dezember 58,75 G., 58,25 Br., Januar 58,75 G., 58,75 Br., Februar 58,75 G., 58,75 Br.

Liverpool, 13. März. Baumwolle. (Schluß) Volo 11,00, März 10,81, April 10,88, Mai 10,92, Juni 10,91, Juli 10,92, August 10,85, September 10,79, Oktober 10,78, November 10,70, Dezember 10,70, Januar 10,60, Februar 10,68, März 10,68. Tagesimport 9700. Tagesabverkaufe 7000, Exportverkaufe 100 Ballen. Egypt. Upper R. G. fair loko 12,07. Tendenz: stetig. — **Egyptische.** (Schluß) Safaralidis: Volo 18,00, März 18,08, Mai 18,14, Juli 18,06, Oktober 18,70, November 18,88, Januar 19,32. Upper: März 12,98, Mai 13,01, Juli 13,19, Oktober 13,20, November 13,33, Januar 13,43. Tendenz: stetig.

Amerikanische Warenmärkte

Güter — New York (Schluß) 13. März 12. März

a) Holzwaren:		
per März	192	189
per Mai	199	199
per Juli	209—210	209
per September	216	216
per Oktober	219	219
per Dezember	221	221
per Januar 1930	222	222
b) Weizjader: 96 % Cuba prompt	371	371
Tendenz: stetig		
Baumwolle — New Orleans (Schluß) 13. März 12. März		
holo New Orleans	20,19	20,19
März	20,23	20,20
Mai	20,45—20,46	20,43—20,44
Juli	20,50—20,52	20,49—20,50
September	20,16—20,17	20,16—20,17
Oktober	20,20	20,19
Dezember	20,21	20,20
Januar 1930		
Tendenz: stetig		

Kaffee — Newport (Schluß)	13. März	12. März
Vlo Kaffee Nr. 7 loko	18,00	18,25
Vlo Kaffee Münz	16,50	16,50
Vlo Kaffee Mai	15,85	16,00
Vlo Kaffee Juli	14,95	15,05
Vlo Kaffee September	14,41	14,50
Vlo Kaffee Oktober	14,20	14,30
Vlo Kaffee Dezember	14,07	14,17
Vlo Kaffee Januar 1930	14,04	14,16
Santos Nr. 4 loko	24,75	24,75
Tendenz: willig		

Baumwolle — New York (Schluß)	13. März	12. März
Vlo New York	21,45	21,35
März	21,17—21,18	21,10—21,11
April	20,98	20,95
Mai	21,13—21,15	21,11—21,13
Juni	20,88	20,88
Juli	20,64—20,67	20,65—20,66
August	20,56	20,59
September	20,49	20,52
Oktober	20,42	20,45
November	20,44	20,48
Dezember in atl. Höhen	2000	3000
Dezember in Höhle	13000	29000
Export nach England	6000	14000
Tendenz: willig		

Metalle — New York (Schluß)	13. März	12. März
Kupfer late loko	20,125	20,125
Kupfer Elektro loko	20,00	20,00
Kupfer Casting refinery loko	19,75	19,75
Kupfer cis Hamburg	20,25	19,75
Zinn New York, Straits loko	48,80	48,375
Zinn New York, Straits per April	48,50	48,375
Zinn New York loko	7,25	7,25
Zinc East St. Louis loko	7,20	7,20
Zinc East St. Louis per Juli	6,35	6,35
Silber Ausland	56,375	56,375
Silber	66,50	66,50
Aluminum 98—99 %	24,25	24,25
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	5,25	5,25
Rohreisen per Bahn	20,45	20,45
Tendenz: willig		

Getreide und Mehl (Schluß) 13. März 12. März

Getreide und Mehl (Schluß)	13. März	12. März
Chiago, Tiefpreisliste		
Weizen per März	125 $\frac{1}{4}$ —128 $\frac{1}{4}$	126,00
Weizen per Mai	130—129 $\frac{1}{4}$	130 $\frac{1}{4}$ —130 $\frac{1}{4}$
Weizen per Juli	132 $\frac{1}{4}$ —132 $\frac{1}{4}$	133 $\frac{1}{4}$ —133 $\frac{1}{4}$
Tendenz: willig		
Mais per März	96,25	96,875
Mais per Mai	99,75	100,375
Mais per Juli	103,00	105,50
Tendenz: willig		
Hafer per März	47,625	47,50
Hafer per Mai	49,80	50,00
Hafer per Juli	49,25	49,625
Tendenz: willig		
Roggen per März	110,80	111,00
Roggen per Mai	111,00	112,875
Roggen per Juli	111,875	113,25
Tendenz: willig		

Chiago, Zolopreise		
Roter Winter Sommer Nr. 2	136,25	
Rotter Winter Sommer Nr. 2	129,25	126,25
Gemischter Nr. 2	—	
Groter Winter Sommer Nr. 3	125,00	122,00
Wheat gelber Nr. 2	—	
Wheat weißer Nr. 2	—	
Wheat gemischter Nr. 2	52,50	
Hafer weißer Nr. 2	—	
Roggen Nr. 2	—	
Gerste malting	58,00—74,00	
Tendenz: willig		

Newport, Zolopreise		
Weizen Amber Durum Nr. 2	—	
Weizen Wieg Durum Nr. 2	—	
Manitoba Nr. 1	—	
Roter Sommer Winter Nr. 2	158,00	158,625
Rotter Sommer Winter Nr. 2	141,00	141,625
Wheat neu, anfommt Frnte	111,75	112,375
Roggen Nr. 2 iob R. V.	124,00	125,875
Gerste malting	83,00	83,00
Wheat Spring wheat clear	56,50—60,00	56,50—60,00
Winnipeg (Schluß)	13. März	12. März
Weizen per Mai	132,25	134,25
Weizen per Juli	134,00	134

Zuerst Sport / Wandern

Ballspiele

Ballspiele gab es schon in grauer Vorzeit, aber es ist unbekannt, welchem Volke der Sturm ausfällt, entdeckt zu haben, daß ein Ball Spiel und Sportswesen dienlich sein kann. Homer erzählt in der Odyssee von Frauen, die beim Ballspiel ließen und sprangen. Galen, der berühmte griechische Arzt, schrieb bemerkenswerte Abhandlungen über den gesundheitlichen Wert der Ballspiele. Die Römer kannten für den Ball Wurf- und Fangspiele, bei denen die Hand oder feuerartige Schädel verwendete wurden. Im Mittelalter war das Ballspiel sehr verbreitet, ums Jahr 1800 wurden die Hersteller von Bällen und Ballschlägern als rechte Rechte Kunst dem Handwerk eingesetzt.

In Deutschland haben sich ziemlich früh besondere Ballspiele ausgebildet. Der Chronist Eusebius schildert aus dem Jahre 1488 ein Ballspiel, bei dem die Beteiligten sich bemühten, durch einen aufgehängten Ring den Ball hindurchzuwerfen, wobei dieser mit einem Holz geschlagen werden mußte. „Bügel-Ball“ hieß dieses Spiel. Martin Luther tritt in einem Ratscherrenbriefe als Förderer des Sports auf, indem er neben dem Laufen auch das Ballspiel als Erziehungsfaktor empfiehlt. Schlag- und Stoßball findet man sehr häufig erwähnt. Selbst in den Klöstern wurden Ballspiele gepflegt. Man legte besondere Ballspielfläche in ganz Deutschland an, sogenannte „Mallas“. Die „Mallae“ Plätze wurden allmählich in „Ball“-Häuser umgewandelt, die in den Städten Sammelplatz für Spiel und Tanz wurden. Durch das Übergehen der Ballspiele in Tanzspiele kam es schließlich in Gebrauch, Tanzveranstaltungen, wie wir es heute noch tun, als „Ball“ zu bezeichnen.

In der gegenwart ist das Ballspiel nach sportlichen Anschauungen umgeformt worden. Fußball, Handball, Schlagball, Faustball, um nur diese zu nennen, sind durchweg Sportspiele, bei denen es auf flüssiges Laufen, Zusammenstoß, Balltechnik, Wurf- und Zielsicherheit, rasche Entschlafung und allgemeine Körperbeweglichkeit und Geschicklichkeit ankommt. Diese sportlichen Faktoren, dazu die verhältnismäßig leichte Erlernbarkeit und Ausführungsmöglichkeit der Ballspiele haben sie zu einem Massensport gemacht und damit zu einem körperlichen Volkserziehungsmittel.

Turnen

Der Kreisturntag des Turnkreises Sachsen

Der Turnkreis Sachsen, der mit seinen 270.029 Angehörigen noch immer der größte Kreis der Deutschen Turnerschaft und auch noch immer der weitaus größte Verband für Beliebtheitungen in Sachsen ist, hat für Sonnabend und Sonntag die Vertreter seiner Vereine zu der aller zweit Jährigen stattfindenden großen Kreistagung, diesmal nach Trenn i. B. berufen.

22 Turnervöhrer werden zum Kreisturntag zusammenkommen, um dort richtungshend die Arbeit des Turnkreises für die kommenden beiden Jahre vorzubereiten.

Am Sonnabendvormittag wird bereits der Kreisturnrat zur vorbereitenden Sitzung zusammenkommen, Sitzungen des Wahlausschusses, amwangsle Befreiungen der Gauevertreter, Gauabteilung, Gangeldworte und die dritte ordentliche Hauptversammlung der Spar- und Dorfschaften des 14. Turnkreises füllen die Zeit bis zum Beginn des Kreisturntages aus, der ab 10 Uhr vom 1. Kreisvertreter Dr. Thiemer (Dresden) eröffnet und geleitet werden wird.

Neben den Jahresberichten der einzelnen Kreisbeamten und den geschäftlichen Erledigungen stehen drei wichtige Punkte noch auf der Tagesordnung: Neue Kreissatzung, Feststellung des Haushaltplanes und Wahle.

Der Entwurf der Kreissatzung lag bereits dem letzten Kreisturntag 1927 in Neugersdorf zur Verabschiedung vor. Er wurde leinergest, aber mit geringer Einmengemehrheit abgelehnt. Daß der gleiche Entwurf steht auch diesmal wieder zur Beratung und Beschlusstafung. Die Sitzung sieht die Einteilung des ganzen Kreisgebietes in zehn große Gauen vor. Vor einigen Jahren sey der Turnkreis Sachsen noch aus 18 Turngauen zusammen. Heute gibt es noch 18 Turngau im ländlichen Turnkreise. Von diesen 18 Gauen sind aber sechs Grobhäuser, wie sie die neue Satzung vorsieht. Die übrigen Gauen haben den in Neugersdorf einstimmig geführten Beschluß, bis zum Kreisturntag 1929 sich zu Grobhäusern zusammenzufassen, noch nicht erfüllt. In Trenn wird nunmehr die Frage bestimmt gefüllt werden. Nach der angemündigen Sitzung muß mit einer sehr bewegten Aussprache und Annahme des Antrages des Kreisturnrates, der die Bildung von zehn Grobhäusern vorstellt, gerechnet werden. Damit würde auch die neue Kreissatzung verabschiedung finden können.

Der Haushaltplan steht eine Erhöhung der Kreissteuer um 20 Pf. vor. Die gründlichere Herausbildung von Turnvororten und Vorturnern in Lebhaben innerhalb des Kreises, der Gau und Bezirk erforderlich unbedingt die Einstellung höherer Mittel im Haushaltplan.

Bei Annahme der Kreissatzungen wird der gesamte Kreisturntag zur Neuwahl stehen; Rendungen sind auch hier zu erwarten.

Die Entscheidung über den Ort des Kreisturntages 1930, das für Chemnitz eigentlich schon vorgesehen ist, die Platzfrage bis jetzt aber noch nicht ganz geklärt war, wird bis zum über auf dem Kreisturntag auch noch fallen.

Der Sonnabendvormittag vereint die Tagungsteilnehmer in der neuerrichteten Turnhalle des Turnerbundes Gut Hell Trenn.

20. Deutscher Turntag in Berlin

Zum 20. Male seit etwa fünfjährigem Intervall treten der DT. tritt am 4. und 5. Oktober in Berlin den Deutschen Turntag zusammen, die oberste Verwaltungsbörde dieses größten deutschen Verbändes für Beliebtheitungen und Volksgerichtshof. Der Deutsche Turntag kommt aller zwei Jahre zusammen. Er hat das Recht, Beschlüsse von grundlegender Bedeutung zu fassen. Er steht sich aus rund 300 Vertretern der 18 Turnkreise zusammen, die von den Kreisturntagen gewählt werden, ferner aus den Mitgliedern des Vororten und des Hauptvereins des DT. Erneut zweimal ist der Deutsche Turntag in der Reichshauptstadt abgehalten worden: das erstmals 1879, das zweitmal 1904. Zum dritten Male, und zwar jedesmal in Abständen von 25 Jahren, hat nun Berlin die Ehre, als politische Städte dieses größten Turnerverbands zu dienen.

Die große Bedeutung des Deutschen Turntages kommt schon rein äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß dem diesmaligen Turntag die Räumlichkeiten des Reichstags zur Verfügung gestellt werden sind, in welchen die Abgeordneten der 175.000 Turner und Turnerinnen am 4. und 5. Oktober ihre Beratungen pflegen werden.

52. Stiftungsfest der Turnerschaft 1877

Als wohlgelegene Veranstaltung kann man das am Sonnabend, dem 9. März im Gaffkä Wölting veranstaltete 52. Stiftungsfest des Vereins bezeichnen. Bewundernswert war bei den Turnerinnen die rhythmischen Bewegungen, so erweckten die Tischspülungen der 1. Mitgliederleiter besonderen Beifall. Als Erfolg für die ausgestellten Kreisfeste des Volksturnens zeigten einige Turnerinnen eine Tanzrhythmik. An die Begrüßungsansprache des 1. Vorsitzenden H. Höderich folgte die Erörterung verdienter Mitglieder. Die Alberne, Engeln und Medaillenabzeichen von Damen und Herren bringen in ihren relativsten Möglichkeiten Arbeitsergebnisse verschiedener Form. Auch die Körperpflege der Frau findet besondere Beachtung. Damen an den Schwedelbenen bringen flüssige und kräfte Bewegungen zur Schau. Eine Jungmädchenabteilung soll zeigen, daß auch die weibliche Eigenart im Sportverein eine Blütezeit hat, während eine Jungmädchenabteilung eine Blütezeit hat, während eine Jungmädchenabteilung zum Ausdruck bringt, daß auch der menschliche Körper sich vorzüglich als Gerät eignet. Den Abschluß bildet die Vorführung einer Trainingsabteilung. Sie schafft einen kurzen Einblick in die einfache und doch anstrengende, den Körper voll erfordende Arbeit eines Wettkämpfers. Allen ist der Auftritt gern geschätzt, vor allem Eltern und Erzieher, und die ins Berufsschulen ziehende Jugend beiderlei Geschlechts sollte sich die seltsame Gelegenheit, den inneren Betrieb eines Sportvereins zu sehen, nicht entgehen lassen.

Kraftfahrsport

Neuer Weltrekord Segraves: 370 Stundenkilometer

Segraves Antritt auf den Automobilrennenweltrekord von 207,5 englischen Meilen ist gleich beim ersten Versuch negiert. Der Engländer hatte vorher mit einer Geschwindigkeit von etwa 85 Kilometer gerechnet und war selbst überrascht, als er dann nachher auf über 270 Kilometer kam. Im ersten Laufe, gegen den Wind, kam

Der touristische Langlauf des Sächsischen Bergsteigerbundes im Riesengebirge

Ostern 1929

Schon vor Jahren wurden bei släbischen Wettkämpfen sogenannte Hindernisläufe ausgetragen, die sich wesentlich von den üblichen Langläufen unterschieden. Doch müssen wohl alle Läufer als gescheitert angesehen sein, denn in der letzten Zeit sind größere Wettkämpfe dieser Art nicht mehr ausgetragen worden. Warum sich diese Hindernisläufe nicht durchsetzen konnten, ist leider nicht ergründet worden. Es wäre interessant und auch anregend, wenn man die Erfahrungen gesammelt und zusammengestellt hätte.

Der Sächsische Bergsteigerbund lädt mit seiner Aufforderung an seiner Sondersfahrt ins Riesengebirge zu Ostern gleichzeitig zu einem Langlauf ein, den er touristischen Langlauf nennt. Die Bergsteiger, die in ihren Reihen die aktivsten Skitouristen haben, wollen keineswegs den bestehenden Wettkampfveranstaltungen eine neue Richtung weisen oder gar diese auf eine andere Grundlage stellen. Sie wollen nur, darauf hinzuweisen, besonders hingewiesen, einen Wettkauf zu schaffen, der neben guter Beherrschung der Skilauftechnik und ausdauerndem können auch touristische Erfahrung verlangt.

Das Grundlegende für den touristischen Langlauf ist, daß die durchlaufende

Schwierigkeiten; jedoch können auch hier bei geschicktem Legen der Spur wertvolle Minuten gespart werden. Die Abfahrt nach dem Ziel ist wieder eine gute Prüfung für das touristische Können und die Abfahrtstechnik.

Da es bei dieser Art Langläufe unmöglich ist, die Strecke durch einen Schlupfmann abgeben zu lassen und zu nutzen, ob alle Läufer ohne Schaden oder Unfall am Ziel anlangt sind oder vorher aufgegeben haben, wird dieser Lauf

als ein Mannschaftslauf

ausgetragen. Noch besser wäre das Wort Mannschaftslauf, da nur zwei Mann eine Mannschaft bilden. Wenn einer von den beiden das Weiterlaufen aufgibt oder Skibruch erleidet oder selbst zu Schaden kommt, daß ein Weiterlaufen unmöglich macht, so scheitert die ganze Mannschaft aus. Das Zusammenstellen neuer Mannschaften auf der Strecke ist nicht gestattet und wird nicht gewertet. Dadurch wird erzielt, daß bei möglichen Unfällen immer ein Mann zur ersten Hilfeleistung zugegen ist, und daß, wenn es not tut, Hilfe herbeigeholt werden kann. Die Mannschaft muß unter allen Umständen und immer zusammenbleiben. Die Kontrollposten müssen zusammen verlassen werden. Die Eintragung in der anliegenden Liste kann erst dann erfolgen, wenn beide Läufer zur Stelle sind. Dieses Zusammenstellen von Zwischenmannschaften hat bestimmt einen erzieherischen Wert. Die Läufer können jeder nach seiner Erfahrung Vorschläge für die Überwindung der Aufstiege oder Abfahrten machen. Beim langsamem Zurückbleiben des einen Läufers wird der Stärkere das Spuren, wenn es in Frage kommt, übernehmen und wird die Strecke so legen, daß anstrengende Aufstiege, wenn irgend möglich vermieden werden. Zu begrüßen wäre es, wenn Wettkämpfer, die sich bei den zahlreichen Wettkäufen dieses Winters immer als Konkurrenten gegenüberstanden haben, nunmehr als Freunde nebeneinander für den Sieg zusammengelitten würden.

Wie bei allen Mannschaftsläufen scheidet bei dem touristischen Langlauf die Zugehörigkeit zu den Wettkäufers aus. Erst an Hand der gesammelten Erfahrung werden wir feststellen können, ob das in Zukunft beibehalten wird. Sich heute schon für die Einteilung in die bestehenden Klassen zu entscheiden, bedeutet vielleicht, daß die Beteiligung darunter leidet. Der Sächsische Bergsteigerbund wünscht nun sehr, daß sich bei dieser Veranstaltung der Wettkäufner und der Skitourist treffen. Es soll der eine vom anderen lernen. Um die Erfahrungen restlos festzustellen, wird nach Ostern in Dresden eine Besprechung aller Interessenten und Wettkämpfer stattfinden. Es soll dann dort eine vorläufige Ordnung gegeben werden, die einer Wiederholung des touristischen Langlaufes zugrunde gelegt werden soll. Sollte sich der Langlauf in seiner geplanten Weise erfolgreich erweisen, dann wird ein solcher auch in unseren Bergen durchgeführt werden.

Spaziergang nach dem Riesengebirge Ostern 1929

Der Spaziergang nach dem Riesengebirge verkehrt nun endgültig am Freitag, dem 29. März, nachmittags 2,40 Uhr, ab Hauptbahnhof. Ankunft 7,11 Uhr in Krumbhübel. Die Teilnehmer können bereits am Freitag das Hotel Karnak entnehmen. Preis für Ein- und Abfahrt 11,50 RM. Da die Teilnehmerliste noch nicht geschlossen ist, können weitere Anmeldungen erfolgen. Begrenzt ist die Teilnahme auf 100 Personen. Wer sich mit dem Sporthaus Karnak, Dresden, Johannestraße 21, Ruf 12845, in Verbindung setzt, erhält eine solche nach dem Spaziergang.

Die Teilstrecke Fuchsbergbaude-Gelerode bietet keine

vorgelebene Strecke,

die als Start die Blaugrundbaude nennt und über Nennersbaude, Ritterbaude, Fuchsbergbaude und Gelerode zurück zur Blaugrundbaude führt, ermöglicht es, vom Hochwiesenberg aus fast die gesamte Strecke zu übersehen. Es wird interessant sein, zu beobachten, in welcher Weise die Läufer den Steilhang im Blaugrund überwinden. Durch diesen mächtigen Hang wird erzielt, daß die Läufer sich nicht aneinanderhängen. Hier wird das Feld schon so auseinandergespielt, daß erreicht wird, daß jeder Läufer, oder besser gesagt, jede Mannschaft sich ihren eigenen Weg suchen muss. Auch ist der Anstieg als Startstrecke gewählt worden, weil so die Skitouristen bei ihren Touren im Gelände immer erst zum Berg hinaufsteigen müssen. Ob diese Maßnahme bei künftigen Veranstaltungen beibehalten werden soll, steht noch nicht fest. Beim Begehen dieses Blaugrundhangs wird sich zeigen, wie die Höhenlinien auf den Karten gut verfolgt bat, und die dadurch kennzeichnenden Steilhänge oder Steilstufen, deren der Blaugrund einige aufweist, in kraftsparender Spur angeht oder umgeht. Die Abfahrt vom Hochwiesenberg zur Ritterbaude ist eine Probe für die touristische Langlauffahrt einerseits und die Beherrschung der Abfahrtstechnik in schwierigem Gelände andererseits. Vor allen Dingen ist bei diesem Teil, wie auch bei der Teilstrecke Ritterbaude-Fuchsbergbaude, wichtig, die Spur so geschickt zu legen, daß zuviel Höhenverlust vermieden wird, daß aber auch die Abfahrt soweit als irgend möglich ausgenutzt wird. Die Teilstrecke Fuchsbergbaude-Gelerode bietet keine

er auf 281,51 Meilen pro Stunde. Die zweite Fahrt, mit Wind, brachte überraschend eine etwas geringere Durchschnittsgeschwindigkeit, und zwar 281,21 Meilen. Beide Geschwindigkeiten wurden zusammengezählt, die Höhe davon beträgt 281,882 englische Meilen, das sind 17,92 Kilometer.

Segraves wurde, nachdem der neue Weltrekord bekanntgegeben worden war, von fast 100.000 Zuschauern begleitet. Er will nur dann noch einmal fahren, wenn der Weltrekord noch während seines Aufenthaltes in Daytona Beach gebrochen würde. Die beiden Fahrten seien nicht sehr angenehm gewesen, da einmal die Kühlwasserleitung defekt geworden sei, wodurch sich hochwasser über seine Knie ergossen habe. Das andere Mal wurde er durch Kühlwasserdampf in der Sicht behindert.

Nach ihm wollte der Amerikaner Lee Bible sofort einen neuen Rekordversuch wagen, konnte ihn aber wegen der einschneidenden Blut nicht durchführen.

Rasensport

Mitteldeutsche Pokal- und Verbandsmeisterschaftsspiele am Sonntag

Der vergangene Sonntag hatte infolge der schlechten Bodenverhältnisse die Ausstragung der Rennrunde um die Mitteldeutsche Pokal- und Verbandsmeisterschaft und die der reichen Pokalspiele nicht angesetzt. Der Spielanschluß des MDRV hat sämtliche für den vergangenen Sonntag bestimmten Spiele neu für den 17. März angelegt. So die Ausstragungsorte diebstehen bleiben, wird also außer Ostholsteiner Dresdner Sport-Club in Auerbach gegen Spielvereinigung Hollenstein im Pokalspiel antreten. Der Beginn der Rennen wurde auf 8 Uhr nachmittags festgesetzt.

Was treibt man im Sportverein?

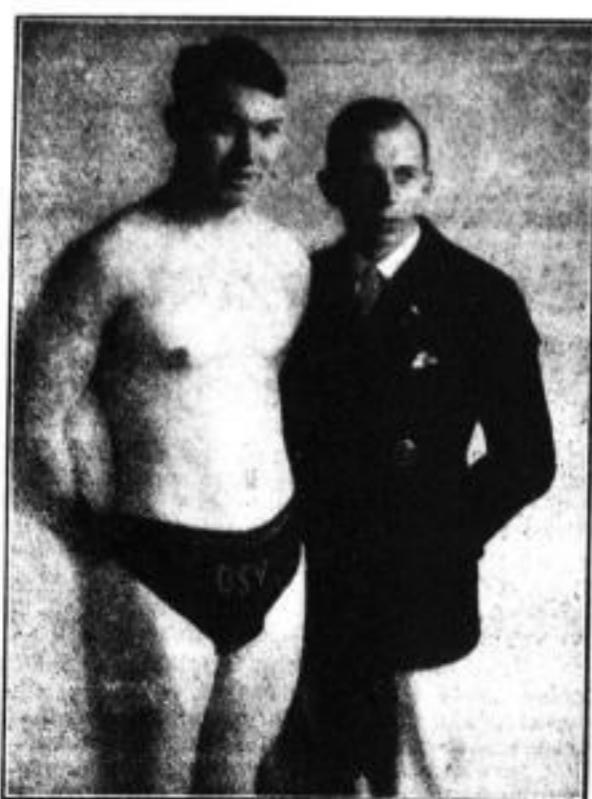
Wohl allgemein sind die Sportvereine durch Wettkämpfe ihrer Mannschaften und leichtathletische Wettkämpfe bekannt. Es ist leider noch zu wenig bekannt, daß solche Wettkämpfe in einem gut geleiteten Sportverein nur die Krone einer umfassenden körperlichen Vorbereitung darstellen. Außer dem besonders auf Wettkämpfen eingestellten Betrieb regen sich aber noch eine ganze Menge Kräfte, die ohne jeden Wettkampf ihren Körper in freier natürlicher Bewegung halten, Gesundheit ausgleichen und dem menschlichen Körper die nötige Widerstandskraft geben. Es liegt in dem Wollen der Sportvereine, daß sie wenige Gelegenheiten haben, den sogenannten Wettkämpfen in der Öffentlichkeit zu zeigen.

Der Dresdner Sportverein Guts Muth wird deshalb am

Pferdesport

Rennen vom 18. März

Englisch. 1. Rennen. 1. Swift Guard (Gaudinet), 2. Grand Capri, 3. Le Defend. Tot.: 65 : 10. Platz 26, 24, 45 : 10. B.-D.: 50 : 10. Platz 28, 22, 41 : 10. Herner: Se Mas, Gantobri, Mont Valerien (gel.), Cagliolone, La Legende. — 2. Rennen. 1. Actualites (Reolin), 2. Gimiere, 3. Soble. Tot.: 158 : 10. Platz 26, 18, 48 : 10. B.-D.: 188 : 10. Platz 28, 16, 89 : 10. Herner: Irish Marvel, Bronze Oak, Clef de France, Stanic, Sopor II, Courtimont, Bettino, Narcotic (gel.), Numero, Rosevan, Romanche, Ali Boum, La Vape. — 3. Rennen. 1. Yucca II (Gaudinet), 2. Combien, 3. Barboris. Tot.: 44 : 10. Platz 20, 27, 40 : 10. B.-D.: 40 : 10. Platz 18, 24, 38 : 10. Herner: Benouville, Una Spege, Valois, Phalaris, Malusk, Rosene, Rene, Polymos. — 4. Rennen. 1. Rennen. 1. Hesler Quoc (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 19, 30 : 10. B.-D.: 34 : 10. Platz 17, 27 : 10. Herner: Le Bosphore, La Dore (ausgebr.), Chambellan (gel.), St. Mard de Frene. — 5. Rennen. 1. Degenoire (Gaudinet), 2. Napa Rui, 3. Grabuge. Tot.: 25 : 10. Platz 11, 21 : 10. Herner: Grillonnet. — 6. Rennen. 1. Walter Quoc (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 18, 20, 10. Herner: Polon. — 7. Rennen. 1. Hesler Quoc (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 17, 27 : 10. Herner: Le Bosphore, La Dore (ausgebr.), Chambellan (gel.), St. Mard de Frene. — 8. Rennen. 1. Degenoire (Gaudinet), 2. Napa Rui, 3. Grabuge. Tot.: 25 : 10. Platz 16, 18 : 10. B.-D.: 22 : 10. Platz 14, 12 : 10. Herner: Polon. — 9. Rennen. 1. Hesler Quoc (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 17, 27 : 10. Herner: Le Bosphore, La Dore (ausgebr.), Chambellan (gel.), St. Mard de Frene. — 10. Rennen. 1. Degenoire (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 18, 20, 10. Herner: Polon. — 11. Rennen. 1. Hesler Quoc (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 17, 27 : 10. Herner: Le Bosphore, La Dore (ausgebr.), Chambellan (gel.), St. Mard de Frene. — 12. Rennen. 1. Degenoire (Gaudinet), 2. Souci, 3. Emile Cloud. Tot.: 28 : 10. Platz 18, 20, 10. Herner: Polon. — 13. Rennen. 1. Hesler Quoc (Gaudinet), 2. Souci, 3. Em



Eine Hoffnung Dresdens, der 19jährige S. Großke vom Dresdner Schwimmverein, der am vergangenen Sonntag als erster Dresdner Schwimmer die Minutenstrecke unterbot, indem er die 100 Yard-Strecke in 59,6 Sek. bewältigte. Neben ihm sein Vater und Trainer Sportlehrer Traupe.

Radspor

Dritte Querfeldein-Meisterschaft von Dresden über 20 Kilometer

am Sonntag, dem 17. März 1929

Ausschreibung

Beranstalter: AG. Opel unter Mitwirkung der Ortsgruppe Dresden der D.A.V., Ortsgruppe Dresden, und des S.M.V. Bezirk Dresden, die im Besitz einer gültigen Lizenz von 1929 sind.

Startgeld: Wertpreisfahrt 2 R.M., Amateure 1 R.M., Jugendfahrer 50 Pf., welche nicht zurückgegeben wird.

Preise: Wertpreisfahrt: 1. Preis, ein kompletter P.-M.-III.-Opel-Rennrahmen; 2. Preis, ein Minicrad mit Freilauf; 3. Preis, ein Borderrad. Amateure: Dem ersten bis dritten Räuber Ehrenpreise, dem vierten bis zehnten Räuber Medaillen bei mindesstens 30 Nennungen. Jugendfahrer: Dem ersten bis dritten Räuber je eine Medaille. Außerdem dem Sieger der ersten beiden Klassen Kron mit Schleife; Jugendfahrer: Bushi mit Schleife.

Strecke: Weißer Hirsch, Kurparkstraße, Durchquerung der Heide nach dem Schankhügel Nötzsch unter Vermeidung der Benutzung öffentlicher Straßen.

Ziel: Weißer Hirsch, Kurparkstraße, früh 10 Uhr.

Meldungen mit Beilage des Starthebels und unter genauer Beachtung der D.M.V.-Wettbewerbsordnungen bis 28/24 an die Geschäftsstelle des AG. Opel, Dresden-A. 21, Gartenstraße 9. Meldungen ohne Startgeld ungültig.

Meldeschluß: Freitag, den 15. März 1929, abends 8 Uhr.

Fahrt wird nach den Wettbewerbsbestimmungen der D.M.V. und bei jedem Wetter. Jeder Räuber fährt auf eigene Rechnung und Gefahr und lebt der Veranstalter jede Haltung ab. Den Anweisungen der Radsportbeamten ist unbedingt Folge zu leisten. Für Rückennummern wird ein Pfand von 50 Pf. erhoben, welcher bei Rückgabe zurückgezahlt wird.

Preisverteilung findet Sonntag, den 17. März, abends 8 Uhr, im Ballaal Grüne Weise, Bruna, statt. Aenderung vorbehalten.

Der Weitschraubnuss.

Dortmunder Sechstagerennen

Durch das Auscheiden der Mannschaft Kroll-Benninghoff, die bei der Jagd am Mittwochmorgen mehrere Runden eingeholt hatte, sowie von Edler Tietz, der wegen Tarmbeschwerden die Weiterfahrt einstellte, blieben nur noch 8 Faute im Rennen, die am Mittwochmorgen die Reiterfahrt aufnahmen. Am Nachmittag ereignete sich nichts von Belang. In den Vertaktungsburgen waren Goebel viermal, Dora und Krämer je zweimal und Vermundel und Sandel je einmal erfolgreich.

Recht lebhaft ging es in den letzten Stunden des 5. Tages zu. Endlich gelang es den dranzönen Faute-Daudet, eine ihrer vier Rundentouren aufzuholen. Dann zogen die Belager Deomed-Teneef davon; der Radreizversuch wurde aber von Goebel vereilt. Mehr Glück hatten ihre Landsleute Vermundel—von Goebel, die unter dem Rennstallorden des wieder völlig aufturkauften Hauses kurz vor der Abendfahrt eine Fahrlänge gewonnen und damit zu Rauch-Hürtgen auftröden konnten. Die Wertung selbts, die im Zischen andauernder Verböte stand, sah nun einander Faute, Deomed, Daudet, Teneef, Rauch und Daudet siegreich. Nach 121 Stunden waren 3008,000 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens war folgender: Goebel—Faute 291 Punkte; zwei Runden zurück: Rauch—Hürtgen 190, Vermundel—von Goebel 61; drei Runden zurück: Faute—Faute 200, Deomed—Teneef 90; vier Runden zurück: Torn—Maczinski 124; fünf Runden zurück: Frankenlein—Jost 119, Krämer—Gundo 55 Punkte.

Boxen

Berlins Amateur-Boxmeister

Nach einer endlosen Reihe von Boxkämpfen, in denen die Spreu vom Weizen gefiltert worden war, konnten die Einzelkämpfe um die Meisterschaften des Brandenburgischen Amateurboxverbandes vor sich gehen. Der Verband hatte mit dieser schäbigen Meisterschaftsveranstaltung einen Erfolg, wie er bei ähnlichen Gelegenheiten bisher noch nie zu verzeichnen war. Mehr als 2000 Aufschaue, ein erstaunliches Zeichen für das heitere Ausmautzen des Amateurboxsports, wohnten im Berliner Sportpalast den Entscheidungskämpfen bei, die sportlich auf achtbarer Stufe standen. Leider ließ das Publikum die nötige Spätapte vermissen, denn es körte durch Spektakelzettel, die zweitfach nur vom Vereinsanlassmusik dictiert waren, den ruhigen Verlauf der Kämpfe. Den einzigen Knodus des Abends gab es in der Montagsgewichtskategorie, die Sigmar (Westen) in der zweiten Runde gegen Rieckhoff (Sparta) gewann. Alle übrigen Meisterschaften wurden nach Punkten gewonnen, und zwar liegten in den einzelnen Gewichtsklassen: Fliegengewicht: Siegemann (Teutonia) gegen Roach (Boxing-Club 18); Feder gewicht: auch (Maccabi) gegen Gehrhart (Tennis-Boxclub); Leichtgewicht: Bäcker (Heros) gegen Hüttendorf (Westen); Weltergewicht: Volkmar (Heros) gegen Langbecker (Beweg); Mittelgewicht: Zeelig (Tennis-Boxclub) gegen Römer (Heros); Halbweltgewicht: Gatkowski (Polizei) gegen Schwarz (Westen); Schwergewicht: Eggert (Spandau) gegen Lungwitz (Astoria).

Wassersport

Schwimm-Länderkampf Deutschland gegen England

Auf der Hauptversammlung des englischen Schwimmverbandes setzte sich die Verbandsleitung für die Notwendigkeit der Pflege des geregelten internationalen Wettkampfs ein. In Verfolgung dieser Aussicht wird sich England im August an den Europameisterschaften im Wasserball in Budapest beteiligen und auf demselben Wege einen Länderkampf gegen Deutschland austragen. Es sind dies die ersten offiziellen Rennen der englischen Ländermannschaft im Lande gegenüber deutscher Gegner.

Lauscher disqualifiziert

Der Deutsche Schwimmverband hat den Kölner Schwimmer und Wasserballspieler Lauscher (Sparta, Köln) auf ein Jahr disqualifiziert. Lauscher war vorübergehend in der D.T. seine Disqualifizierung schadet Spartas Köln außerordentlich für den am Wochenende stattfindenden Klubkampf gegen Hellas-Magdeburg.

Internationale Schwimm- und Wasserballkämpfe und Damenklubmeisterschaften des S.R. Poseidon

Die von Zuschauern und begeisterten Sportanhängern überzeugend gut besuchte Herrenhalle des städtischen Bünzbades bot diesmal einen ganz besonderen Anblick. Denn das große Beden war dank der vom Sportlehrer Weigel erzielten Initiative und dem hoch anzuerkennenden Engegenkommen und den Wünschen der Schwimmmeister von sehr gezielten Verständnis der Bünzbadeverwaltung bis zum oberen Bünzraum aufgestellt worden, so daß die an den Seitenwänden befindlichen Auslaubreden sowie die mächtigen Haltestangen völlig verschwanden waren. Und wenn auch die am Bünzraum befindlichen Stubenreihen mitamt ihren Besuchern häufiger denn sonst mit dem edlen Stoff der Schwimmkunst bekleidet wurden, so würden die Dresdner Wasserballspieler doch sicherlich von dieser Neuerichtung auch in Zukunft gern Gebrauch machen und dem Wasserballspiel auch in Dresden während der Wintermonate die Saison verschaffen, die ihm gebührt. Und das sportbegeisterte Publikum wird dadurch, daß die Mannschaften in voller Stärke mit je sieben Mann antreten würden, in die Spielweise und Beinhalt des Wasserballspiels mehr Einsicht gewinnen können, als das z. B. bei Siebener-Spielen im Georg-Arnhold-Haus wegen der großen Entfernung möglich ist.

Die Veranstaltung selbst wurde eingeleitet mit begrüßenden Worten des Vorstandes Meyer, womit er auf die Bedeutung des Schwimmwettbewerbs für unsere Generationen und namentlich jetzt nach Osten ins Leben tretende Jugend hinc. Dankesworte widmete er der Bünzbadeverwaltung, der Dresdner Tagesspreche, den Dresdner minütigen Brudervereinen und vor allen Dingen den Gästen aus Prag. Diese erwiderten mit ihrem tschechischen Schwimmergruß. Unter dem Kommando Melegens begannen die internationalen Wasserball- und Schwimmwettläufe, zu denen wie weiter unten nähere Ausführungen bringen. Recht schöne und anprechende Leistungen zeigten die Kunstringer und Springerrinnen, von denen Dr. Bahe, Werner der akademische Weltmeister Kolly und auch der tschechische Meister Balada mit ihren schwierigen Sprüngen besondere Beifall fanden. Organisation und Entwicklung der Veranstaltung war gut; besonders hervorzuheben ist das Bestreben des Veranstalters, nicht durch eine große, sondern ausfallende kleine Zahl, dafür aber sportlich wertvolle Rennen die zahlreichen Anwesenden zu gewinnen und damit für den Schwimm- und Wasserballsport zu werben.

Ergebnisse:

Wasserballspieler: Sagendorf Prag gegen S.R. Poseidon Dresden 8:5 (2:4).

Tiechen beginnen das Spiel mit einem fabelhaften Start, während die Poseiden zunächst etwas aufgeregt spielen und müssen sich die Spielweile aufzwingen lassen. Doch bald haben die Tiechen die Schwächen des Gegners erkannt und unter brausendem Jubel kann Brauer I das 1. Tor für Dresden gewinnen, dem Franz ein zweites folgen läßt, den Tiechen gelingt bald der Ausgleich, doch

Bröck und Brauer, von denen Franz ganz besonders gut aufgeglichen ist, halten das Halbzeitergebnis 4:2 für Dresden her. Bei den Tiechen ist zweifellos der Rechtsaußen Kientor der beste Mann, doch wird er von den Dresdnern gut abgedeckt. Bei Poseidon waren Meyer im Tor sehr gut und der Verteidiger Bobis nach einem schwachen Anfang der Turn im der Schlacht. Beide Gegner zeigten ein sehr ländliches Spiel, bestimmt durchs Spiel auf beiden Seiten. Poseidon segnet verdient. Prag (Chemnitz) war dem Spiel einen gerechten Zeiter. Dresden spielt mit Meluner, Bobis, Franz, Hahn II, Siegenius I, Siegenius II und Brauer I; Prag mit Vid, Wollner, Krante, Polatoff I, Kientor, Schny, Polatoff I.

S.R. Neptun gegen Sparta Dresden 8:2 (1:1). Dieses Spiel war gegen das vorhergehende nichts ab. Den Spielern war das große Spielfeld recht ungewohnt, außerdem zeigten sie neben hartem Spiel recht wenig gute Ballbedienung und noch weniger Stellungsspiel. Neptun war der Willkürhere. Weigel als Schiedsrichter ließ den Spielern ausreichend Freiheit.

Herausforderungskampf 8x100 Yards Damenfreistilstaffel. Dieser Kampf mußte leider abgezögert werden, weil Blau-Weiß, als der Herausfordernde, glaubte, mit nur fünf Damen antreten zu können. Eine Auflösung, die alleinig in Dresden Schwimmfreistart starten verhinderte erregen würde.

Klubmeisterschaft 1929 über 100 Yards Kreisstaffel. 1. Dörfel, Walter, 1 Min. 29,5 Sek., 2. Hauptmann, Hertha, 1 Min. 22,4 Sek., 3. Bill, Elfrida, 1 Min. 22,5 Sek. Ein sehr schönes Rennen, das die jugendliche Siegerin jederzeit sicher gewinnen kann.

Wasserballspieler-Kreisstaffel 4x50 Yards. 1. Sagendorf Prag (Balade, Polatoff I, Schulz, Kraneck) 1 Min. 56, 2. S.R. Neptun Dresden 1:56, 3. Sparta Dresden 1:58. Von Prag knapp aber sicher nach schönem Kopf-an-Kopf-Kampf der beiden letzten Rennen gewonnen.

Klubmeisterschaft 1929 über 100 Yards Kreisstaffel. 1. Hauptmann, Hertha, 1:31,4, 2. Bill, Elfrida

1:31,4, 3. Trainer, Tora 1:34,2.

Wasserballspieler-Kreisstaffel 4x200 Yards. 1. Poseidon Dresden mit Brauer, Bergmann, Franz in 7:23,8; 2. Sagendorf Prag mit Krante, Schulz, Polatoff I in 7:24,7. Das schönste Rennen des Tages. Poseidon geht durch Brauer in Führung, während Bergmann den beschleunigen Vorprung vollständig einhält. Franz als Schlussmann zeigt sich als jämmerlicher Räuber und kann unter dem losenden Beifall der Anwesenden das Rennen vor Prag freudig beenden.

Klubmeisterschaft für 1929 über 100 Yards Kreisstaffel. 1. Hauptmann, Hertha, 1:33,2, 2. Bill, Elfrida 1:37,1, 3. Carl, Ursula 1:41,1. Eine sehr schöne Leistung der zwölfjährigen Siegerin, die durch weitere beachtenswerte Erfolge noch von sich hören lassen sollte.

Hundert Jahre Ruderregatta Oxford-Cambridge

Zum 75. Male auf der Regattastrecke Putney—Mortlake

London erlebt am 28. März einen ganz großen Tag! Nicht allein deshalb, weil sich an diesem Tage Alan Villa und Portsmouth im Bootslaufkampf um den englischen Pokal gegeneinander, sondern nicht minder aus dem Grunde, weil gleichzeitig die Achter der Universitäten von Oxford und Cambridge ihre Kräfte messen. Seit Jahrzehnten gehört dieses Rennen zu den größten sportlichen Ereignissen in England; ja selbst weit über die Grenzen des britischen Anstreichens hinaus verfolgt man mit nicht geringerer Spannung, ob die dunkelblaue Mannschaft Oxfords siegreich bleibt oder ob Cambridge den hellblau zuerst durchsetzt.

Die diesjährige — 81. — Regatta aber beansprucht ganz besonders Aufmerksamkeit; denn während Oxford bisher vierzig Siege auf verzeichnet hat, weiß Cambridge einen Erfolg weniger auf. Wenn also die Hellblauen — wie mit einer einzigen Ausnahme in der Kriegszeit — überwältigt gewinnen, so würden

Oxford und Cambridge je vierzigmal siegreich gewesen sein.

gewesen sein; andernfalls würde Oxford seinen knappen Vorprung wieder vergrößern und den Kampf um Führung oder Gleichstand in der Regattabilanz ausgebreiten.

Und nicht allein die traditionelle Frage „Oxford oder Cambridge?“ ist es, die bei dieser Rennen eine besondere Bedeutung hat.

Von 1829 bis 1842 fanden nur zehn Regatten statt. Zum ersten Male auf der Strecke Putney erfolgte der Start zur ersten Regatta!

Am 10. Juni 1829 war es, wo sich die beiden Universitätsschüler zum ersten Male begegnet sind. Wenig eindrucksvoll war allerdings der Auftakt; denn erst noch einem Fechtstahl konnten die beiden Boote ins Rennen geben. Oxford siegte überlegen, indem es für die etwa 2½ englischen Meilen lange Strecke 14½ Minuten benötigte. Die Wiederholung dieses Wettkampfes der Studentenachter ließ jedoch verhältnismäßig lange auf sich warten; denn erst im Jahre 1836 fand die zweite Regatta statt, die von Cambridge gewonnen wurde, das auch in den nächsten Jahren erfolgreich blieb.

Von 1843 bis 1852 fanden nur zehn Regatten statt.

Oxford siegte insgesamt dreimal, Cambridge siebenmal, so daß sich die Dunkelblauen nur ein einziges Mal im sechsten Regattajahrzehnt unterdrücken konnten, so daß man sich brüderlich in die zehn Siege teilte.

Ohne die Führung auch nur vorübergehend abgegeben zu haben, lag Oxford weiterhin mit knappstem Vorprung an der Spitze. Bald anders: bald sich das Bild vollkommen; denn Oxford gewann zum zweiten Male neun Rennen ohne Unterbrechung!

Wie bereits in den Jahren 1861 bis 1869, so blieb Oxford auch in den Jahren 1880 bis 1888 ungeschlagen. Und möglicher Abstand, der beide Boote im Ziel getrennt hat, minutierte auch so gering gewesen sein — die Dark blues sagten vorn! Sie hatten ihren Vorprung vorübergehend sogar auf zehn Siege vergrößert. Endlich ihre Niederlage im Jahre 1890 kam Cambridge aufzutragen, so daß die Jahrhundertfeier Oxford mit 32:23 Erfolgen in überlegener Führung stand.

Cambridge holt nicht unwe sentlich auf

in den Jahren von 1900 bis 1909; denn sieben Regatten sehen die Hellblauen als Sieger im Ziel. Dann aber siegen die Oxford-Studenten viermal, so daß Cambridge die leichte Regatta der Friedensjahre gewinnen kann. Bei 30:31 Siegen hat sich also Oxford wieder einen erheblichen Vorprung anführen vermöht.

In der Nachkriegszeit beherrschte Cambridge das Feld.

Am Jahre 1920 wurde die Regatta erstmals wieder ausgetragen. Cambridge siegte und gewann auch in den beiden nächsten Jahren. Dann kam Oxford zu seinem einzigen Erfolg in den Jahren nach dem Kriege; denn Cambridge blieb in den letzten fünf Jahren unangefochten ungeschlagen, so daß also Oxfords Vorprung auf einen einzigen Sieg zusammengedrumpft ist — genau wie vor fünfzig Jahren, in das man fast geneigt wäre, die Frage der

Duplicität der Ereignisse auch bei Oxford-Cambridge aufzuwerfen. Jedenfalls wird man gespannt sein dürfen, ob Oxford am 28. März seinen Vorprung halten kann oder ob Cambridge seinen Rücken einholen und in den kommenden Jahren vielleicht gar überflügeln.

Das Jubiläum der englischen Universitätsregatta erstreckt sich jedoch nicht allein auf das hundertjährige Beitreten des berühmten Achterrennens, sondern auch die Regattastrecke feiert in diesem Jahre ein Jubiläum:

Zum 75. Male wird die Regatta auf der Strecke Putney—Mortlake gefahren!

Erstmals wurde hier im Jahre 1845 gefahren, nachdem zuvor (von 1846 bis 1842) die Rennen auf der Strecke Westminster—Putney abgehalten worden waren und die erste Regatta im Jahre 1829 in London stattgefunden hatte.

Die beste Zeit erreichte bisher Oxford mit 18 Min. 29 Sek.

Und zwar bereits am 1. April 1911. Cambridge fuhr sein bisher letztes Rennen am 5. April 1924 mit 18 Min. 41 Sek. Ob es nun diesmal eine neue Rekordeit gibt? Ungefähr allerdings die Frage nach dem Sieger, den gerade im Jubiläumsjahr zu stellen beide Universitäten in ganz besonderem Maße beabsichtigt sind!...

Abstechblau auf dem Broden

Als letzte slippotische Veranstaltung des Jahres wurde vom Garzer Elverband der traditionelle Brodenabstechblau durchgeführt. Beim Start auf dem Broden herrschten der wochenlangen Kälte, in den bewölkten Tälern wurden 0 Grad gemessen, die Schneeverhältnisse waren nur zum Teil günstig. Der Stellenweise verharzte Schnee lag mehrere Städte nach Süden und Elberfeld. Nicht weniger als 150 Läufer stellten sich in den verschiedenen Klassen dem Starter. Die Strecke betrug 18 Kilometer, für die Jungmänner 9 Kilometer. Die beste Zeit des Tages erzielte der dreijährige Garzer Schüler K. Kueri, der seinen Vater Walter Kueri in der Hauptstrecke auf den zweiten Platz verwies. Klasse 1: 1. R. Kueri, Braunlage, 1:20:22; 2. W. Kueri, Braunlage; Klasse 2: 1. Hesse, Braunschweig, 1:20:49; 2. W. Kratz (Garzer Jäger), 1:20:50; Altersklasse 1: 1. Röder, Altenau, 1:27:85; 2. Kratz, Quedlinburg, 1:27:00. Altersklasse 2: 1. Otto, Magdeburg,

Familiennotizen

Beim Heimgehen und der Beerdigung unseres lieben Vaters und Großvaters, des

Herrn Kürschnermeister Hugo Wehner

sind uns so außerordentlich zahlreiche Beweise der Liebe und Teilnahme dargebracht worden, daß es uns drängt, auch auf diesem Wege allen herzlichst zu danken. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Reuter für seine trostreichen Worte am Grabe, den verschiedenen Korporationen und Vereinen, die dem Heimgegangenen durch Trauermusik, ehrenvolle Nachrufe und Blumengrüße ihre Anhänglichkeit kundtaten, sowie Freunden und Bekannten, die durch Wort, Schrift und Kranzspenden uns in unserem Schmerze zeigten, welcher Beliebtheit in allen Kreisen sich unser teurer Entschlafener erfreut hat.

Dresden, im März 1929
Bleinerstraße 22

Allen werten Kunden und Geschäftsfreunden bringen wir gleichzeitig zur Kenntnis, daß das Geschäft des Verstorbenen in seinem Sinne weitergeführt wird. Anna Knoblauch geb. Wehner

Anna Knoblauch geb. Wehner

Paul Knoblauch

Johannes Knoblauch

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach einem gesegneten Leben voll Arbeit und Liebe ist mein über alles geliebter, hochherziger Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr Ernst Alwin Hübner

Studienrat am Wettiner Gymnasium

infolge Herzschlages am 11. März abends 6 Uhr plötzlich heimgerufen worden.

Dresden 19, Pohlandstr. 34, II.
den 14. März 1929

In unsagbarem Weh

Meta verw. Hübner
im Namen aller Angehörigen.

Die Einäscherung erfolgt Sonnabend, den 16. März, mittags 12.30 Uhr
im Krematorium Tolkewitz.

Nach längerem Leiden verschied heute meine innigstgeliebte Frau,
unsere gute Mutter, Großmutter und Tante

Frau Auguste Amalie Theilig geb. Richter

im Alter von 84½ Jahren.

In tiefer Trauer
Louis Theilig
Arthur Theilig
und Frau **Trude** geb. Lehmann
Arno Theilig
und Enkelkind Ursula.

Die Beerdigung findet Freitag, den 15. März, nachmittags 3 Uhr von der Halle des alten Annenfriedhofs, Chemnitzer Straße, aus statt. Besiedelsbesuch werden herzlich dankend abgelehnt.



Katharina Schreiner

geb. 12. März 1869 gest. 13. März 1929

Dresden, Forsthausstraße 7, II.

Die Einäscherung erfolgt am Sonnabend, dem 16. März, nachmittags 12.30 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz. Freundlichst zugesetzte Blumenspenden nach dem Krematorium erbitten.

Am 12. März verschied nach kurzem schweren Leiden die langjährige Hausdame unserer Mutter, unsere und unserer Kinder treue Freundin durch 25 Jahre

Fräulein Melanie Looss

Nach einem Leben freudiger Pflichterfüllung war ihr nur ein kurzer Feierabend beschieden.

Oberstleutnant a. D. v. Krauss,
Gräfin Johanna Pfeil geb. v. Krauss.

Oröditz, Amtsh. Bautzen, und Weißer Hirsch.

Ärztliche Personalnotizen

Dr. med. W. Kemlein, Blasewitz

14. März von der Reise zurück.

Dr. med. Thomsen

Telefon 29184 Niederglassau Moritzstraße 18

Röntgenanrichtung

Mietangebote

Wohnungs-Tausch.

Ich biete: In Radebeul 5 Zimmer-Wohnung, Wriezenerstraße 1106 III., und suche in Dresden: Wohnung mit 1500-1700 m², Wriezenerstraße, evtl. auch Durchgangsstraße, Wohnung gleicher Größe. Angebote an Rechtsanwalt Dr. GRÜS, Moritzstraße 28, Telefon 17045.

Stellenangebote

Kaufmännischer Betriebsleiter

Der größere Kaufmännische Betrieb unterliegt einer kleinen Betriebsgruppe, welche nicht sehr groß ist, aber eine hohe Konzentration und Wissensstärke zu entwickeln. Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Die Stellung ist eine wichtige Position im Unternehmen.

Der neue Film

Indizienbeweis

zeigt im Rahmen einer außerordentlich spannenden Handlung die Unzulänglichkeiten dieses Strafprozeßfaktors

REGIE:
GEORG JACOBY

HAUPTROLLEN:
SUZY VERNON
RUTH WEYHER
HENRY EDWARDS
OLAF FJORD
FELIX P. SOLER

Orchester: W. Wilke

Beginn: 400 615 830


Capitol

Tel. 19001

Ab Donnerstag den 14. März

Erstaufführung für Dresden:

Der berühmte Wunderhund Rin-Tin-Tin
in seinem neuesten und besten Film

Rin-Tin-Tin's schwerster Sieg

Nach langer Pause wieder einer der berühmten Rin-Tin-Tin-Filme, welche durch die unglaublichen Leistungen dieses vierbeinigen Filmstars spannend und rührend zugleich wirken. Kein Hundes- und Tierfreund sollte diesen Film verpassen.

Rin-Tin-Tin gewinnt einen 5000-Pfund-Preis

Bei einem in England kürzlich veranstalteten Preiswettbewerb für den beliebtesten Filmhund gewann der Wolfshund Rin-Tin-Tin den ersten Preis von 5000 Pfund! — Er erhielt neunmal mehr Stimmen als der nächste Bewerber. — Rin-Tin-Tin hat seinen Preis dem Londoner Tierhospital zur Verfügung gestellt.

Außerdem: Ein lustiges Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele

Kinder nachmittags halbe Preise

Wilsdruffer Straße 29
(am Postplatz)

Kinder nachmittags halbe Preise

Werktag 4, 1/47, 1/49 Sonntags 1/23, 1/25, 1/27, 1/29

Heute Donnerstag
1. großer Elite-Abend
des Königs der Tanzgeiger
Rosé Petösy

von der Deutschen Grammophongesellschaft

Königs-Diele

Ein humoristisches Repertoire
ältester und modernster Tanzmusik

Besondere Überraschungen und Einlagen

Eintritt frei

— "Dresdner Nachrichten" —

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)
Heute Donnerstag
8 Uhr, Palmenhaus
Hildegard Bach
Leipzig (Sopran)
Alle Meister des 17. u. 18. Jahrhunderts.
Am Bünchner-Fidig: Richard Hoss.
Oboe: Kammervirtuoso Walter Heisse,
Sohne des Gewandhausorchesters.
Karten bei F. Kies, Seestraße 21
u. Abendkasse.

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

Johanneskapelle

Naundorf-Zitzschewig.

Sonntag, 17. März 1929, nachm. 8 Uhr

Kirchen-Konzert.

Briika Letofit, Violine (von Rich. Strauss und Alb. Becker) — ein Männerquartett

(Werke von Jos. Schnabel, Bernh. Klein, Ernst Richter) — der Kapellenchor (3- u. 4-stimmige

Kinderchöre von Palese, Schubert, Ahle und Jadassohn).

Kurt Schönbeck, Leitung und Orgel (Werke von

Bach und Alb. Becker). Eintritt 1.— RM.

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

Gebirgsorchester

für d. Gebirgs-Schützen.

Ortsgr. Dresden.

Gonring, den 17. März

Mittern. 8 Uhr, Mittern.

Vorführung, den 19. März

Vorführungskonzert.

Raßnitz, am 29. Februar.

Weiter, den 1. März.

Areal, gepr. Massagis.

Zelzig, Bergstr. 18, III., r.

Eintritt 1.— RM.

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

Reisende Theater

Täglich 8 Uhr

Der größte Erfolg

aller Zeiten

Lohars

Friederike

mit Kammerjänger Adolf

Lüßmann

als Gall

bleibt noch bis**einschließlich****Sonntag****den 17. März****allabendlich auf****dem Spielplan**

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

Konservatorium

Kirchenkonzert

Montag, 18. März, abends 1/2 Uhr, Kreuzkirche

Vertreter für Orgel, Violine, Oboe, Streichorchester,

Solo- und Chorgesang

Eintritt frei gegen Programmentnahme

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

Central-Theater

Gastspiel Maria Grün,

Marie Reigner, Huber

Kerner

Tor Carles

Täglich 8 Uhr

Unterherrnlich

nur noch bis

Freitag, 15. März**Der große Publikumserfolg!**

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

CENTRAL

THEATER + THEATER

Unterherrnlich

nur noch bis

Freitag, 15. März

Der große Publikumserfolg!

Ko Konzertdirektion F. Kies (P. Plötner)

Heute Donnerstag

8 Uhr, Palmenhaus

Die ungeliebte Eva

Schlager + Operette in 3 Akten

Ende noch 11 Uhr

Kinoabend: 511—520.

Bühnenstück: 1. 511—520.

und II. 48—52.

Fr. Das Geld auf der

Straße.

Die Komödie

8 Uhr Das Gelb auf

der Straße.

Kaufspiel von R. Bernau

und R. Dellerleiter.

Reinhard

Glocken

Eduard

Glocken

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans

Hans